

19. Jahrgang [4] 2012

# KLINOSKOP

Zeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH



## Die größte Kinderweihnachtsfeier in Sachsen

3000 kleine und große Gäste feierten gemeinsam im Cinestar



## Onkologisches Centrum am Klinikum gegründet

Auf dem Weg zum onkologischen Spitzenzentrum in Sachsen



Gesundheit und Medizin

- 3 Onkologisches Centrum gegründet
- 6 Der Ausmaldoktor für die kleinen Patienten
- 7 Großschadensübung am Klinikum
- 8 Musik hilft heilen
- 13 Ein Unikat zur Genesung
- 14 Erfolgreicher Abschluss im Bildungszentrum
- 18 Zertifizierung des Geriatriezentrums
- 20 50 Jahre Neurologische ITS

Personen & Fakten

- 22 Michael Schanze – Die 33 Fragen
- 26 Berthold Brehm – Neuer Vorsitzender des Aufsichtsrates
- 28 Regina Egelkraut – Eine Legende im Personalwesen
- 30 Verabschiedung von Lehrern der Berufsfachschule
- 31 Matthias Bergmann – Neuer Personalleiter

Beruf & Bildung

- 32 Echtes Gemeinwesen durch Hilfsbereitschaft
- 33 Ausbildung am Krankenhaus Schneeberg
- 36 Offene Türen in der Medizinischen Berufsfachschule
- 38 Bewerberrekord und Schnapszahl bei der Schüler-Universität

Kultur & Soziales

- 40 Die Nachtschicht im Schauspielhaus Chemnitz
- 41 Peggy Albrecht im Gesundheitszentrum Rosenhof
- 42 EinAugenBlick von Karla Mohr

Kaleidoskop

- 44 Pressestimmen
- 46 Weihnachtsfeier für die Mitarbeiterkinder
- 48 Ein Tropfen auf den heißen Stein
- 51 Mein Lieblingsbuch
- 53 Chemnitzer Stil – Modelabel mutare
- 54 Vermietungsangebote des Klinikums
- 56 Veranstaltungen im Restaurant Flemming
- 58 Das große Weihnachtsrätsel
- 61 Sentenzen zum Jahreswechsel



Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Leipzig und Dresden  
Zertifiziert nach Joint Commission International  
Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser

Klinoskop - Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Die Zeitschrift *Klinoskop*: nominiert für den Health Media Award 2012  
Verbreitete Auflage: 11.100 Exemplare

**Herausgeber:**  
Geschäftsführung der  
Klinikum Chemnitz gGmbH

**Beratendes Redaktionsteam:**  
Ludwig Heinze (Geriatriezentrum)  
B. A. (FH) Rosi Lange (Ass. Pflegedirektion)  
Enrico Merkel (Tochterunternehmen; eme)  
B. A. (FH) Claudia Reichel (Ass. PDL DS)  
Matthias Richter (Praxisanleiter, Pflegedirektion)  
Christian Rösler (Dresdner Straße 178)  
Margarita Schubert (Poliklinik GmbH Chemnitz)  
Kerstin Sommer (Flemmingstraße 2/4; ks)  
Effi Winkler

**Redaktionsadresse:**  
Klinikum Chemnitz gGmbH  
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz  
Tel.: 0371/333-32468

**Editor und Redaktion:**  
Uwe Kreißig (kr)

**Redaktionsbüro:**  
Barbara Hansel (ha)

**Satz und Layout:**  
Cartell – Agentur für Citymedien  
www.cartell.de

**Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier:**  
HV Druck GmbH Chemnitz  
www.hv-druck.de

**Titelbild:**  
Romy, Natalie und Tina (v. l.) waren dieses Jahr unsere Wichtelgirls für die Weihnachtsfeier der Kinder der Mitarbeiter des Klinikums im *Cinestar Roter Turm* in der Chemnitzer Innenstadt.  
Foto: Kreißig

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt und editiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder.

Redaktionsschluss für kommende Ausgabe ist der 28. Februar 2013.

**Vorschläge für Beiträge und Themen bitte an:**  
b.hansel@skc.de

Das Klinikum Chemnitz und das Klinoskop als PDF im Internet:

[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

Auf dem Weg zum onkologischen Spitzenzentrum in Sachsen

Onkologisches Centrum am Klinikum gegründet

Der Beirat des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC), der aus den Chefarzten der Kliniken und Institute sowie der medizinischen und kaufmännischen Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz gGmbH gebildet wird, wählte am 22. November 2012, den neuen Vorstand. Der Vorstand spiegelt die breite Basis der onkologischen Fachgebiete wieder und besteht aus Mitgliedern der internistischen und pädiatrischen Onkologie, der chirurgischen Onkologie und der Radioonkologie.

Mit großer Mehrheit in den Vorstand des OCC wurden gewählt:

**Vorstandsvorsitzender**  
Priv.-Doz. Dr. med. habil. Mathias Hänel  
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III

**Stellv. Vorstandsvorsitzender**  
Dr. med. Sven Seifert  
Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß und endovaskuläre Chirurgie

Dr. med. Dieter Baaske  
Chefarzt der Klinik für Radioonkologie und Geriatriezentrum

Prof. Dr. med. habil. Joachim Boese-Landgraf  
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Dr. med. André Hofmann  
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Vor dem neu gewählten Vorstand stehen große Herausforderungen. In den kommenden Monaten müssen die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen für die effektive Arbeit des Onkologischen Centrums am Klinikum Chemnitz geschaffen werden. Chemnitz soll sich neben den Onkologischen Zentren der Universitäten in Leipzig und Dresden zum dritten großen Zentrum in Sachsen entwickeln können. Ein erstes großes Ziel ist die Zertifizierung nach den Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG).

Was charakterisiert ein Onkologisches Zentrum?

Die richtige Diagnose und eine optimale Behandlung von Krebserkrankungen erfordern heute eine enge fachübergreifende Zusammenarbeit spezialisierter Ärzte und anderer medizinischer Berufsgruppen. Um diese hochwertige Behandlung onkologischer Patienten gewährleisten zu können, zertifiziert die Deutsche Krebsgesellschaft Kliniken, die sich strengen Anforderungen stellen und hohe Qualitätsmerkmale erfüllen müssen. Der Schwerpunkt der fachübergreifenden Zusammenarbeit sind wöchentliche *Tumorboards* als fachübergreifende Konferenzen. Jeder Spezialist bringt im Tumorboard sein Wissen und seine Erfahrungen ein, um im Ergebnis einen individuellen Therapieplan für jeden Krebspatienten abzustimmen. Die hohe Qualität der Behandlung wird zudem durch klar festgelegte Leitlinien vorgegeben, die regelmäßig in Qualitätszirkeln

oder Workshops von Ärzten besprochen und auf Aktualität überprüft werden.

Ein weiteres wesentliches Kriterium ist die ganzheitliche Versorgung. So muss ein Onkologisches Zentrum nachweisen, dass sowohl der Sozialdienst, verschiedene Selbsthilfegruppen, aber auch der psychologische Dienst eng in die Behandlung onkologischer Patienten einbezogen werden. Zudem wird gefordert, dass regelmäßig onkologische Pflegevisiten stattfinden.

Das 3-Stufen Modell der Deutschen Krebsgesellschaft

Die Deutsche Krebsgesellschaft unterscheidet drei Stufen von Zentren. Zum einen gibt es die Orgazentren wie das Brustzentrum und das Darmkrebszentrum Chemnitz, die auf die Behandlung eines bestimmten Organs spezialisiert sind. Mindestens zwei zertifizierte Orgazentren sind die Basis zur Beantragung der 3. Stufe, das Onkologische Zentrum, in dem fachübergreifend mehrere Krebserkrankungen behandelt werden. Eine Zertifizierung des OCC am Klinikum Chemnitz ist für Ende 2013 geplant. Als Spitzenzentren bezeichnet die Deutsche Krebsgesellschaft die 3. Stufe onkologischer Zentrumsstrukturen. Diese sogenannten Comprehensive Cancer Center (CCC) betreiben darüber hinaus Forschung und Lehre und werden seit 2007 durch die Deutsche Krebshilfe finanziell gefördert.



Der am 22. November 2012 gewählte Vorstand des Onkologischen Centrums Chemnitz (OCC): Dr. med. André Hofmann, Prof. Dr. med. Boese-Landgraf, Priv.-Doz. Dr. med. habil. Mathias Hänel, Dr. med. Sven Seifert und Dr. med. Dieter Baaske. Dipl.-Betriebsw. (BA) Henriette Wendt ist die Koordinatorin des Onkologischen Centrums Chemnitz (v. r.).





Nachweis zirkulierender Tumorzellen Dr. rer. medic. Andreia de Albuquerque von der Klinikumstochter Zentrum für Diagnostik im Standort Flemingstraße 2.



PET-CT an der Klinik für Nuklearmedizin zur Lokalisierung von Metastasen. Priv.-Doz. Dr. med. Dirk Sandrock mit MTA Susan Köhler bei den Vorbereitungen einer Patientin zur Untersuchung mit dem PET-CT.



Laserresektion von Metastasen in der Lunge in der Klinik für Thorax-, Gefäß und endovaskuläre Chirurgie. Oberarzt Marian Klenske (l.) ist der Operateur. Fotos (3): Kreißig / Archiv

## Unterschiede zum Tumorzentrum

Innerhalb der Erfassung, Diagnostik, Behandlung und Dokumentation von Tumorerkrankungen gibt es mehrere Ebenen. Trotz der Ähnlichkeit des Namens unterscheiden sich onkologische Zentren oder Krebszentren von den Tumorzentren e. V., die deutschlandweit bestehen. Das Tumorzentrum Chemnitz e. V. behandelt selbst keine Patienten. Es ist ein regionales Netzwerk onkologisch tätiger Ärzte, Kliniken und weiterer Einrichtungen. In einem Tumorzentrum wird ein leistungsfähiges, regionales Krebsregister geführt, die gewonnenen Daten werden dem bundesweiten Krebsregister und den Tumorzentren zur Verfügung gestellt. Es wird zu einem wichtigen Kooperationspartner und integralem Bestandteil des OCC werden.

## Entwicklungsmöglichkeiten und Vorteile des OCC

Die Vorteile eines Onkologischen Zentrums sind vielfältig. Für das Klinikum fördert es die engere Zusammenarbeit der Fachabteilungen und verbessert die Kommunikation, schafft Synergieeffekte, vermeidet unnötige, teure Doppeluntersuchungen, schafft einen Nutzen für den Patienten über den gemeinsamen Austausch der Fachärzte, steigert die Qualität, bindet Zuweiser. Zudem wird perspektivisch ein attraktives Arbeitsfeld für onkologisch tätige Nachwuchskräfte im medizinischen und pflegerischen Bereich geschaffen.

Die Patienten selbst haben kürzere Wege, damit verbunden sind kürzere Wartezeiten, eine zentrale Anlaufstelle in Form der Ambulanz, einen besseren Zugang zu klinischen Studien, die bestmöglich anerkannte Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie ein stärkeres Vertrauen und Sicherheit. In einer aktuellen Studie der Deutsche Gesellschaft für Radioonkologie (DEGRO) wurde belegt, dass ein Drittel aller Tumorkrankten zu Beginn einer Strahlentherapie unter Angst und Depressivität leidet. Gründe sind oftmals Unsicherheit und Unwissenheit. Mit dem bereits am Klinikum verwendeten *Hornheider-Screeningbogen* wird anhand eines Fragebogens die psychische Situation von Krebspatienten ermittelt. So können ängstliche oder depressive Patienten früh bemerkt und entsprechend unterstützt werden. Der Zugang zu psychoonkologischen Beratungsangeboten wird durch die Deutsche Krankenhausgesellschaft ausdrücklich gefordert und stellt zudem ein Qualitätsmerkmal dar.

## Vorteile für externe Partner

Für die externen Kooperationspartner wie niedergelassene Fachärzte, Krankenhäuser der Region, Reha-Kliniken und anschließende Einrichtungen stellen onkologische Zentren ebenfalls viele Vorteile dar. Sie überweisen Patienten zur Konsultation oder stellen Patienten im Tumorboard vor, um eine Behandlungsempfehlung zu erhalten, können selbst am Tumorboard teilnehmen, haben Zugang zu allen anerkannten Fortbildungen und sind fester Bestandteil bei Qualitätszirkeln. Sie werden als Kooperationspartner ebenfalls auditiert. Für die gesamte Region bedeutet das perspektivisch eine Verbesserung der Versorgung. Nach einer aktuellen Schätzung des Robert Koch-Instituts sind im Jahr 2008 rund 470.000 Menschen in Deutschland neu an Krebs erkrankt. Das sind 70.000 bis 80.000 mehr als vor zehn Jahren. Für das Jahr 2012 rechnet das Robert Koch-Institut mit knapp 490.000 Erkrankungen. Ein wesentlicher Grund für den drastischen Anstieg ist die zunehmende Zahl älterer Menschen.

## Ausblick 2013

Neben der Errichtung einer Studienzentrale, der Einführung eines einheitlichen Qualitätsmanagements, der Durchführung von Patienten- und Einweiserbefragungen und der Umstrukturierung und Ausweitung der angebotenen interdisziplinären Tumorboards wird ein wesentlicher Meilenstein die Eröffnung einer onkologischen Ambulanz als reales Krebszentrum sein. Die Patienten werden von dort aus an die entsprechenden Kliniken, Organzentren oder Spezialprechstunden des Klinikums vermittelt. Das OCC übernimmt somit die Funktion einer Anlauf- und Koordinationsstelle. Eine derartige zentrale Struktur gewährleistet Patienten und Ärzten der Region immer einen festen Ansprechpartner und Verlässlichkeit.

**Dipl.-Betriebsw. (BA) Henriette Wendt**  
Kordinatorin Onkologisches Centrum Chemnitz



Hochpräzise Bestrahlung von Tumorgewebe mittels Linearbeschleuniger in der Klinik für Radioonkologie. Fotos (3): Archiv



Eingriff zur operativen Entfernung eines Gehirntumors an der Klinik für Neurochirurgie mit Operateur Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier.



Das 3-Stufen Modell der Deutschen Krebsgesellschaft.



# Diagnose Langeweile

## Der Ausmaldoktor für die kleinen Patienten des Klinikums

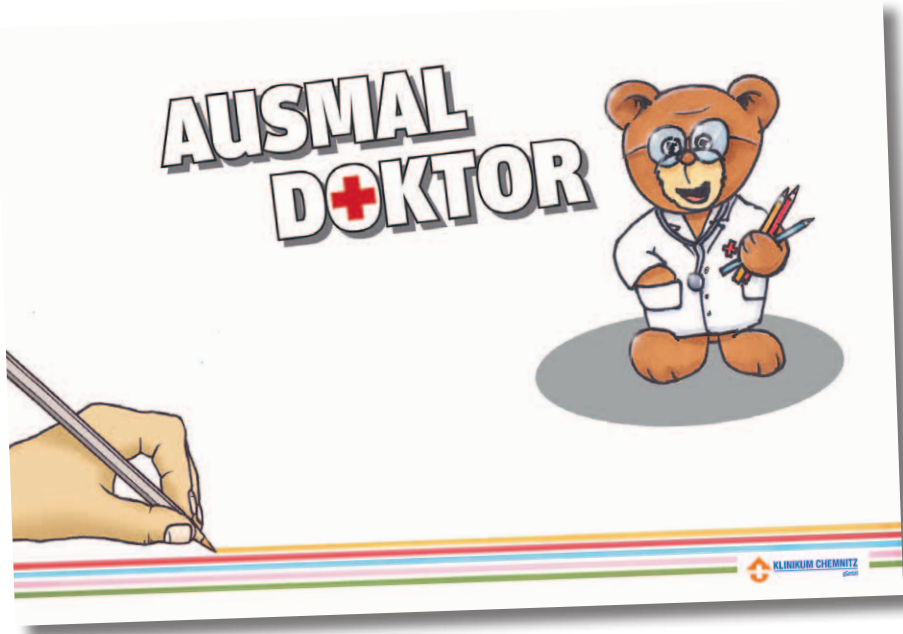
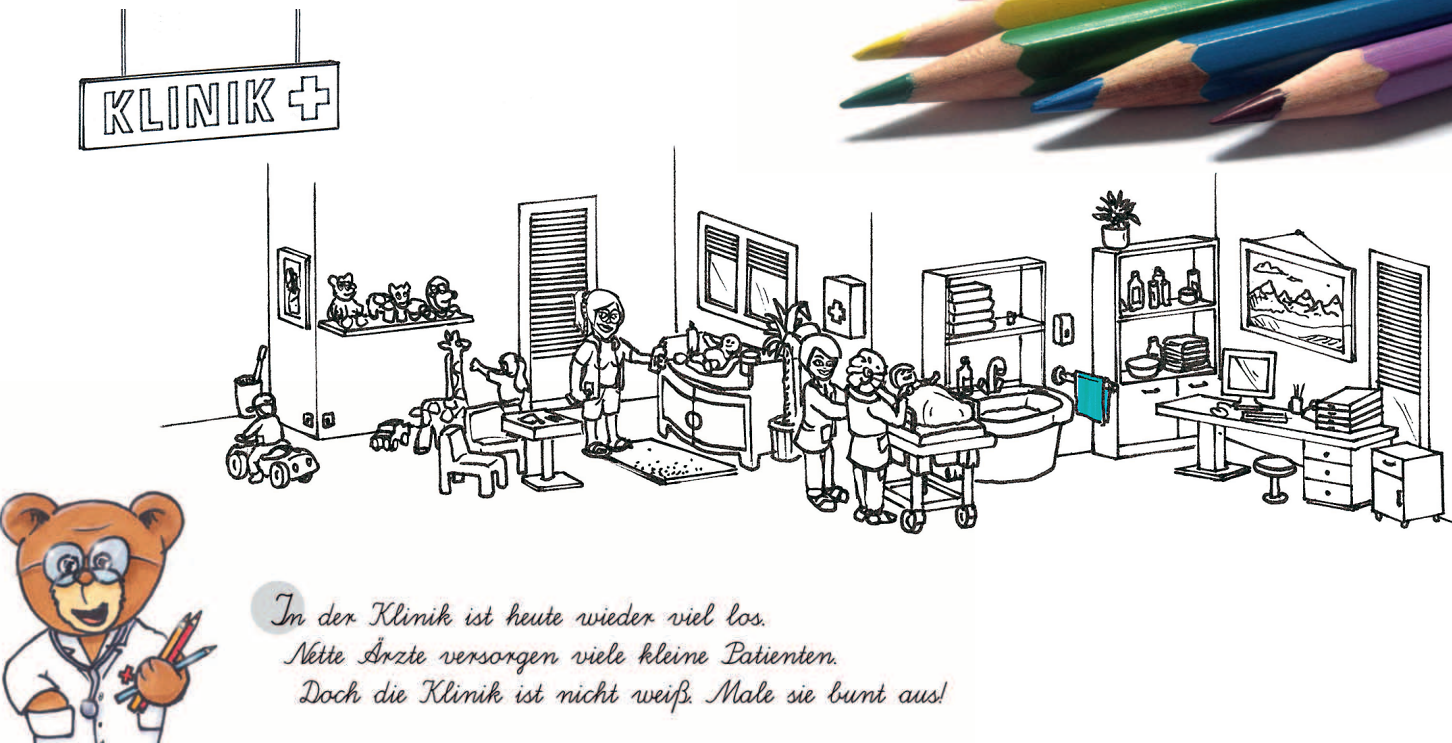
■ Das problematische Krankheitsbild der Langeweile ereilt oft die kleinen Patienten im Krankenhaus, leider auch in unserem. Um diesem Problem die Stirn zu bieten, wurde keine Mühe gescheut und mit Robert Reinhold ein echter Spezialist beauftragt. Ein Mittel, das sich in den letzten Wochen in der Entwicklungsphase befand, liegt inzwischen auf den Kinderstationen des Klinikums zum Einsatz parat.

Es handelt sich um das Malheft „Ausmaldoktor“. Ein Arzt, der aus der Gilde der Teddybären stammt, hält in der Subspezialisierung Ausmalen Ideen für jede Altersgruppe bereit. Während die kleineren Patienten versuchen werden, den Teddyarzt oder das lachende Gemüse farbig zu gestalten, bringen die etwas größeren Kinder vermutlich Farbe in die im Buch enthaltenen Klinikbilder. Ihnen stehen OP-Saal, Intensivstation bis hin zum Rettungshubschrauber zur Auswahl.

Alles in Allem hat das Malheft das Potenzial, Freude zu bereiten. Ob dem so ist, werden die Kinder entscheiden. Bleibt nur die Frage, wie würde wohl ein solches Büchlein für Erwachsene aussehen?

**Effi Winkler**  
Beratendes Redaktionsteam

Weitere Informationen zum Künstler:  
[www.gallery-lbc.de](http://www.gallery-lbc.de)



Da will man gleich zum Buntstift greifen: Der Ausmaldoktor von Robert Reinhold ist für die kleinen Patienten des Klinikums gedacht. Zeichnung (2): Reinhold

Der Ausmaldoktor von Robert Reinhold wurde für die Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, der Abteilung für Kinderchirurgie unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie für die Zentrale Notaufnahme, die Patientenaufnahmen Flemmingstraße und den Notfalldienst in der Villa Flemmingstraße gestaltet.

Mit Robert Reinhold konnten wir einen Maler der Chemnitzer Schule verpflichten. Und wie es manchmal so ist: Das eigene Produkt war am Ende nicht nur qualitativ deutlich hochwertiger, sondern auch noch günstiger als die Beschaffung über einen Verlag, die für alle Häuser das gleiche Produkt vertreiben. (kr)



# Der beherrschte Ernstfall

## Großschadensübung am Klinikum in Alleinregie

■ Die jährliche Großschadensübung wurde wie gehabt an einem Sonnabendvormittag durchgeführt, um den wochentäglichen Betrieb wenig zu behindern. Inzwischen hat sich ein eingespieltes Team zusammengefunden, dass die erforderlichen Abläufe routiniert beherrscht. In diesem Jahr führte am 24. November ein Team von Mitarbeitern des Klinikums und der Tochterunternehmen KCLW und Cc die Übung ohne externe Partner allein durch. Szenario war ein Zugunglück mit 30 Verletzten, die in kurzer Abfolge zur Versorgung, Diagnostik und eventuellen Operationen ins Klinikum gebracht wurden. Wie bewährt wurde das ehemalige Foyer im Komplement Flemmingstraße für die provisorische Aufnahmestation genutzt.

Nach 23 aufgenommenen Probanden konnte die Übung beendet werden, weil der Beweis geführt war, dass alle erforderlichen Handlungsstränge zur Aufnahme von Patienten unterschiedlicher Verletzungsgrade korrekt nach international einheitlich festgelegten Standards zur Klassifikation der Verletzten erfolgte. (kr)



Die Überprüfung transportabler Überwachungsgeräte gehört zum Standardrepertoire der Großschadensübung, hier mit Oberarzt Dr. med. Thomas Baitz von der Zentralen Notaufnahme. Foto: Heinze



Der gegenwärtig nicht genutzte Kunstraum des Klinikums wird unmittelbar nach der Alarmierung zur Aufnahme, Triage der Verletzten und zum Betrieb der Leitzentrale eingerichtet.



Befragung der Probandin für die Triage. Fotos (5): Kreißig



Teamarbeit ist auch bei einer solchen Übung unabdingbar.



Mitarbeiter der Klinikumstochter KCLW brachten die Probanden, die von Schülern der Medizinischen Berufsschule gespielt wurden, ins Klinikum.



Wichtig ist bei einem Großschadensereignis auch das korrekte Ausfüllen der Suchdienstkarten, um eine sichere Information von Angehörigen gewährleisten zu können.



# Musik hilft heilen

## Benefizkonzert für die Petrikirche Chemnitz für mehr Musiktherapie

■ Es war ein ehrgeiziges Ziel, das sich die Sächsische Mozart-Gesellschaft vor fünf Jahren mit ihrem Projekt *100 Mozartkinder* vorgenommen hatte: Unter fachkundiger Leitung soll bis 2018 einhundert Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 7 und 21 Jahren laufend eine Instrumental- oder Gesangsausbildung ermöglicht werden. Gleichzeitig sollen sie in fördernden Aktivitäten beteiligt werden. Neben der unmittelbaren Vermittlung musikalisch-kulturellem Wissens ist das gemeinsame Erleben von Freude und Erfüllung durch Musik wichtigstes Kriterium in der Projektumsetzung. „Wir wollen Menschen, insbesondere Kindern Anregungen und Impulse geben, damit sie ihre kreativen Anlagen entdecken und auch ihre künstlerische Seite als Stärke entwickeln“, so Franz Streuber, Vorstand der Sächsischen Mozart-Gesellschaft.

Gegenwärtig nehmen über 50 junge Instrumentalisten an den Projekten des Vereins teil. Und dort geht es um mehr, als nur den richtigen Ton zu treffen, auch wenn das schon sehr viel ist. Auf dem Weg dahin können die Kinder über Improvisation und musiktherapeutische

Ansätze selbst herausfinden, was wichtig und richtig für sie ist – nicht nur musikalisch.

### Klang und Rhythmus

Mit den Elementen Klang und Rhythmus, den Wesenseigenschaften ihrer Instrumente und dem Reflektieren des Ausführens und Erlebens werden Emotionen vermittelt, kommunikative Beziehungen entwickelt und zwischenmenschliche Fähigkeiten gefördert. Diese Gemeinschaft erzeugt bei allen Beteiligten Freude, hinterfragt kritisch, ist füreinander da und schafft Selbstvertrauen – bei starken und begabten Kindern wie auch bei einem Teil verschiedenartig eingeschränkter Kinder, deren selbstverständliche Integration ein wichtiger Aspekt des Projektes ist.

### Stärkung des Selbstwertgefühls

Die musiktherapeutischen Ansätze in der Ensemblearbeit sind eine wichtige

Behandlungsmethode, die die umfangreichen sozialpädiatrischen Betreuungsangebote des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) der Klinikumstochter Poliklinik GmbH Chemnitz wirkungsvoll ergänzen können. Sie werden neben psychiatrischen, psycho-diagnostischen und physiotherapeutischen Behandlungsmethoden angeboten, um das Selbstwertgefühl der jungen Patienten zu stärken und Handlungsfähigkeiten herzustellen. Dabei kann Musiktherapie zugleich geschenkte Lebensfreude sein. Mit einem breiten Therapieangebot, großem persönlichem Engagement und dem reichhaltigen Erfahrungsschatz leistet das SPZ bereits seit über 20 Jahren wirkungsvolle Arbeit für die nachwachsende Generation und ist mit interdisziplinären Handlungs- und Kooperationsbeziehungen professionelle Anlaufstelle für Patienten Kinder und Eltern in ärztlichen und therapeutischen Fragen.

Musiktherapie ist ein Leistungsangebot, dessen Kosten von Krankenkassen und Sozialämtern nicht übernommen werden. Die Sächsische Mozart-Gesellschaft und der Verein aktives Leben und Gesundheitsförderung Chemnitz

möchte deshalb mit musiktherapeutischen Angeboten diese Arbeit des Sozialpädiatrischen Zentrums unterstützen.

### Mit Musiktherapie ins Ensemble der 100 Mozartkinder

„Mit den Erlösen des Benefizkonzerts wollen wir im nächsten Jahr benachteiligten Kindern mit zusätzlichen musiktherapeutischen Angeboten die Chance bieten, im Mozartkinder-Ensemble bei den Konzerten der Sächsischen Mozart-Gesellschaft mitzuwirken“, so Hendrik Augustin vom Verein aktives Leben und Gesundheitsförderung. „Gegenwärtig fehlen aber noch die Kapazitäten für die Fortführung selbst erfolgreicher Kinderprojekte, da das alleinige ehrenamtliche Engagement für die erforderlichen professionellen Anforderungen nicht ausreicht.“

### 650 Spender in der Petri-Kirche

Traditionell hatten die Sächsische Mozart-Gesellschaft und der Verein aktives Leben und Gesundheitsförderung am 1. Advent zum Konzertabend in die St. Petrikirche Chemnitz eingeladen. 650 Besucher erlebten in außerordentlicher Qualität das Brassensemble der Dresdner Wunderharfe, das sich aus den führenden Blechbläserkollegen der Sächsischen Staatskapelle Dresden zusammensetzt, und das frohe Spiel des Ensembles der *100 Mozartkinder* mit ihren tschechischen Freunden von der Jugendkunstschule Chomutov unter der Leitung von Katka Lesáková. Neben den künstlerischen Darbietungen beeindruckte die beherrschte Tatkraft aller Helfer und Förderer als auch die wiederholt geglückte Vermittlung von Freude an der Musik sowie dem Erleben von Hilfe und Hilfsbereitschaft.

Mit dem finanziellen Ergebnis von rund 20.000 Euro und der gezielten Gabe für diesen Zweck kann im kommenden Jahr die gemeinsame musiktherapeutische Arbeit des SPZ mit dem Projekt *100 Mozartkinder* verbunden und weiter vertieft werden. Förderbedürftige Kinder des SPZ erhalten so Gelegenheit, nicht nur das für sie passende Spiel auf Instrumenten zu erlernen, sondern durch ihre Beteiligung im Ensemble Spaß und Freude am gemeinsamen Musizieren zu erfahren.

**Jörg Kottwitz**  
Poliklinik GmbH Chemnitz  
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit



Katka Lesáková (Jugendkunstschule Chomutov), Dipl.-Med. Natascha Unfried (Chefärztin des Sozialpädiatrischen Zentrums Chemnitz der Poliklinik GmbH) und Franz Streuber (Vorstand der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V.; v. l.) freuten sich über das hervorragende Spendenergebnis von rund 20.000 Euro. Fotos (3): Kottwitz



SemperBrass aus Dresden ist gern gehörter Gast auf etablierten Bühnen im In- und Ausland.



Sich selbst im Medium der Musik neu und anders wahrnehmen, erlebtes und gefühltes spielerisch auszudrücken und dabei funktionelles zu trainieren – darum geht es auch bei Talea-Vivienne, die als Frühchen vor sieben Jahren das Licht der Welt erblickte. Psychologin Antje Stolz unterstützt das Mädchen dabei. Foto: Kottwitz (Archiv)



Die Jugendkunstschule Chomutov und die Mozartkinder musizierten gemeinsam beim Benefizkonzert für das SPZ.



## Alpha 1

### 2. Ländertreffen für Mitteldeutschland im Klinikum

■ Die European Alpha1 Foundation lud ein und Chefarzt Prof. Dr. E.-W. Schmidt begrüßte am 15. September dieses Jahres Betroffene und Interessierte zum zweiten Ländertreffen für Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen der Alpha1-Patienten. Mit Themen rund um die körperliche Aktivität bei Alpha1, Atemtechniken und Inhalation, Sauerstoff-Langzeit-Therapie und Techniken der Chinesischen Medizin erfuhren die Patienten Wissenswertes über ihre vergleichsweise seltene Krankheit. **(red)**

Weitere Informationen unter:  
[www.alpha1-netzwerk.de](http://www.alpha1-netzwerk.de)



Stephan Schmidt (European Alpha1 Foundation) organisierte das Patiententreffen. Neben ihm die Referenten Christian Kuchenreuther (air-be-c Medizintechnik), Assistenzärztin Kerstin Geschwinde und Prof. Dr. med. Ernst-Wilhelm Schmidt (beide aus der Klinik für Innere Medizin IV der Klinikum Chemnitz; v. l.). Foto: eme

### 4. Chemnitzer Proktologieabend

■ Auf dem 4. Chemnitzer Proktologieabend unserer Allgemein- und Viszeralchirurgie standen am 7. November dieses Jahres die Neuigkeiten aus dem Bereich der Koloproktologie im fachlichen Mittelpunkt. Referiert wurde über das Thema Fisteln, wobei es um operationstechnische Weiterentwicklungen und aktuelle Standards ging sowie über Durchfallerkrankungen, die in der klinischen Praxis immer wieder ohne Vorliegen einer chronisch entzündlichen Darmerkrankung auftreten. Interessiert wurde der Vortrag über die Bestimmung zirkulierender Tumorzellen für die Behandlung kolorektaler Karzinome verfolgt. Neben diesen Aspekten aus der Sicht unserer immer mehr durch Technik geprägten Medizin kontrastierte ein Einblick mit Erfahrungen der Diagnostik und Therapie in einem Urwaldhospital in Papua-Neuguinea. **(red)**



Die Referenten des 4. Chemnitzer Proktologieabends: Oberarzt Dr. med. Matthias Berger, Dr. med. Dominikus Ernst, Dr. med. Ulrike Nistel (Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Klinikums) und Dr. med. Wieland Baronius (Praxis für Innere Medizin im MVZ Markthalle der Klinikumstochter Poliklinik GmbH; v. l.). Foto: eme

### Neue Aspekte bei der Therapie des Ovarialkarzinoms

■ Zur Fortbildungsveranstaltung *Neue Aspekte bei der Therapie des Ovarialkarzinoms* am 3. Februar 2013 lädt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, alle interessierten Mediziner herzlich ein.

#### Themen der Veranstaltung

- Primäre Therapie des Ovarialkarzinoms aus aktueller und zukünftiger Sicht
- Ovarialkarzinom-Rezidiv – Second Look Operationen oder nur Chemotherapie?
- Aktuelle Behandlung des Ovarialkarzinoms inner- und außerhalb von Studien in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

#### Veranstaltungsort und Termin:

**AMBER HOTEL Chemnitz Park**  
Wildparkstraße 6, 09247 Chemnitz  
3. Februar 2013, 15 – 18 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldungen unter:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)  
[frauenklinik@skc.de](mailto:frauenklinik@skc.de)  
Telefon: 0371/333-22121

## Neurologie-Update 2012

### 14. Neurologische Weiterbildung für die Praxis

■ Am 10. November dieses Jahres im Festsaal des Standortes Dresdner Straße das traditionelle Neurologie Update 2012 statt. Die Themen der 14. Neurologische Weiterbildung für die Praxis waren fachlich breit angesetzt. Die sonographische Diagnostik der peripheren Nerven und Muskeln ist im Vergleich zu den neurovaskulären Anwendungen des Ultraschalls ein noch junges Gebiet in der speziellen neurosonologischen Diagnostik. Der Einsatz hochfrequenter Schallsonden eröffnet die Möglichkeit zur Diagnostik und Verlaufskontrolle bei Erkrankungen aus mittlerweile allen Krankheitskategorien des peripheren Nervensystems. Dem wurde Rechnung getragen, indem die aktuelle Entwicklung in der Muskel- und Nervenultraschall aufgezeigt und anhand typischer Fallbeispiele das besondere diagnostische Potenzial dieser Methode zur Vorstellung kam.

Die Behandlung des Schlaganfalls, der Multiplen Sklerose und der Epilepsie unterliegt einer steten Weiterentwicklung in Folge neuer medikamentöser Therapieverfahren. Die aktuellen Entwicklungen vorzustellen und über Möglichkeiten, aber auch Grenzen zu diskutieren, war ein Ziel der Fortbildungsveranstaltung. Das traditionelle Videoforum mit aktuellen klinischen Fallbeispielen ausgewählter Bewegungsstörungen ergänzte den Tag ebenso wie die Kurzreferate zur Gegenüberstellung der typischen Symptome und klinischen Befunde,

die Diagnosekriterien sowie die aktuellen therapeutischen Optionen von CIDP und MMN.

Da die vaskulitische Neuropathie ein Krankheitsbild ist, das zwar häufig mit einer

typischen Beschwerdekongstellaton und Symptomen einhergeht, jedoch möglicherweise zu selten diagnostiziert wird, fanden Diagnosekriterien und aktuelle Therapiemöglichkeiten Raum zur Erläuterung. **(red)**



Die Referenten des 14. Neurologie-Updates 2012: Dr. med. Reinhardt Dachselt (niedergelassener Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, Chemnitz), 1. Oberarzt Dr. med. Olaf Gregor, OA Dr. med. Steve Dettmann, Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer (v. l.; Klinik für Neurologie) wie auch die Assistenzärztinnen Vesna Lezaik und Daniela Klaus (v. l.; Klinik für Neurologie). Foto: eme

### Moderne Aspekte der Diagnostik und Therapie kardiovaskulärer Erkrankungen

#### 15. Kardiologisch-angiologischer Workshop

■ Zum 15. Kardiologisch-angiologischen Workshop der Klinik für Innere Medizin I am 12. Januar 2013 lädt Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer alle interessierten Mediziner herzlich ein. Mit dem Begleitseminar *Der kardiopulmonale Notfallpatient* ist speziell auf Medizinisch-technisches Assistenzpersonal ausgerichtet.

#### Programmauszug:

- Der multimorbide Patient mit vielen Pharmaka – Was muss man beachten bei der Behandlung der arteriellen Hypertonie?
- Vorhofflimmern beim multimorbiden Patienten – Welche Antikoagulation ist praktikabel?
- Blutungen durch alte und neue orale Antikoagulantien – Risikofaktoren und Management
- Behandlungsstrategien von tachykarden Herzrhythmusstörungen im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Prognose
- Fortschritte in der Technik der Koronarintervention – Braucht jeder Patient einen Drug Eluting Stent?

#### Veranstaltungsort und Termin:

**pentahotel Chemnitz**  
Salzstraße 56, 09113 Chemnitz  
12. Januar 2013

Weitere Informationen und Anmeldungen unter:  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)  
[j.schweizer@skc.de](mailto:j.schweizer@skc.de)  
Tel.: 0371/333-42501



# System von Befund und Therapie der Applied Kinesiology

## Weiterbildung im Physiotherapeutischen Zentrum Markthalle

■ Wie viele Mittel und Methoden alternativer oder ergänzend angewandter Naturheilkunde ist die Kinesiologie in medizinischen Fachkreisen teilweise umstritten. Obwohl bislang weder die diagnostische noch therapeutische Wirksamkeit dieser Komplementärmedizin wissenschaftlich belegt wurde, ist die Popularität und breite Akzeptanz hier ebenso unübersehbar wie in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM).

Der angewandte Zweig der „Applied Kinesiology“ (AK) ist nur Angehörigen von Heilberufen wie Ärzten und Physiotherapeuten mit einer nachgewiesenen Ausbildung vorbehalten. Über 30 Interessierte hatten sich am 17. Oktober 2012 in einer Weiterbildungsveranstaltung im Physiotherapeutischen Zentrum Markthalle (PTZ) der Klinikumstochter Poliklinik Chemnitz eingefunden, um qualitätssichernde Maßnahmen und Techniken der AK-Diagnostik und AK-Therapie näher kennenzulernen und im Fachkreis zu diskutieren.

### 20 Prozent mit chronischen Erkrankungen

In Deutschland leben aktuell 20 Prozent der Bevölkerung mit einer chronischen Erkrankung. Bereits 2001 stellte der Sachverständigenrat für konzertierte Aktion im Gesundheitswesen fest, dass unser gegenwärtiges Gesundheitswesen in vielen Fällen nur unzureichend an die Erfordernisse der Behandlung chronisch Kranker angepasst ist. „Die Applied Kinesiology ist in der Lage, in einer einfachen und nicht-invasiven

Weise sowohl ganzkörperliche als auch regionale Belastungen, aus denen Beschwerden resultieren, zu identifizieren und ein punktgenaues Therapieregime zu entwickeln sowie umzusetzen.

### Ein Paradigmenwechsel muss vorausgehen

„Einer erfolgreichen Behandlung chronischer Erkrankungen muss ein Paradigmenwechsel mit Fokus auf ihren komplexen Charakter vorausgehen“, so Dr. med. Karsten Wurm, Diplomat des International College of Applied Kinesiology und Mitglied der Deutschen Ärztesellschaft für Applied Kinesiology, der als ärztlicher Leiter Mitglieder von Gesundheitsberufen wie Ärzte, Zahnärzte, Heilpraktiker und Physiotherapeuten in dieser Methode ausbildet und den fachlichen Teil der Veranstaltung referierte.

Der Mensch ist mehr als die Summe seiner einzelnen Organe, Muskeln und Gelenke. „Wir wollen ein Netzwerk zwischen Ärzten und Therapeuten aufbauen, um das volle Spektrum physiotherapeutischer Möglichkeiten zusammen mit neurobiologischen Prinzipien als Ergänzung klassisch wichtiger medizinischer Maßnahmen zum Wohle der uns anvertrauten Patienten anzuwenden“, so Cathleen Kaltoven.

### Spontane Modulierbarkeit

Die Applied Kinesiology wurde in den 1960er Jahren durch den amerikanischen Chiropraktiker

George Goodheart (1918 bis 2008) entdeckt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Im Mittelpunkt der Befunderhebung steht die Beurteilung der reaktiv-adaptativen Muskelkontraktion. Ihre Grundlage findet sie in der autonomen Tonusregulation der Skelettmuskulatur. Im engeren Sinne beschäftigt sie sich mit der spontanen Modulierbarkeit der reaktiven Kontraktionsfähigkeit von Skelettmuskeln, der Muskel-Organ-Beziehung und dem Reiz-Reaktions-Prinzip.

### Optimale Indikationsfachgebiete

Optimale Indikationsfachgebiete sind die Orthopädie und Neurologie, darunter segmentale Dysfunktionen der Wirbelsäule, radikulären und peripheren Engpasssyndromen, Tendopathien sowie sportmedizinische Fragestellungen, Allgemeinmedizin, so Funktionsstörungen des Verdauungs- und Hormonsystems, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, umweltmedizinische Fragestellungen und Hauterkrankungen. Dazu kommen Zahnmedizin und Kieferorthopädie, hier die Herd- und Störfelddiagnostik, optimale Anpassung kieferorthopädischer Apparaturen, Differentialdiagnostik und Differentialbehandlung von craniomandibulären Dysfunktionen, Schwermetallanreicherung und Schwermetallausleitung sowie die Psychosomatik.

**Jörg Kottwitz**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit  
Poliklinik GmbH Chemnitz

# Ein Unikat zur Genesung

## Schulkinder gestalten Weihnachtskarten für Patienten

■ Bereits das dritte Mal in Folge gestalteten Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 11 von Schulen aus Chemnitz und Stollberg Weihnachtskarten liebevoll, lustig und voller Mitgefühl für unsere Patienten, die am Heilig Abend und während der Weihnachtsfeiertage im Klinikum in stationärer Behandlung bleiben müssen. An dieser Weihnachtskartenaktion beteiligten sich das Georgius-Agricola-Gymnasium, das Johannes-Kepler-Gymnasium, die Jan-Amos-Comenius-Sportmittelschule, die Friedrich-Adolf-Wilhelm-Diesterweg-Mittelschule aus Chemnitz sowie das Carl-von-Bach-Gymnasium in Stollberg. Diesen unikaten und persönlichen Weihnachtsgruß gibt es nach unseren Informationen hierzulande in dieser Form nur am Klinikum Chemnitz.

Es entstanden zahlreiche kleine Kunstwerke, die von großer Empathiefähigkeit unserer Kinder und Jugendlichen zeugen. Und wir

bedanken uns herzlich bei allen Kreativen. Zudem wählen wir aus den 1200 Arbeiten die besten Stücke aus – eine wirklich schwierige Aufgabe. Die prämierten Schüler werden mit ihren Kunstlehrern zum Jahresanfang in das Restaurant Flemming eingeladen, um sie kennenzulernen und ein kleines Präsent zu überreichen.

**Barbara Hansel**  
Marketing /  
Öffentlichkeitsarbeit



Repros (4): Eidam



„Einer erfolgreichen Behandlung chronischer Erkrankungen muss ein Paradigmenwechsel vorausgehen“, so Dr. med. Karsten Wurm.

„Der Mensch ist mehr als die Summe seiner einzelnen Organe, Muskeln und Gelenke“, so Cathleen Kaltoven in ihrem Vortrag. Fotos (2): Kottwitz





## Abschluss der Fachweiterbildungen 2012

■ Auch in diesem Jahr können wir wieder zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum erfolgreichen Abschluss einer Fachweiterbildung im Bildungszentrum des Klinikums gratulieren. Im Juni wurden in einer feierlichen Stunde 23 Absolventen die Urkunden als Praxisanleiter überreicht. Ebenso erfolgreich schlossen im September 16 Absolventen die Weiterbildung zum/zur Fachgesundheits- und Krankenpfleger/in für Intensivpflege und Anästhesie im Erwachsenenbereich ab.

Im November erfolgte dann die feierliche Übergabe der Urkunden an 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung zur Fachkraft für Leitungsaufgaben in Gesundheitseinrichtungen. Dieser Kurs schloss mit einem Durchschnitt von 1,82 ab - dem besten Klassenergebnis seit Jahren in dieser Fachrichtung. Außerdem hatte diese Klasse einen enormen Zuwachs zu verzeichnen: Zwei Teilnehmerinnen entbanden in dieser Zeit.

Bereits im Jahr 2011 gratulierten wir 18 Teilnehmerinnen der Weiterbildung zum/zur Fachgesundheits- und Krankenpfleger/in für Onkologie. Wir gratulieren.

**Ines Kudelka**  
Bildungszentrum



Die Absolventen des Kurses Praxisanleiter. Fotos (4): Bildungszentrum



Die Absolventen für Fachgesundheits- und Krankenpflege in der Onkologie.



Die Absolventen im Jahr 2012 für die Fachkraft für Leitungsaufgaben in Gesundheitseinrichtungen.



Die Absolventen für Fachgesundheits- und Krankenpflege in der Intensivpflege und Anästhesie im Erwachsenenbereich.

## Dritte Wintertagung in Oberwiesenthal

### Geburtshilfe im Spannungsfeld zwischen Risikoprävention und Risikodisposition

■ Zur 3. Wintertagung der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe vom 25. - 27. Januar 2013 lädt Chefarzt Priv.-Doz. Dr. med. habil. Nikos Fersis herzlich alle interessierten Mediziner und medizinisches Personal nach Oberwiesenthal ein.

### Auszug aus dem Programm

#### Schwangerschafts- und Geburtsbetreuung im Wandel der letzten Jahre

- Die Schwangerschaftsbetreuung aus Sicht des niedergelassenen Frauenarztes
- Die Risikoschwangerschaft aus Sicht des Klinikers
- Die Hebammenkunst im Zeitalter der Risikomedizin

#### Perinatalmedizin

- Pränataldiagnostik heute: Wo liegt die Herausforderung?
- Echokardiographie: Was sollte ich wissen?
- Fetale Perfusionsmessung: Was kann man optimieren?

#### Materno-fetale Risiken

- Genetik: Angeborene Erkrankungen aus mütterlicher und kindlicher Sicht
- Zytomegalievirusinfektion: Pränataldiagnostik und Therapie
- Hepatitis / HIV in der Schwangerschaft
- Frühgeburt – mehr als nur ein infektiologisches Thema

#### Probleme der Geburtshilfe: Schicksalhaft und/oder hausgemacht

- Maternale Adipositas: Ein zunehmendes Problem?
- Beckenmitte: Mittel- und Drehpunkt im geburtshilflichen Ablauf
- Geburtsmodus: Einfluss auf die kindliche Entwicklung?

#### Der besondere Beitrag in der Geburtshilfe

- Geburt und Sexualität: Was sollte ich als Gynäkologe wissen?

#### Der besondere Beitrag aus der Geburtshilfe

- Geburtshilfe: Mit einem Bein im Knast? Haftpflichtfall aus Sicht des Juristen und aus Sicht des Geburtshelfers

#### Frühgeburt: Analysen, Resümee

- Was haben wir gelernt für ein optimales Management bei der frühen und der späten IUGR
- Langzeit outcome von wachstumsrestringierten Neugeborenen

#### Ernährung des Neugeborenen

- Mythen & Fakten

## Doctor's Future

### Mitteldeutsche Ärzte-Bewerbermesse in Leipzig

■ Nicht wie gewohnt die Universität, sondern ein Hotel war Ort der Wahl für die Bewerbermesse *Doctor's Future* am 20. November 2012. Diese Gelegenheit nahmen knapp 400 Medizinstudenten wahr, um sich bei den 14 Ausstellern über Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren. Darüber hinaus bot der Veranstalter den Studenten und Absolventen der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ein kleines Vortragsprogramm.

Am Stand des Klinikums Chemnitz versammelten sich zeitweise Trauben von interessierten Medizinstudenten, die sich von der hohen Qualität der Weiterbildung am Haus und der Attraktivität des Klinikums als Arbeitgeber überzeugen konnten. (eme)



Kathleen Fahle von der Abteilung Personalwesen warb bei der *Doctor's Future* am Stand des Klinikums Chemnitz für unser Haus und seine Vorzüge. Foto: eme

### Veranstaltungsort und Termin:

**Best Western**  
**Ahorn Hotel Birkenhof**  
Vierenstraße 18  
09438 Oberwiesenthal  
25. - 27. Januar 2013

**Weitere Informationen und Anmeldungen unter:**  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)  
[frauenklinik@skc.de](mailto:frauenklinik@skc.de)  
Tel.: 0371/333-22121



Der Veranstaltungsort der Wintertagung am Fuße des Fichtelbergs in der höchstgelegenen Stadt Deutschlands, dem Luftkurort Oberwiesenthal. Foto: PR



# Großes Lob für die K372

Heinz Schwuchow ist für herzlichen Umgang mit den Patienten im Klinikum dankbar

■ Heinz Schwuchow ist 80 Jahre alt. Sein Leben, so sagt er rückblickend, sei bisher gut gewesen. Er habe eine Frau, eine Tochter, eine Enkelin und eine Urenkelin gibt es auch schon. Alles wäre perfekt, wenn da nicht diese Krankheit wäre, die ihm zeitweise die Kraft raubt und ihn zu langen Behandlungen ins Krankenhaus zwingt. Er kämpft mit dem Krebs und hatte gehofft, sie bei seiner Therapie vor über sechs Jahren besiegt zu haben. Doch dann kam der Rückfall. Und so befindet er sich erneut in Behandlung. Krankenbett statt Weihnachtsmarkt, Chemotherapie statt besinnlicher Winterabende im Kreis der Familie. Trotzdem ist der Ingenieur guter Dinge und sieht seiner derzeitigen, bis ins Frühjahr 2013 anhaltenden Therapie zuversichtlich entgegen.

## In besten Händen

Das liegt nicht zuletzt auch daran, dass er sich im Chemnitzer Klinikum in besten Händen fühlt. Vor allem für das Personal auf seiner Station K372 der Klinik für Innere Medizin III findet er nur lobende Worte. „Spitze“, so fasst der frühere Hobby-Segelflieger den Umgang des Personals mit ihm zusammen. Begeistert ist er darüber, wie sehr Ärzten und Krankenschwestern das Wohl ihrer Patienten am Herzen liegt. Das bestätigte ihm erst vor ein paar Tagen der Anruf der examinierten Krankenschwester Ines Scheithauer, Stationsleiterin

auf der K372. Sie hatte sich gewundert, dass Heinz Schwuchow nach seiner letzten Behandlung die Unterlagen für den Hausarzt nicht wie vereinbart abholen kam. „Ich machte mir einfach Sorgen und rief bei ihm an“, so die Krankenschwester. Als Heinz Schwuchow ihr am Telefon schilderte, sich schwach zu fühlen und mit steigendem Fieber zu ringen, ging alles sehr schnell. Binnen kurzer Zeit war er wieder auf Station. „Es war schon alles für mich vorbereitet, und so konnte schnell gegen das Fieber angekämpft werden“, freute sich der Rentner über die reibungslosen Abläufe. Er fühle sich auf dieser Station einfach auch verstanden und gut umsorgt.

## Sein Geschenk für die Krebshilfe

So hat er auch an der kleinen Stationsweihnachtsfeier teilgenommen, bei der das Personal mit den Patienten feiert und selbstgebackene Plätzchen verschenkt. „Wir mögen eben all unsere Patienten“, sagt Schwester Scheithauer, die ihren Beruf auch nach gut drei Jahrzehnten mit Freude ausübt. Dass Heinz Schwuchow selbst im Krankenbett weniger an sich als an andere denkt, lässt sich an seinen Geburtstagswünschen ersehen. „Ich hatte alle gebeten, mir nichts zu schenken und dafür etwas Geld für die Krebshilfe zu spenden“, so der rüstige Senior. Rund 300 Euro seien



Heinz Schwuchow mit Krankenschwester Ines Scheithauer, Stationsleiterin auf der K372. Foto: Merkel

so zusammengekommen. „Das ist meine Art, mich für das zu bedanken, was mir hier gegeben wird“, so Schwuchow.

## Uwe Rechtenbach

# Die schöne Weihnachtsbotschaft

Adventsmarkt im Geriatriezentrum

■ Schon lange war das Foyer der Geriatri-schen Rehabilitationsklinik in der Dresdner Straße nicht so voller Menschen wie an diesem ersten Adventswochenende. Mitarbeiter des Geriatriezentrums des Klinikums und des Geriatrienetzwerkes\_C hatten diesen Nach-mittag vorbereitet. Neben Kaffee, Stollen und Weihnachtsgebäck konnten sich unsere Rehabilitanden und deren Angehörige an erz-gebirgischer Holzkunst, Literatur und Kunst-gewerbe erfreuen und den Verlockungen der anwesenden Händler nachgeben.

Standortübergreifend fanden sich auch zahl-reiche Patienten aus der Gerontopsychiatrie ein und freuten sich mit uns allen über die weihnachtliche Atmosphäre. Bevor die Musiker

des Posaunenchors der evangelischen Kir-chengemeinde Dietrich Bonhoeffer Chemnitz mit dem Lied „Macht hoch die Tür“ musikalisch das Türchen zum ersten Advent öffneten, wurde spontan gesungen: Eine Rehabilitandin setzte sich überraschend an unser gutes altes Klavier, und alle Anwesenden sangen die von ihr gespielten Weihnachtslieder mit. Gut zu erkennen, wie wichtig es ist, wenn Menschen von anderen Menschen motiviert werden und Hoffnung schöpfen können - Hoffnung auf größtmögliche Selbstständigkeit und auf Teil-habe. Und diese rehabilitativen Ziele sind ja auch eine Weihnachtsbotschaft ...

Ludwig Heinze  
Verwaltungsleiter Geriatriezentrum



Musiker des Posaunenchors der evangelischen Kirchengemeinde Dietrich Bonhoeffer Chemnitz.



Adventsmarkt im Geriatriezentrum. Fotos (2): Heinze

# „Es sind immer zu wenige“

Die Kampagnen des DRK-Blutspendedienstes Ost im Klinikum

■ Blut spenden ist eine alte Geschichte, den-noch existieren bei vielen Zeitgenossen Beden-ken aus Unwissenheit heraus. Doch auch Erst-spender brauchen keine Scheu oder Ängste zu haben. Alles wird erklärt, bei jedem Schritt erhält er eine umfassende Betreuung. Nach einer kurzen Untersuchung und dem Ausfüllen eines Fragebogens dauert die Spende selbst gerade mal fünf bis zehn Minuten, man nimmt während der Spende auf einer Liege Platz. Im Anschluss erhält der Spender einen Imbiss.

500 Milliliter Blut werden bei einer Vollblut-spende dem Körper entnommen. Nach dem Piekss merkt man, wie viele Erfahrungsberichte zeigen, kaum noch etwas. Die entnomme-nen Blutkonserven werden in dem Institut für Transfusionsmedizin in Chemnitz zwischen-gelagert und kommen dann nach Dresden. Von dort aus werden sie an Krankenhäuser in Chemnitz, Mittelsachsen und dem Erzgebirgs-kreis verteilt.



Schwester Kathleen und ein langjähriger Spender der Aktion im Klinikum.

## Das Wichtigste sind Stammspender

Dass Blutspenden wichtig ist und man so regelmäßig wie möglich spenden sollte, weiß auch Werner Schmidt\*. Viermal im Jahr kommt er zum Blutspenden in das Dr.-Panofsky-Haus im Standort Flemingstraße des Klinikums. Er habe einst mit der Blutspende begonnen, weil er selbst nach einem Sportunfall eine Bluttransfusion benötigte. Jetzt möchte er Menschen, die eine Bluttransfusion benötigen, helfen. Er zählt zu den Stammspendern der Blutspendeaktionen im Klinikum.

Glücklicherweise überwiegt die Zahl der regel-mäßigen Spender gegenüber den „Gelegen-heitsspendern“, so Schwester Kathleen, die vor Ort die Aktion betreut. Ein Problem sei

nur die Angst. Die entnommene Blutmenge ruft keine Komplikationen hervor, doch immer wieder spielt die Psyche hinein. Dem Spen-der kann Übel werden, auch Schwindel- oder Ohnmachtsanfälle sind schon vorgekommen. Dies beträfe aber nur einen geringen Teil. Im Durchschnitt kommen rund 50 Blutspender zu den Aktionen ins Klinikum. „Es sind immer zu wenige“, so Schwester Kathleen. Fakt ist: Es werden in Krankenhäusern permanent Blutkon-serven gebraucht. Hinzu kommt, dass Blut nur 42 Tage gelagert werden darf, danach muss es entsorgt werden, eine langfristige Lagerung ist nicht möglich.



Blutspende im Dr.-Panofsky-Haus am 23. November 2012. Fotos (2): Erbring

## Jugendliche spenden selten

Problematisch sei die Thematik bei Jugendli-chen. Der Altersdurchschnitt der Spender liege inzwischen bei 40 bis 45 Jahren, nur selten kommen junge Menschen vorbei. Warum das so ist, kann man nur schwer erklären. Blut kann man immer spenden, aber „aus einer Rübe kann man kein Blut pressen“, wie es in einem italienischen Sprichwort heißt. Es ist eine Substanz, die sich eben nicht künstlich her-stellen lässt. Der Blutspender hilft den Men-schen direkt, ohne Umwege und ohne Beden-ken, dass der Zweck der Spende nicht erfüllt wird. (\* Name geändert)

Tim Erbring  
Praktikant Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Nächster Termin:

15. Februar 2013  
Klinikum Chemnitz, Dr.-Panofsky-Haus  
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz

Weitere Informationen:  
[www.blutspende-ost.de](http://www.blutspende-ost.de)

# Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Vortragsreihe der TU Chemnitz und des Klinikums Chemnitz

■ Alle Interessierten sind herzlich zur Vortrags-reihe der Technischen Universität Chemnitz und des Klinikums Chemnitz eingeladen. Ver-anstaltungsort in der TU ist der Hörsaal 305, Straße der Nationen 62. Beginn ist jeweils um 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Die kommenden Veranstaltungen:

30. Januar 2013  
**Zuckerkrankheit und Gefäßerkrankungen - eine unheilvolle Allianz**  
Referent: Dr. med. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie

27. Februar 2013  
**Die Macht der Antikörper: Mit kleinen Schrit-ten auf den richtigen Wegen in der Behand-lung gynäkologischer Karzinome**  
Referent: Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Bitte beachten Sie eventuelle Programm- und Zeitänderungen bei uns im Internet unter [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) oder über die Tagespresse.



Foto: Dynamic Graphics



# Zertifizierung bedeutet sicher machen

## Das Geriatriezentrum stellt sich den Herausforderungen

■ Zertifizierung im Sinne des Wortes bedeutet „sicher machen“. Seit über zehn Jahren stellt sich das Klinikum Chemnitz erfolgreich dem Zertifizierungsverfahren nach *Joint Commission International (JCI)*. Einige Bereiche und Abteilungen oder auch Tochtergesellschaften haben in jüngster Zeit separate Zertifizierungen abgeschlossen.

Am 26. und 27. September dieses Jahres hat die Rehabilitationsklinik des Geriatriezentrums der Klinikum Chemnitz gGmbH die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 absolviert und damit den Nachweis erbracht, ein Qualitätsmanagementsystem nach eben dieser Norm in den Bereichen ambulante und stationäre ärztliche, therapeutische und pflegerische Rehabilitandenbetreuung, Diagnostik und Behandlung sowie den Schnittstellen zu den zentralen Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen sowie medizinischen Einrichtungen des Klinikums eingeführt zu haben und anzuwenden.

Außerdem wurde mit der gleichzeitigen Erlangung des vom Bundesverband Geriatrie

herausgegeben „Qualitätssiegels Geriatrie“ unserer Rehabilitationsklinik eine hohe Qualität der rehabilitativen Prozesse bestätigt, womit auch die Anforderungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) gemäß § 20 Absatz 2a SGB IX ohne Einschränkungen erfüllt wurden. Bis allerspätstens 30. Juni 2013 müssen alle Rehabilitationskliniken die einen Versorgungsvertrag mit Rentenversicherungen oder Gesetzlichen Krankenkassen abgeschlossen haben eine Zertifizierung nach diesen Kriterien nachweisen.

### Eine interessante wie spannende Zeit

Die Zeit der Vorbereitung der Audit Stufe 2 am 26. und 27. September war einerseits eine anstrengende und andererseits aber auch eine interessante wie spannende Zeit. Im Team der geriatrischen Rehabilitationsklinik sind wir uns bei der intensiven Vorbereitung näher gekommen und haben auch viel mehr Verständnis für die Belange der anderen Berufsgruppe erfahren



Susanne Fischer, Referatsleiterin im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, überbrachte zur Netzwerkkonferenz des Geriatrienetzwerkes\_C am 15. November dieses Jahres das Grußwort aus dem Sozialministerium.



Abendliche Besprechungsrunde während der Zertifizierung des Geriatriezentrums am 18. September dieses Jahres. Fotos (4): Kreißig



Besprechung mit Vorauditor Dr. Erwig Pinter (l.) von der Qualität im Krankenhaus Beratungsgesellschaft mbH. Foto: GZ



Nach der Übergabe der Zertifizierungsurkunde im Festsaal Dresdner Straße: Dipl.-Oec. Dirk Balster (Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums), Susanne Fischer (Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz), Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer (Medizinischer Geschäftsführer des Klinikums), Dipl.-Med. Matthias Forbrig (Ärztliche Leitung Geriatriezentrum), Birgit Grygier (Oberärztin im Geriatriezentrum) und Dr. med. Dieter Baaske (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie und Geriatriezentrum; v. l.).

können, was in der täglichen Teamarbeit und im menschlichen Miteinander unerlässlich ist.

Auch bei dem so zertifizierungstypischen Wort der „schnittstellenübergreifenden Prozesse“ fallen mir sofort wieder interessante Begegnungen in den verschiedenen Bereichen des Klinikums und den Tochtergesellschaften ein, die ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis der Arbeit und der jeweils speziellen Problematik dieser Abteilungen und Gesellschaften waren.

### Geriatrisch interessierter Auditor

Mit Dr. med. Claus W. Frey, der eine Gemeinschaftspraxis in der Nähe von Ravensburg leitet, kam ein äußerst erfahrener und geriatrisch interessierter Auditor in unsere Klinik. Als Co-Auditorin an seiner Seite lernten wir am zweiten Tag Andrea Krüger aus Plauen kennen. Neben den bei Zertifizierungen üblichen Gesprächen und Visitierungen in der Einrichtung galt das große Interesse auch den vom Geriatriezentrum des Klinikums ausgehenden Aktivitäten des Projektes Geriatrienetzwerk\_C. Dr. Frey zeigte sich sehr interessiert und wünschte sich ähnliche Aktivitäten in seiner oberschwäbischen Heimat.

### Wohlfühlen in Chemnitz

Auch betonten beide Auditoren unisono, sich in der Geriatrischen Rehabilitationsklinik sehr wohl gefühlt zu haben und gern wieder zu uns kommen zu wollen. „Dienstlich“ ist dies bereits im Spätsommer des nächsten Jahres wieder erforderlich, da wir anders als bei JCI jährlich Zwischenaudits durchlaufen müssen, bevor 2016 die Rezertifizierung erforderlich wird.

Es ist also zukünftig unser besonderes Augenmerk, auf die Kontinuität der Arbeit mit dem erfolgreich aufgebauten Qualitätsmanagementsystem zu achten. In diesem Sinne waren auch die Worte unseres Medizinischen Geschäftsführers Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer zu verstehen. Zugleich waren sie auch Ansporn, als er der Leitung des Geriatriezentrums während der 3. Netzwerkkonferenz des Geriatrienetzwerkes\_C am 13. November 2012 im Festsaal Dresdner Straße die von der LGA InterCert TÜV Rheinland ausgestellten Zertifikate in Anwesenheit von Susanne Fischer vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz überreichte.

**Ludwig Heinze**  
Verwaltungsleiter Geriatriezentrum



Freuten sich über den großen Erfolg der 3. Netzwerkkonferenz „Gemeinsam fürs Alter“: Peggy Hillig (Kordinatorin Geriatrienetzwerkes\_C), Dipl.-Pfleger. (FH) LL.M. Andrea Kuphal (Pflegedienstleiterin Geriatriezentrum), Dorit Hiekel (Kordinatorin Geriatrienetzwerkes\_C) und Lysann Queck (Assistentin der Pflegedienstleitung; v. l.). Foto: Heinze



# In der ersten Reihe

## 50 Jahre Neurologische Intensivstation im Klinikum

■ Manchmal sind die Dinge schon ein halbes Jahrhundert alt, auch wenn sie modern und zeitgemäß erscheinen. Auf 50 Jahre Neurologische ITS im Klinikum Chemnitz konnten aktive und ehemalige Ärzte und Pflegekräfte der Intensivstationen der Neurologie am 22. November 2012 in einer Feierstunde im Restaurant *Flemming* zurückblicken.

### Die älteste neurologische ITS in Deutschland

Damit sei sie neben Hamburg die älteste neurologische Intensivmedizin in Deutschland, die einige wenige Tage jünger ist und heute auch nicht mehr in neurologischer Verantwortung stehe, so Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Chefarzt der Klinik für Neurologie, in seiner Präsentation, in der zahlreiche historische Aufnahmen aus 50 Jahren gezeigt wurden.

### Der Nestor zu Gast

Der Beginn der neurologischen Intensivmedizin liegt im Jahr 1962 mit dem Aufbau einer Entgiftungsstation, wie sich Dr. Werner Voigt im Gespräch erinnerte. Die Anregung sei von einem Chefarzt aus Wien gekommen, der seinerzeit in Leipzig einen Vortrag zur Thematik gehalten hatte. Der Ehrengast des Abends arbeitete sein gesamtes Berufsleben als Arzt in der Klinik im Standort Dresdner Straße. Von 1959 an war er dort tätig, von 1974 bis 1998 als Chefarzt. Damals waren Neurologie, Erwachsenenpsychiatrie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie noch in einer Klinik zusammengefasst. Erst in den Jahren 1998 / 1999 wurde die Klinik in drei Kliniken aufgeteilt.

### Eine Pflegegruppe für zwei ITS

Auch die Intensivmedizin der Klinik für Neurologie wurden jeweils dem Stand der Medizin angepasst. Im Oktober 2000 wurde die Stroke Unit als N019 im Standort Flemingstraße als spezielle ITS für Patienten mit einem Schlaganfall geschaffen. Zusammen mit der Station D112 werden diese beiden Intensivstationen über eine gemeinsame Pflegegruppe betreut. (kr)



Versorgung eines Patienten in einer Aufnahme aus dem Jahr 2000.



Dr. med. Werner Voigt (langjähriger Chefarzt der Klinik für Neurologie), Dr. med. Reinhard Dachselt (niedergelassener Neurologe in Chemnitz und zuvor 26 Jahre als Arzt an der Klinik für Neurologie tätig), Dr. med. Olaf Gregor (1. Oberarzt der Klinik für Neurologie) und Dipl.-Med. Mario Meinig (niedergelassener Neurologe in Annaberg-Buchholz, der auch seine Facharztausbildung in der Klinik für Neurologie absolvierte; v. l.). Fotos (9): Kreißig



Das Pflegeteam der Station 8 im Jahr 1973. Fotos (3): Brigadetagebuch Klinik



Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Chefarzt der Klinik für Neurologie, führte durch den Abend.

## Posaunenchor spielt für die Patienten



Ein ITS-Bett Mitte der 90er Jahre.



■ Mitglieder des Posaunenchores der Chemnitz Kirchgemeinden St. Markus und Trinitatis gaben bei Schneefall und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt am 11. Dezember 2012 im Klinikum ein spätabendliches Weihnachtsständchen. Die durch die Krankenhausseelsorge eingeladenen Musiker spielten vor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Der Posaunenklang schallte auch angenehm gedämpft in Richtung Bettenhaus Flemingstraße 2 und Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Foto: emi



## „Ich habe immer so sehr versucht, einem Bild zu entsprechen“

Über den letzten Auftritt von ABBA, Monaco, Privatleben, das Fernsehen von heute, Immobilien, Neid und alte Träume

■ Er war einer der Topstars seiner Zeit, bekannt als Fernsehmoderator, Showmaster, Entertainer, Schlagersänger und Schauspieler. Michael Schanze (Jahrgang 1947) soll es im Westdeutschland der 70er und 80er Jahre auf Bekanntheitsgrade von 96 % gebracht haben, für einen Bundespräsidenten ist das ein unerreichbarer Wert. Und auch für die Ostdeutschen mit Westprogramm war er in dieser Zeit eine feste Größe im Abendprogramm.

Einige seiner Shows sind heute vielleicht vergessen, andere nicht. Zu Schanzes Fernsehklassikern zählen definitiv *1, 2 oder 3*, *Showexpress*, *Flitterabend* und *Kinderquatsch mit Michael*. Er parliert auf Französisch und übersetzt sofort korrekt aus dem Lateinischen, man ist erstaunt. Er fuhr internationale Skirennen, war einst die Nummer 3 im Tennis in Oberbayern und belegte den 7. Platz im Jahr 1977 bei der Weltmeisterschaft im Windsurfen, als Robby Naish seinen ersten Titel holte.

Michael Schanze ist nicht nur sympathisch, sondern ein authentischer Mensch, keine dieser Kunstfiguren aus Film und Fernsehen, deren reale Person immer stärker hinter ihr öffentliches Image zurücktritt. Schanze hat seinen Frieden mit sich gemacht, auf Millionen-Quoten und Dauerpräsenz in den Massenmedien ist er nicht mehr angewiesen.

Gegenwärtig erlebt man ihn im Chemnitzer Opernhaus in der Neuinszenierung der Operette „Das Feuerwerk“ in der Rolle des Zirkusdirektors Obolski. „Karl Absenger ist nicht der Versuchung erlegen, einen Michael-Schanze-Abend zu kreieren. Trotzdem hat er mit diesem Schwergewicht des deutschen Showgeschäfts einen Mimen zu Verfügung, der seinen Part aus dem Charakterfach genussvoll souverän spielt, an dem aller Augen hängen bleiben“, schrieb Marianne Schultz in ihrer Premierenrezension für die *Freie Presse*. Wenige Tage vor der Premiere durften wir ihn im *Chemnitzer Hof* zum Gespräch treffen, und es war sehr angenehm.



Michael Schanze gibt den Zirkusdirektor Obolski in der Karl-Absenger-Inszenierung der Operette „Das Feuerwerk“.

**ABBAs allerletzter Auftritt war in Ihrer Sendung *Showexpress* im ZDF. Welche Erinnerungen daran?**

Sie waren unglaubliche Weltstars damals. Wie habe ich den Abend in Erinnerung? Es war ein Auftritt, bei dem die ersten 30 Sekunden mit einem so großen Aufwand inszeniert wurden wie sonst die gesamte Show. Aber da war nichts zu teuer: Wenn die zu uns kommen, muss das der Auftritt schlechthin werden. Zusammen mit James Last habe ich mir das von der Seite angeschaut. Und ich kann das heute zugeben: Ich glaube, dass ich mich etwas an dem Tag in die Frida verliebt hatte. Ich stand mit großen Augen da und war trotzdem glücklich verheiratet.

**Sie standen also neben den vier Schweden auf der Bühne im Schlussbild und wurden auf gewisse Weise Teil einer bis heute nicht verblassten Weltlegende. Wie lange kann man davon zehren?**

Ich hab' das nie so hoch gehängt. Dass es der letzte Auftritt von ABBA werden würde, wusste damals noch niemand. Im Nachhinein

ist man in diesem Augenblick ein Teil dieser Legende geworden, aber damals habe ich das nicht so empfunden.

**Auch wenn man dort schöne Zeiten haben kann: Nichts verschleißt einen Künstler mehr als das Fernsehen?**

Das war mal die gängige Meinung. Ja, so hieß es mal, aber ich glaube es nicht mehr.

**Personalien wie Harald Juhnke oder Joachim Fuchsberger, die freilich nie unumstritten waren, erscheinen doch heute im Fernsehen als unvorstellbar. Warum?**

Das stimmt. Das liegt daran, dass – wie überall – auch beim Fernsehen gespart wird. Und am einfachsten kann man an der Zeit sparen. Aber eine Kunst, die zum Beispiel der Harald beherrschte, bedarf nicht einer fünften zusätzlichen Kamera, die irgendwo umherfliegt, sondern die muss präzise geprobt sein. Und für das Proben ist nicht mehr viel Zeit.

**Unsere Entscheidungsfragen: Gottschalk oder Jauch?**  
Jauchschalk.



Szenenbild aus „Das Feuerwerk“ in der Chemnitzer Oper. Fotos (2): Wuschanski / Theater Chemnitz

**ZDF oder MTV?**  
ZDF.

**Goethe oder Schiller?**

Goethe. Warum? Ich habe mich immer im Leben für Menschen begeistert, deren Spektrum groß angelegt war.

**Erkenne dich selbst soll eine der Inschriften am Orakel von Delphi gewesen sein, weil es eine an sich unlösbare Aufgabe für den Menschen ist. Mal wirklich selbst erkannt?**

Ich glaub' spät. Ich habe immer so sehr versucht, einem Bild zu entsprechen, das erfolgreich war und das habe ich so gründlich gemacht wie die meisten Dinge, die ich tue und habe mir damit buchstäblich selbst die Sicht verstellt. Der letzte entscheidende Punkt war, als meine Ehe auseinandergegangen ist. Da habe ich mich vielleicht selbst erkannt.

**Sie haben lange Zeit in Südfrankreich gelebt. Warum geht man dorthin?**

Ich habe auch neun Jahre lang in Monte Carlo gelebt. Nun, ich hatte zu Frankreich eine große Affinität, aber in erster Linie fand ich dort die absolute Privatsphäre für meine Frau und später genauso für unsere Söhne.

**In diesen Plattenbauten für Superreiche? Wegen der Steuer?**

Das Steuersparen hat bei mir nicht gegriffen, denn das Deutschlandeinkommen muss man in Deutschland versteuern und nur das „Welteinkommen“ ist dann in Monaco frei. Das war bei mir nicht so viel.

**Von Deutschland nach Monaco. Wie läuft das?**

Erst sind wir nach Saint-Jean-Cap-Ferrat gezogen in das Haus, in dem vorher der damalige *Formel-1*-Rennfahrer Jochen Maas mit seiner Frau lebte, die ein Kind erwartete und zurück wollte. Wir waren befreundet, kannten das, also bin ich mit meiner Freundin und späteren Frau dorthin. Es war schon ein bisschen verrückt dort, schräg gegenüber wohnte zum Beispiel David Niven. – Aber ich

hatte meine Gründe, dorthin zu gehen. In Deutschland hatte ich das Gefühl, meine Mitte zu verlieren, weil ich da zu viele fragwürdige Schulterklopper hatte. Dort unten hatte man es mit Leuten zu tun, die ein ganz anderes Maß an Popularität besaßen, weil sie Weltstars waren. Wenn man im *Hotel de Paris* in Monte Carlo hinter Paul McCartney die Lobby betrat und danach hallt ein Fanschrei durch den Raum, der aber Roger Moore galt, weiß man, dass die Popularität eines Schanze eher klein gewesen ist. Als Erwachsener kann man in Monaco seinen Frieden machen. Kulturell ist dort viel los, und es gibt das schöne Umland mit den Seealpen. Da sind viele Episoden hängengeblieben. Ich hatte damals eine kleine Enduro und bin mit meinem kleinen Sohn Florian, er brav mit rotem Sturzhelm, auf den Markt oder ins Hinterland gefahren. Die Polizisten grüßten ihn und er grüßte zurück. Wegen unserer Kinder sind wir dann aber doch zurück nach Deutschland. Wir hatten uns gefragt, wohin deren Leben führen kann, wenn es in Monte Carlo startet. So wurden wir einmal



gefragt, warum unser Sohn beim Eintritt in den Kindergarten keine *Rolex* bekommt. Und dann sind wir zurück nach Deutschland in die Nähe der beiden Großmamas, was eine gute Entscheidung war.

**Du kannst dein Privatleben verkaufen, aber du kannst es niemals zurückkaufen, sinnierte Bob Dylan mit etwas Selbstkritik in seiner Autobiographie. Warum sind viele Zeitstars so erpicht darauf, genau diesen Verkauf zu tätigen?**

Ich habe diese Homestories gemacht, aber nur wenige und mit einem Feigenblatt: Ich habe verlangt, dass jeder von den Buben 1000 Mark für sein Studium bekommt. Da hatte dann jeder der Buben seine 5000 Mark auf seinem Konto. – Aber es ist leider ein Zeichen unserer Zeit, dass der Begriff „privat“ einer totalen Verwandlung unterliegt. Dinge wie *Twitter* oder *Facebook* sind mir völlig unverständlich. Alles zu erklären mit dem Andy-Warhol-Ding über die 15 Minuten Berühmtheit, die künftig jeder Mensch haben, ist Unsinn. Man muss den Wert der Privatsphäre wieder erinnern. Die meisten Menschen wissen überhaupt nicht, was der Verlust der Privatsphäre für einen Verlust darstellt. Peter Schlemihl hat erst spät gemerkt, was es bedeutet, auf seinen, vordergründig unwichtigen, Schatten zu verzichten.

**Warum macht man dann die extrovertierten Geschichten?**

Ich hatte Angst vor dem Abgehobensein. Da geht man dann in diese Medien, aber das war nie meine Welt. Und mit der Schickimicki-Gesellschaft hatte ich gleich gar nichts zu tun. Einmal stand in so einer Rubrik: „Und selten gesehene Gäste: Michael Schanze und seine Frau.“ Aber die Wahrheit liegt auch da in der Mitte. Man soll sich als Künstler nicht zu sehr abschotten.

**Die Karriere eines Künstlers ist eine langwierige Enthüllung, deren Hintergründe und Konsequenzen das breite Publikum kaum erahnt. Was will der Künstler eigentlich und was hindert ihn am meisten, es wirklich zu bekommen?**

Ich glaube, ich wollte geliebt werden. Im *Drama des begabten Kindes* von Alice Miller ist sehr viel drin, was mich betrifft, zum Beispiel dieses Zurückgeworfensein. Mein Vater hatte sich 1956 das Leben genommen. Wir wohnten in Tutzing, einem stockkatholischen Dorf, und es ist uns passiert, wenn meine Mutter mit ihren beiden kleinen Söhnen an der Hand durch das Dorf lief, dass manche die Straßenseite wechselten, weil man „mit solchen Leuten“ nichts zu tun haben wollte. Und meine Mutter verlangte von mir als

älteren Sohn, dass ich funktioniere, und das habe ich ebenso von mir verlangt. Hätte ich zu Hause nicht funktioniert, hätte ich wieder ins Internat gemusst, auch wenn ich der Zeit im *Windsbacher Knabenchor*, der sicher zu den besten Knabenchören der Welt gehört, viel zu verdanken habe.

**Warum kann eine Bühne mit 500 Zuschauern besser sein als ein Stadionauftritt vor 50.000 Leuten?**

Aber ich mache das ja mit den 500. Wenn ich Banker wäre, wäre die Antwort ganz einfach: 50.000. Aber ich war beim „Flitterabend“ mal bei 11 Millionen Zuschauern.

**Echter wie scheinbarer Erfolg lässt die düsteren Seiten jedes Menschen deutlicher hervortreten. Wie schützt man sich vor dieser Veränderung, die immer nur die anderen bemerken?**

Wenn man um die Gefahr weiß, ist schon mal ein wichtiger Schritt getan. Selbst als ich schon ziemlich erfolgreich war, bin ich nicht mit auf irgendwelche komischen Feste gezogen, sondern habe zum Beispiel weiterhin wettkampfmäßig Tennis gespielt.

**Warum ist ein Naturgesetz, dass Gutverdienter immer in Immobilien machen müssen? Wegen der Steuern?**

Ich habe mich da auch vergaloppiert, weil man da irgendein steuerliches Modell angeboten bekam und mir klar war, dass die Zeit im Fernsehen endlich ist. Wenn man dann eine Sache hat, die etwas Geld einbringt, wäre das wunderbar. Und man dachte an die Kinder, denn wenn ich an meine Kindheit denke, dann muss man sagen, dass wir arm waren. Und aus diesem Bewusstsein heraus wollte ich meinen Kindern etwas ersparen. Aber die Sache mit dem Immobilien war ein Griff in die Mülltonne. Ich bin dem letztlich aus dem Weg gegangen, indem ich mich scheiden ließ.

**Unsere Trivialfragen: Wo gibt es Ihre Arthur-Miller-Brille, die ja richtig gut ist?**

Die gibt es in München. Aber es ist nicht ganz die Arthur-Miller-Brille.

**Sie kennen sich in München aus. Welches Lokal verströmt noch echten Münchner Charme?**

Da fällt mir eins ein: der *Franziskaner*.

**Kann man als Einheimischer ins Hofbräuhaus gehen?**

Ich war noch nie im Hofbräuhaus.

**Wie oft im *P1* gewesen?**

Dreimal, viermal?

**Schon mal im Dunkeln durch den Nymphenburger Schlosspark gelaufen?**

Öfter. Ich wohnte einst direkt gegenüber. Ich bin da von Herzen gern gewesen. Zum Beispiel Joggen mit Freundin bei Vollmond. War toll.

**Irgendwann erlebt jeder diese erste, wirklich große Enttäuschung und Ernüchterung im Leben, das klassische Thema der geplatzten Träume. Welches Alter empfiehlt sich für diesen Zeitpunkt, um noch die richtigen Schlüsse zu ziehen?**

Für die richtig schlimmen Enttäuschungen ist es immer der falsche Zeitpunkt. Aber es gab schon Erlebnisse, wo man spürt, dass ein bestimmtes tiefes Gefühl plötzlich abgelöst ist. Das ist eine Lehre fürs Leben, die nur gar nichts genutzt hat.

**Alt gewordene Träume sehen im Rückblick meist völlig naiv und absurd aus. Stimmt?**

Das ist so. Aber ich empfinde alt gewordene Träume als traurig. Ich gehöre zu denen, die immer gesagt haben, sie möchten jetzt diese Altersphase auf dem Segelschiff verbringen – das habe ich vor 20 Jahren gesagt. Heute bin ich 65 und du weißt, dass du keinen Deut besser bist als die, über die du dich damals erhoben hast. Das macht mich ein bisschen traurig. Aber ich habe versucht, meinen Kindern. Mut zu machen, ihre Träume zu leben.

**Was treibt die Menschen mehr an: der Wunsch zum Zugang nach anderen Körpern, nach Geld oder nach Ruhm?**

Je älter ich werde, umso enttäuschter muss ich feststellen, dass die meisten Menschen vom Geld angetrieben werden. Und das sagt jemand, der sich in seiner zweiten Sendung Anfang der 70er durchgesetzt hat, dass das Lied „Money makes the world go round“ nicht stattgefunden hat.

**Es ergibt keinen Sinn, nur auf einen bestimmten Teil des Lebens einer anderen Person neidisch zu sein, aber genau das sind wir oft. Kennen Sie Neid?**

Ich habe Neid kennengelernt als Kind, wenn die Schulkameraden am Montag angaben, dass sie am Wochenende zum Skifahren in *Stenton* waren – damit meinten sie St. Anton, aber *Stenton* klang noch besser. Aber das hat mich im Training angespornt, um sie dann bei der Kreismeisterschaft zu verblasen. Ich kenne Neid heute nicht mehr.

**Wenn du wirklich gut bist, dann schau-spielerst du nicht. Du bist im Kontakt mit Emotionen, die du früher einmal in deinem Leben hattest, mit Angst, Freude, Hass. Du denkst nicht mehr. Dein Körper macht alles**

**alleine, sagte Arnold Schwarzenegger. Ist da was dran?**

Das ist ganz richtig. Und wenn die Sendung begann, habe ich zu mir laut gesagt: *Sein, nicht scheinen*. Aber man muss eine gewisse Milde seinen Unzulänglichkeiten gegenüber haben, damit man nicht versucht, klüger, schöner und schneller zu sein, als man ist. Man muss sich rückbesinnen können auf Gefühle. „Du hast kein Repertoire, du ziehst dich nicht auf eine Nummer zurück. Dir muss man nur eine Sache klar machen und dann muss man dich laufenlassen“, sagte mir jetzt Regisseur Karl Absenger zu den Proben für das „Feuerwerk“. Das hat mich berührt, da kamen mir die Tränen.

**Warum ist es richtig, als Künstler niemals aufzuhören?**

Ich habe gerade erst mit einem neuen Leben begonnen! Ich werde einen Teufel tun, jetzt schon aufzuhören. Ich genieße das. Wenn ich heute nach einem Abend vor 400 Zuschauern den Kopf auf das Kissen lege, bin ich manchmal glücklicher als einst nach einer Samstagabend-Sendung. Beides hat zwar etwas für sich, aber wenn man faktisch sein Leben lang seine Haut zu Markte tragen musste und dann plötzlich das Geschenk bekommt, in eine neue Rolle zu schlüpfen, ist das jetzt für mich sehr schön – erst recht, wenn man im Fernsehen für das Rosarote und Himmelblaue verantwortlich war.

**Sie sind nahezu alles gewesen, was man in Deutschland in Ihrer Branche sein kann.**

**Aus heutiger Sicht: Was war das Beste?**

Jedes Ding hat seine Zeit.

**Interview: Uwe Kreißig**

Weitere Informationen:  
[www.theater-chemnitz.de](http://www.theater-chemnitz.de)

Vorstellungen „Das Feuerwerk“ im Jahr 2013 im Chemnitzer Opernhaus:  
4. und 18. Januar  
1. und 9. Februar  
25. April  
20. Mai und 26. Mai  
4. Juni



Michael Schanze; Chemnitz 2012, Hotel Chemnitzer Hof.  
Foto: kr



## Weihnachtsbesuch der Sonnenkinder

■ Der vorweihnachtliche Besuch der großen Gruppe der Klinikumskindertagesstätte *Sonnenkinder* im Verwaltungsflachbau zählt zu den kleinen Klassikern zum Jahresende. Am 7. Dezember dieses Jahres war es wieder soweit. Die *Bienchen* brachten ihr kleines Programm und hatten Basteleien im Gepäck. Und die Damen vom Personalwesen waren begeistert. Foto: kr



# Berthold Brehm neuer Vorsitzender des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH

■ Bürgermeister Berthold Brehm wurde in der Sitzung des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH am 9. November 2012 zum neuen Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt. Er folgt Dr. med. Ullrich Müller, der das Amt aus persönlichen Gründen niederlegte. (red)

**Zur Vita:**  
Berthold Brehm (Jg. 1951) studierte nach einer Berufsausbildung Betriebswirtschaft und ist Diplom-Betriebswirt. Seit 1990 ist Berthold Brehm in der Stadtverwaltung Chemnitz tätig, zuerst als Leiter des Dezernates Recht, Sicherheit und Ordnung. Seit 1994 ist er Leiter des Dezernates 1 für Personal, Finanzen und Organisation. Berthold Brehm ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.



Bürgermeister Berthold Brehm, Foto: Stadtverwaltung

## Begrüßung und Einführung

■ Vertreter des Chefärztekollegiums, Leitende Angestellten, Geschäftsführer der Tochtergesellschaften und Mitglieder des Aufsichtsrates begrüßten am 5. November dieses Jahres Dipl.-Oec Dirk Balster herzlich als neuen Kaufmännischen Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH. Dr. med. Axel Müller in der Funktion des stellv. Vorsitzenden des Aufsichtsrates und Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer als Medizinischer Geschäftsführer stellten Dirk Balster der Runde persönlich vor. (red)



Amtseinführung von Dipl.-Oec Dirk Balster (l.) als Kaufmännischer Geschäftsführer mit Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer als Medizinischer Geschäftsführer und Amtsvorgängerin Dipl.-Ing. oec. Rosemarie Schumann, die am Jahresende planmäßig in den Ruhestand tritt. Foto: kr

# Verabschiedung von Schwester Rita Friedmann

■ Wenn Kinder davon träumen einmal Krankenschwester zu werden, liegt dem oft ihre Begeisterung für ihren Beruf zu Grunde. Helfen zu können, „alles wieder heile machen“ ist das gelebte Credo von Schwester Rita Friedmann. Ein Leben lang hat sie mit viel Liebe und Leidenschaft zum Beruf die verschiedenen Etappen ihrer Laufbahn mit Bravour gemeistert.

Schwester Rita Friedmann begann am 1. September 1969 ihre Ausbildung zur Kinderkrankenschwester an der Medizinischen Berufsfachschule in Karl-Marx-Stadt. Beruflich begonnen hat Schwester Rita nach Beendigung der Ausbildung im Jahr 1972 im Krankenhaus an der Leninstraße. 1982 erfolgte der Umzug in die Kinderchirurgie am Bezirkskrankenhaus *Friedrich Wolf* in Karl-Marx-Stadt. Schwester Rita gehört ohne Zweifel zu den Mitarbeitern der ersten Stunde.

Viele Jahre war sie als Stationsschwester in der Kinderchirurgie tätig. Jetzt wechselt sie in den wohlverdienten Ruhestand. In ihrer aktiven Zeit war sie für Patienten, Angehörige und Kollegen stets ein kompetenter Ansprechpartner. Wir danken ihr für die überaus erfolgreiche Arbeit, ihre Loyalität und Treue über all die Jahre der Zusammenarbeit. Niemals geht man ganz. Ihre Herzlichkeit und ihre Kollegialität bleiben bei uns im Team. Ich möchte mich im Namen aller Kollegen für die jahrelange Zusammenarbeit bedanken. Wir wünschen viel Glück, Zufriedenheit und Erfolg für die folgenden Dinge des Lebens.

**Katja Erfurth**  
Pflegegruppenleitung der Abteilung für Kinderchirurgie

Bild oben: Zahlreiche Vertreter des Teams der Abteilung für Kinderchirurgie der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie verabschiedeten Schwester Rita Friedmann mit Blumen am 23. November dieses Jahres in ihren Ruhestand. Foto: Kreißig



## Baby plus Kids in Chemnitz

Die Chemnitzer *Baby plus Kids* bietet werdenden Eltern und Großeltern eine bunte Vielfalt an Informationen, Vergnügen und Produkten.

Besuchen Sie unsere Hebammen, Schwestern und Ärzte der Geburtshilfe am Stand des Klinikums Chemnitz. Sie erhalten umfangreiche Informationen aus erster Hand und Antworten zu Ihren Fragen rund um das schönste Ereignis der Welt.

### Fachmesse und Information zum Thema Schwangerschaft, Familie und Kinder

19. & 20. Januar 2013 · 10 – 18 Uhr  
Messe Chemnitz · Neefestraße

### Informationsabende für werdende Eltern

Cafeteria der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe · Flemingstraße 4 · 09116 Chemnitz von 19 bis 20:30 Uhr

7. Januar & 21. Januar 2013  
18. Februar 2013  
4. März & 18. März 2013

Weitere Informationen über unsere Geburtshilfe  
[www.babys-in-chemnitz.de](http://www.babys-in-chemnitz.de)  
[www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de)

**KLINIKUM CHEMNITZ**  
gGmbH

26

Personen & Fakten | 27



# Eine Legende im Personalwesen

## Verabschiedung von Regina Egelkraut



■ Sie war eine Legende im Personalwesen, die sich diesen eher seltenen Status mit harter, konsequenter und hoher Fachkompetenz erarbeitet hatte. Am 6. Dezember wurde Regina Egelkraut, die seit Mai 2011 als amtierende Leiterin des Personalwesen fungierte, in einer warmherzigen Veranstaltung in die Freizeitphase der Altersteilzeit verabschiedet.

Regina Egelkraut (Jahrgang 1953, Karl-Marx-Stadt) legte 1972 an der renommierten Erweiterten Oberschule *Karl Marx*, dem heutigen Georgius-Agricola-Gymnasium, in Karl-Marx-Stadt ihr Abitur ab. Der Wunsch nach einem Medizinstudium und einer späteren Tätigkeit als Kinderärztin erfüllte sich aus verschiedenen Gründen nicht, aber sie hat ihren späteren beruflichen Werdegang nie bereut, wie sie in ihrer kurzen Ansprache bekannte.

Nach dem Studium des Binnenhandels in Görlitz, das sie als Binnenhandelsökonomin abschloss, arbeitete sie von 1975 bis 1976 als Absatzdisponentin im Sozialistischen Großhandelsbetrieb Textilwaren Karl-Marx-Stadt, von 1976 bis 1982 in gleicher Funktion im VEB Industrierwerke Karl-Marx-Stadt.

Am 1. Januar 1983 trat sie in das damalige Bezirkskrankenhaus *Friedrich Wolf* (BKH) in Karl-Marx-Stadt ein. Der Grund für den Wechsel war DDR-typisch und sehr nachvollziehbar: Sie wollte, als Mutter von zwei kleinen Kindern, in der Nähe der Wohnung arbeiten, wie sie sich erinnerte. Im BKH war sie zunächst als Mitarbeiterin Arbeit und Löhne in der Zentralen Verwaltung tätig. Nach einem dreijährigen Auslandsaufenthalt mit ihrer Familie kehrte sie 1986 in das BKH zurück, wo sie nun den Bereich Arbeit und Tarifrecht verantwortete.

Mit den Veränderungen nach der politischen Wende wurde Regina Egelkraut im April 1990 Leiterin der Abteilung Arbeit und Löhne im Krankenhaus Flemmingstraße. Seit September 1992 war sie Personalleiterin im Krankenhaus Küchwald. Mit der Zentralisierung der Personalabteilung zum 1. August 1994 wurde Regina Egelkraut Mitarbeiterin für Grundsatzfragen und Tarifrecht und in Personalunion Stellv. Leiterin der Abteilung Personalwesen.

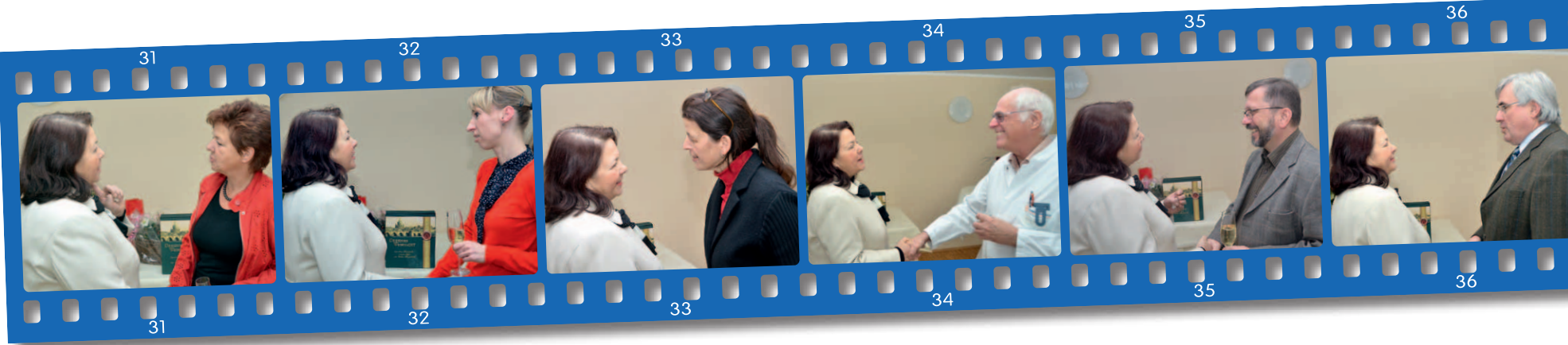
„Manchmal schreibt man eine Stelle aus – und hat die beste Besetzung schon im Büro“,

Dank der Geschäftsführung des Klinikums: Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Rosemarie Schumann und Dirk Balster (v. l.) mit Regina Egelkraut.

meinte Gianluca Valli, und genau so verhielt es sich auch mit ihrer Amtsübernahme im Mai 2011. Regina Egelkrauts Coolness auch in allergrößten Stresssituationen imponierte den Kolleginnen und Kollegen ebenso wie ihre authentische, freundliche Art, die untrennbar war von ihrem hohen fachlichen Wissen in den umfassenden Tarifwerken des einstigen BAT sowie dem TVöD. Auch in dieser Hinsicht wird sie ein dauerhafter Maßstab bleiben.

Regina Egelkraut ist verheiratet, hat zwei Söhne und lebt in Chemnitz. Die zahlreichen Glückwünsche von Kolleginnen und Kollegen werden sie bei ihren vielen privaten Interessen begleiten, von denen sie sich einige für den Ruhestand aufgehoben hat.

Uwe Kreißig



Regina Egelkraut, Verabschiedung aus dem aktiven Berufsleben, 6. Dezember 2012.



Matthias Bergmann als Nachfolger von Regina Egelkraut, Kristin Lindner und Kathleen Fahl vom Personalwesen fanden persönliche Worte als Referenz.



Aktive und pensionierte Mitarbeiterinnen der Abteilung Personalwesen nahmen gern Aufstellung zum Abschiedsfoto mit Regina Egelkraut im Konferenzzentrum des Klinikums. Fotos (15): Kreißig



# Unsere Jubilare

Dezember 2012

Klinikum Chemnitz gGmbH

15 Jahre

Diana Brode

Standort Küchwald, K380

Kristin Dittrich

Standort Flemmingstraße, N033

Vicky Schramm

Standort Küchwald, K371



## Verabschiedung von Lehrern der Berufsfachschule

■ Am 30. November 2012 endete unsere aktive Berufszeit als Lehrer an der Medizinischen Berufsfachschule der Klinikum Chemnitz gGmbH. Gemeinsam können wir auf eine jahrzehntelange Tätigkeit in der medizinischen Berufsausbildung verschiedenster Fachrichtungen zurückblicken. Wir waren trotz zahlreicher Veränderungen in der Bildungslandschaft immer daran interessiert, unseren vielen Schülerinnen und Schülern den Weg für einen sicheren Einstieg in das Berufsleben zu ebnen. Nun werden wir uns entschleunigen.

Christiana Handke



**Diplommedizinpädagogin Ilona Claus**  
40 Jahre Lehrtätigkeit,  
davon 9 Jahre an der Med. BFS

**Diplommedizinpädagogin Brigitte Fersch**  
30 Jahre Lehrtätigkeit,  
davon 17 Jahre an der Med. BFS

**Diplommedizinpädagogin (FH) Karin Geithner**  
37 Jahre Lehrtätigkeit,  
davon 17 Jahre an der Med. BFS  
Fachrichtungsbetreuerin Gesundheits- und  
Kinderkrankenpflege

**Diplommedizinpädagoge (FH) Wolfgang Kuhn**  
31 Jahre Lehrtätigkeit,  
davon 10 Jahre an der Med. BFS

**Diplommedizinpädagoge Gunter Spranger**  
34 Jahre Lehrtätigkeit,  
davon 17 Jahre an der Med. BFS

Christiana Handke, Wolfgang Kuhn, Karin Geithner, Ilona Claus, Brigitte Fersch und Gunter Spranger (v. l.). Foto: privat

## Wolfgang Löttsch in der Hall of Fame

■ Wolfgang Löttsch, Chemnitzer Radsportler und vor genau einem Jahr unser Interviewpartner für die 33 Fragen im Klinoskop, wurde dieses Jahr in die Hall of Fame des deutschen Sports aufgenommen. Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble würdigte den schweren Weg des Radfahrers, der 50 Siege errang, aber wegen angeblicher „politischer Unzuverlässigkeit“ niemals für die Nationalmannschaft der DDR fahren durfte und letztlich doch moralisch triumphierte. „Das sind Werte, die der Sport vermittelt, die er aber auch dringend braucht“, so Schäuble. Katarina Witt und Löttsch (Jahrgang 1952) sind die einzigen Chemnitzer in der Hall of Fame des deutschen Sports, in der insgesamt nur 72 Akteure des Landes versammelt sind.



Wolfgang Löttsch, Chemnitz, November 2011.  
Foto: Kreißig / Archiv

Die von der Stiftung Deutsche Sporthilfe begründete Hall of Fame schafft ein bleibendes Forum für Persönlichkeiten, die durch Leistung, Fairplay und Miteinander Vorbild geworden sind: Sportlerinnen und Sportler, Trainer, Funktionsträger, Betreuer oder Mäzene, die ihren Erfolgswillen mit den Prinzipien des Sports in Einklang gebracht haben. (kr)

## Neue Betriebsleiterin im Klinik Catering

■ Seit dem 26. November 2012 hält die neue Betriebsleiterin Dorett Sauer der Klinikums-tochter Klinik Catering Chemnitz GmbH die Zügel für die Patientenversorgung fest in der Hand: „Ich freue mich auf die Herausforderung. Der Betrieb und seine Mitarbeiter sind mir schon nach kurzer Zeit durch ihre fleißige und gute Arbeit ans Herz gewachsen.“

Nach dem erfolgreichen Abschluss als Konditor studierte die gebürtige Radebergerin in Dippoldiswalde Lebensmitteltechnologie. Anfang 1989 reiste sie in die BRD aus und begann noch einmal eine Lehre bei der Maritim HG zur Hotelfachfrau. Ein berufsbegleitendes Studium zur Personalfachwirtin brachte sie danach als Betriebsleiterin an den Flughafen Münster-Osnabrück. Nach einer kurzen Zwischenstation bei der Luft-hansa war Dorett Sauer mehrere Jahre als Betriebsleiterin bei einem großen Tankstellen- und Raststättenbetreiber im Raum Magdeburg tätig. Nebenbei studiert sie noch Wirtschaftswissenschaften an einer Fernuniversität.

Sandra Strobel

Assistentin der Geschäftsführung  
Klinik Catering Chemnitz GmbH



Dorett Sauer

Foto: Strobel

## Matthias Bergmann neuer Personalleiter

■ Matthias Bergmann ist neuer Personalleiter des Klinikums Chemnitz. Er folgt auf Regina Egelkraut, die seit Juli 2011 den Bereich kommissarisch führte und nun in die Ruhephase der Altersteilzeit wechselte.



Matthias Bergmann

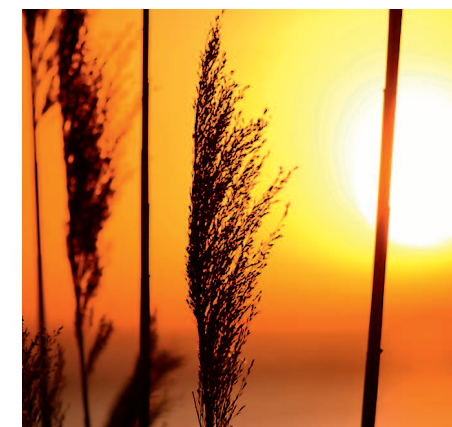
Foto: Merkel

Matthias Bergmann (\* 1977, Leipzig) studierte nach seinem Abitur von 1997 bis 2002 Rechtswissenschaften an der Universität Leipzig. Nach den Referendariaten erhielt er im Jahr 2004 seine Zulassung zur Rechtsanwaltschaft. Im Anschluss war er zunächst in der Kanzlei Lippke in Leipzig, danach von 2008 bis 2010 bei Weidinger Richtscheid in Leipzig als Rechtsanwalt tätig. Seit September 2010 wirkte er als Justiziar in der Stabsstelle Recht des Klinikums Chemnitz.

Matthias Bergmann ist verheiratet und Vater einer Tochter. Seine sportlichen Interessen liegen im Tanz und im Wassersport. (kr)

## Wir trauern

**Dr. med. Peter Nitz**  
Ehemaliger Oberarzt der damaligen  
Strahlenklinik





## 20 Jahre Betreuungsrecht

### 3. Betreuertag in Chemnitz - was war, was ist und was wird?

■ Nach der positiven Resonanz der Vorjahresveranstaltung war der Betreuertag 2012 am 28. November im Festsaal Dresdner Straße des Klinikums Chemnitz den vergangenen 20 Jahren Betreuungsrecht und zukünftigen Aufgaben gewidmet. Die vom Sozialamt der Stadt Chemnitz organisierte, bestens besuchte Veranstaltung richtete sich an alle interessierten Betreuer, Richter und Rechtspfleger sowie an alle Partner des Netzwerkes Betreuung in Chemnitz. Zum Schwerpunktthema der Tagesordnung des 3. Betreuertages referierten Chefarzt Dr. med. Thomas Barth und Dipl.-Sozialarbeiter Holger Hagemann unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik. Rechtsanwalt Hans-Jürgen Rutsatz berichtete zum Projekt *Vermeidung freiheitsentziehender Maßnahmen*. Alexander Laviziano vom Bund der Berufsbetreuer beschäftigte sich in seinem Vortrag mit aktuellen Themen des Betreuungsrechtes und wagte einen Ausblick bis zum Jahr 2022.



Referenten des Betreuertages: Ministerialrat Mathias Kühn (Justizministerium für Sachsen und Europa), Rechtsanwalt Hans-Jürgen Rutsatz, Chefarzt Dr. med. Thomas Barth (Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik), Berufsbetreuer Fred Fiedler sowie Dipl.-Sozialarbeiter Holger Hagemann (Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik; v. l.). Fotos (2): eme

Der Nachmittag des Veranstaltungstages wurde mit einer Podiumsdiskussion beschlossen. Gesprächspartner im Podium waren Ministerialrat Mathias Kühn (Staatsministerium der Justiz für Sachsen und Europa), Alexander Laviziano (Bund der Berufsbetreuer), Berufsbetreuer Fred Fiedler und Evelin Rümmler von der Örtlichen Betreuungsbehörde im Sozialamt der Stadt Chemnitz. (red)



Beate Düber (l.) las aus dem Buch *Herz IV. Aus dem Alltag einer rechtlichen Betreuerin* von Renate Fischer. Ines Tuphorn (r.) ist Geschäftsführender Vorstand des Vereins für rechtliche Betreuung.

#### Weitere Informationen:

Verein für rechtliche Betreuung e. V. Chemnitz  
[www.vfrb.de](http://www.vfrb.de)

## Echtes Gemeinwesen durch Hilfsbereitschaft

### Sozialministerin Christine Clauß und Landtagspräsident Rößler verleihen Ehrenurkunde an Mario Lippold

■ Im Sächsischen Landtag wurde Mario Lippold, Vereinsvorsitzender des Vereins Dialysepatienten und Transplantierte Chemnitz e. V. (DTC), wurde am 1. Dezember 2012 im Sächsischen Landtag für sein außerordentliches ehrenamtliches Engagement geehrt. „Jeder, der sich ehrenamtlich engagiert, bringt sich zum Wohle aller ein und lässt die Menschen enger zusammenrücken“, so Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz. Zusammen mit Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler zeichnete sie in einer Feierstunde im Sächsischen Landtag ehrenamtlich tätige Bürger aus dem Freistaat aus.

An die Ehrenamtlichen gewandt, betonte die Staatsministerin: „Mit ihrer Leidenschaft, etwas Gutes zu tun, sich für andere einzusetzen und Unterstützung anzubieten, wo sie benötigt wird, machen sie unser Gemeinwesen erst lebendig. Indem sie ihre Zeit und Hilfsbereitschaft uneigennützig zur Verfügung stellen, sind sie ein Vorbild für uns alle.“ Lippold ist Gründungsmitglied des DTC und seit 2004 dessen Vorsitzender. Der 1990 gegründete und gemeinnützige Verein hat sich die Beratung, Betreuung und Interessenvertretung von chronisch Nierenerkrankten, Dialysepatienten, Nierentransplantierten und deren Angehörigen im Raum Chemnitz zur Aufgabe

gemacht. Zwischen dem DTC und der Klinik für Innere Medizin V des Klinikums besteht seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit zum Wohle der nierenkranken Patienten. Der Verein betreibt eine Geschäftsstelle im Haus 22 am Standort Küchwald die regelmäßig von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin besetzt ist. Dort wird kompetente Beratung und konkrete Hilfe zu allen Problemen einer chronischen Nierenerkrankung angeboten. Für in der Mobilität eingeschränkten Patienten besteht dieses Angebot auf Wunsch vor Ort auf den Stationen und im Dialysezentrum. (red)

## Die beste Zukunftsinvestition

### Ausbildung am Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg

■ Jungen Menschen und auch denen, die sich umorientieren wollen, eine zukunftssträchtige Berufsausbildung zu ermöglichen, ist uns wichtig. Deshalb bieten wir seit September 2011 in unserem Krankenhaus in einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) jungen Menschen die Chance, für sich und für andere etwas zu tun. Sie erhalten so die Möglichkeit, sich mit dem Alltag in einem Krankenhaus anzufreunden, um sich auf eine qualifizierte Berufswahl vorzubereiten. Derzeit haben wir in der Klinikumstochter Krankenhaus Schneeberg vier FSJler, die von uns sowie durch die Heim gemeinnützige GmbH betreut werden. Weiterhin werden seit März 2011 bei uns Umschüler in den Bereichen Krankenpflegehilfe und Altenpflegehilfe ausgebildet.

### Berufsausbildung hat Pause beendet

Zudem sind wir nach vielen Jahren wieder in der glücklichen Lage, Gesundheits- und Krankenpfleger auszubilden. Gegenwärtig zählen wir zwei aufgeschlossene Auszubildende und eine Umschülerin zu unserem Team. Diese werden durch unsere Praxisanleiter im praktischen Teil der Ausbildung betreut. Einsatzgebiete dabei sind neben den verschiedenen Stationen des Krankenhauses auch ambulante oder stationäre Pflegebereiche. Die Azubis lernen an der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums in Chemnitz. Zur Sicherstellung der theoretischen Ausbildung der Umschüler arbeiten wir mit mehreren Schulen aus unserer Region zusammen.

### Krankenpflege ist eine Kunst

Den Auszubildenden, Umschülern und FSJlern wünschen wir jeden Tag aufs Neue Zufriedenheit mit ihrer Entscheidung, auch im Sinne von Florence Nightingale, die das so ausdrückte: „Krankenpflege ist keine Ferienarbeit. Sie ist eine Kunst und fordert, wenn sie Kunst werden

soll, eine ebenso große Hingabe, eine ebenso große Vorbereitung wie das Werk eines Malers oder Bildhauers. Denn was bedeutet die Arbeit an toter Leinwand oder kaltem Marmor im Vergleich zu der am lebendigen Körper, dem Tempel für den Geist Gottes?“

#### Jana Jawanske

Pflegedienstleiterin  
Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg

Das Krankenhaus Schneeberg im Internet:  
[www.bak-chemnitz.de](http://www.bak-chemnitz.de)



Krankenpflege im BAK Schneeberg in den besten Händen: Susanne Fritsch als angehende Praxisanleiterin, Pflegedienstleiterin Jana Jawanske, FSJler David Schauff, die Auszubildenden Linda Rubin und Stefanie Maiwald, Sven Haßfurth (stellv. Pflegedienstleiter und angehender Case-Manager) sowie die FSJlerinnen Isabela Maksuti und Anna-Maria Reckner (v. l.). Foto: eme



#### Kontakt und weitere Informationen:

Dialysepatienten und Transplantierte  
Chemnitz e. V.  
Bürgerstraße 2, Haus 22  
09113 Chemnitz  
Tel.: 0371/333-42469  
Mail: [kontakt@dtcev.de](mailto:kontakt@dtcev.de)  
Internet: [www.dtcev.de](http://www.dtcev.de)

Mario Lippold, Vereinsvorsitzender des im Klinikum Chemnitz ansässigen Vereins Dialysepatienten und Transplantierte Chemnitz e. V., erhielt die Ehrenurkunde aus den Händen von Christine Clauß, Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, und Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler. Foto: Landtag



# Die tägliche Herausforderung

Oliver Cromwell: *Wer heute aufhört, besser sein zu wollen, ist morgen nicht mehr gut genug*

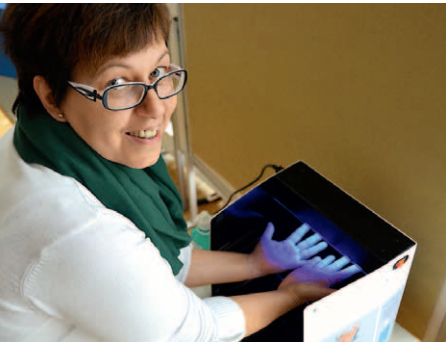
■ Unsere tägliche Arbeit in medizinischen Einrichtungen stellt alle im Krankenhaus tätigen Berufsgruppen bei der Umsetzung von Hygienemaßnahmen immer wieder vor alte und neue Herausforderungen. Das gemeinsame Ziel, eine hohe *Compliance* bei der täglichen Infektionsprävention zu erreichen, sind wir unseren Patienten schuldig. Dafür sind unsere Mitarbeiter entsprechend auch auf dem Gebiet der Krankenhaushygiene zu schulen und weiterzubilden.

Am 25. Oktober 2012 konnten zahlreiche Interessierte zu dem von der Abt. Krankenhaus- und Umwelthygiene organisierten Workshop „Krankenhaushygiene – eine tägliche Herausforderung“ im Konferenzzentrum begrüßt werden. Wolfgang Merks von Schülke & Mayr ermöglichte mit seinem spannenden Vortrag „Wahrnehmung, Bewertung und Umgang mit Infektionsrisiken“ den Zuhörern einen neuen Blickwinkel auf das Fachgebiet der Krankenhaushygiene. Er verdeutlichte, dass die Umsetzung des Hygienewissens in die tägliche Praxis ein stetiger Prozess ist, in dem die menschliche Psychologie eine entscheidende Rolle spielt. Das objektive Einschätzen von Hygienrisiken sollte zukünftig an erster Stelle stehen, um das

Errichten effektiver Barrieren zur Vermeidung dieser Risiken zu ermöglichen.

Oberarzt Dr. Ullrich Taubner zeigte anhand von verschiedenen Gerichtsurteilen in seinem sehr informativen Vortrag, in welches Spannungsfeld das hygienische Arbeiten oft eingebunden ist. Im Anschluss konnten alle Teilnehmer in einer praktischen Übung ihre Compliance der Händehygiene überprüfen.

**Dr. rer. nat. Nicole Popp**  
Leiterin Abt. Krankenhaus- und Umwelthygiene



Hygienefachkrankenschwester Kerstin Schubert prüft die korrekte Händedesinfektion.



OA Dr. med. Ulrich Taubner (Krankenhausthygieniker, Heinrich-Braun-Klinikum Zwickau), Dr. rer. nat. Nicole Popp (Leiterin Abteilung Krankenhaus- und Umwelthygiene, Klinikum Chemnitz) und Wolfgang Merks (Senior Manager Marketing International, Schülke & Mayr v. l.).  
Fotos (2): Merkel

## Sommertage für süße Kids

Projekt *DiaCamp* an der Medizinischen Berufsfachschule

■ Bereits im vergangenen Winter stand für die Schülerinnen der Klasse GKi 10 der Fachrichtung Gesundheits- und Kinderkrankenpflege die Frage: Wer hat Lust in ein Sommercamp zu fahren, in dem Kinder mit Diabetes mellitus Typ 1 betreut werden? Das Thema löste in unserer Klasse große Begeisterung aus, und wir hatten Mühe uns auf zwei Schülerinnen festzulegen.

Wir wurden ausgewählt, uns zu unserer Vorbereitung mit Basalrate, Bolus, Korrekturfaktor, Katheterwechsel, Insulinwirkzeit, Blutzuckerkontrolle, Spritz-Ess-Abstand, BE-Berechnung, BZ-Tagesprofil, Hypoglykämie, Ketoazidose, Sport-BE, Zusatz-BE, Notfallset und vielem mehr zu beschäftigen. Dabei wurden wir von der Diabetesberaterin Conny Diersch der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin unterstützt. Nach einer intensiven Vorarbeit reichten wir uns in das bereits bestehende Betreuersteam der Schulungsgemeinschaft Chemnitz West e. V. ein, das sich auf die Kinder mit ihren Besonderheiten konzentriert. Unter der medizinischen Leitung einer

Diabetologin, zwei kompetenten Diabetesberaterinnen und zwei pädagogischen Betreuern konnte es losgehen.

16 Kinder besuchten vom 18. bis 25. August 2012 unser *DiaCamp* auf dem *Regenbogenhof* in Rudelswalde bei Crimmitschau. Viele waren schon in den Vorjahren dabei. Jeder Tag verlief nach einem Zeitplan, in dem die nötigen Blutzuckermessungen, Auswertungen und kurze Therapiebesprechungen ebenso ihren Platz hatten wie feste Essenszeiten und gemeinsame Gesprächsrunden über das Leben mit dem Diabetes mellitus. Aber wir genossen auch gemeinsam viel aktive Freizeit. Doch trotz des Spaßes, den wir zusammen erlebten, vergaßen wir die wichtigen, regelmäßigen Blutzuckerkontrollen nicht, denn durch die umfangreiche Bewegung bei Sport und Spiel wirbelte es den Blutzuckerspiegel der Kids oftmals durcheinander. So gab es in der Woche keine wesentlichen Zwischenfälle und die Kinder konnten ausgelassen toben.

Diese Woche im *DiaCamp* war für uns sehr lehrreich. Wir Schüler sollten jede sich bietende

Gelegenheit nutzen, um in der Praxis zu lernen und dabei Kompetenzen, wie die Fach- und Sozialkompetenz, auszubilden. Wir konnten jedenfalls unser bisheriges theoretisches Wissen sowie auch erworbene praktische Erfahrungen umfassend auffrischen und erweitern.

**Josephine Reichelt und Carolin Uhlig**  
Schülerinnen der Klasse GKi 10 Gesundheits- und Kinderkrankenpflege  
Medizinische Berufsfachschule



Carolin Uhlig und Josephine Reichelt (rechts) arbeiteten im *DiaCamp* für Kinder mit Diabetes Typ I. Foto: privat

# Ein Basar für das Kinderland

Klasse GKi 10 der Berufsfachschule sorgt für strahlende Augen

■ Am 11. Oktober 2012 überraschten Schülerinnen der Fachrichtung Gesundheits- und Kinderkrankenpflege der Klasse GKi 10 der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums Chemnitz in Begleitung ihrer Lehrerin Grit Purmann unsere Einrichtung „Haus Kinderland“ mit einem Spendenscheck in Höhe von 500 Euro. Als fleißige Bäckerinnen hatten die Schülerinnen unter Leitung von Josephine Reichelt zuvor selbstständig einen Kuchenbasar in Schellenberg organisiert, auf dem sie ihre Produkte an einem Wochenende verkauften.

Die Spende werden wir zum Kauf von individuellen Geschenken für unsere Weihnachtsfeier verwenden, zu der wir alljährlich über 60 Kinder erwarten. Wir freuen uns schon auf glänzende Kinderaugen. Sie unterstützen damit unsere Vision „Gemeinsam Perspektiven

schaffen“ zum Wohle der Kinder und Jugendlichen im Alter von 4 bis 16 Jahren. Und wir danken für das bemerkenswerte Engagement zu Gunsten von sozial benachteiligten Kindern im Chemnitzer Stadtteil Markersdorf.

**Dipl.-Sozialarb. (FH) Maria Schneider**  
Sozialpädiatrische Leiterin Haus Kinderland



Schülerinnen der Fachrichtung Gesundheits- und Kinderkrankenpflege der Klasse GKi 10 der Medizinischen Berufsfachschule übergaben mit Freude den 500-Euro-Spendenscheck an Geschäftsstellenleiterin Hella Friedrich (r.) und Maria Schneider (l.) vom Haus Kinderland. Foto: privat

**Weitere Informationen:**

Haus Kinderland ist eine offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung für Kinder und Jugendliche unter dem Trägerverein Perspektiven für Familien e.V. und wird durch Spenden finanziert.

[www.hauskinderland.de](http://www.hauskinderland.de)

## Führungskräfteseminar für die Pflege

■ Am 7. November 2012 fand das diesjährige Führungskräfteseminar des Standortes Flemingstraße 2 / 4 und der Außenstelle Frankenberg im anspruchsvollen Restaurant *Flemming* im Anbau statt. Dies war ebenso ein Dankeschön an die geleistete Arbeit unserer Leitungskräfte. Hauptthemen des Führungskräfteseminars waren „Fachkräfte binden

- lebensphasengerechter Einsatz des Pflegepersonals“ und die diesjährige Mitarbeiterbefragung. In dieser Runde wurde auch der Fragebogen der Mitarbeiterbefragung vorgestellt.

**Ute Ziesche**  
Pflegedienstleiterin  
Standort Flemingstraße 2 / 4

Führungskräfte der Pflege des Standortes Flemingstraße 2 / 4 verfolgen interessiert die Beiträge beim Seminar am 7. November dieses Jahres. Foto: Schreinert





# Die Türen auf

## Eine Ausbildung an der Medizinischen Berufsfachschule

■ Einmal im Jahr stehen die Türen der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums allen Interessierten offen. Schülerinnen und Schüler aus Schulen der Umgebung sowie deren Eltern und Gäste konnten sich am 10. November einen persönlichen Eindruck von der Schule und den hervorragenden Lernbedingungen verschaffen. Zudem informierten wir über die Möglichkeiten der Berufsausbildung in unserer Medizinischen Berufsfachschule. Von 9 bis 13 Uhr begrüßten wir zahlreiche Interessenten für die Berufsausbildung in sieben Fachrichtungen im Klinikum.

### Mitmachen erwünscht

Direkt im Eingangsbereich konnten sich die Besucher über die verschiedenen Aktivitäten der sieben Fachrichtungen informieren. Wir hatten einen Handzettel vorbereitet, um den Gästen die Orientierung in unserem Schulhaus zu erleichtern. Gleich im Erdgeschoss konnten die zukünftigen Berufsangehenden Schüler des Fachbereichs Physiotherapie bei der Demonstration verschiedener Behandlungs- und Bewegungstechniken beobachten und Fragen stellen. Aber auch Mitmachen war gefragt.



Die bunte Palette der Ausbildungsangebote reichte von allgemeinen Informationen zur Bildungseinrichtung und den Fachrichtungen, über direkte Einblicke in die Welt der Labortoren und die Möglichkeit der Bestimmung von Blutzucker- und Blutdruckwerten am eigenen Leib bis hin zu Präsentationen mit Laptop und Beamer, Quiz und Fragerunden.

### Sieben Fachrichtungen

Der Ausbildungsbeginn 2013 ist ein besonderes Datum, da in diesem Jahr in allen Fachrichtungen neue Klassen gebildet werden. Das wiederholt sich in den Fachrichtungen Operationstechnische- oder Anästhesietechnische Assistenz nur alle zwei Jahre und im Bereich Hebammenwesen oder Gesundheits- und Kinderkrankenpflege nur alle drei Jahre.

Im Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflege beginnen jedes Jahr etwa 80 Schülerinnen und Schüler der Klinikum Chemnitz gGmbH und 40 Schülerinnen und Schüler mit einem Ausbildungsvertrag mit umliegenden Krankenhäusern, die den gesamten Theorieunterricht in unserer Medizinischen



Berufsfachschule absolvieren, ihre Ausbildung. In den Fachbereichen Physiotherapie und Medizinisch-technische Laboratoriumsassistenz wird jedes Jahr eine neue Klasse gebildet.

### Wenn der Aufwand Früchte trägt

Wir sind sicher, dass die etwa 200 Besucher Anregungen zur Berufsorientierung mitnehmen konnten und ein Podium zur Klärung offener Fragen zur Ausbildung in den Fachrichtungen vorgefunden haben. Mitarbeiterinnen der Abteilung Personalwesen berichteten, dass in der Woche nach dem Tag der offenen Tür deutlich mehr Bewerbungen eingegangen sind als im gleichen Wochenzeitraum direkt davor. Wir sind gespannt, ob wir das eine oder andere Gesicht unter den Bewerbern zum Auswahlverfahren im Januar im Klinikum wiedersehen.

**Wolfram Hennig-Ruitz**  
Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule



Fotos (7): Hansel

## Weihnachtsfeier in der Kinderklinik

■ Die Kameraden der Berufsfeuerwehr Chemnitz spielten mit viel Witz und Freude das Märchen Rumpelstilzchen zur Weihnachtsfeier für die Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Die kleinen Zuschauer waren hingerissen und konnten es gar nicht erwarten, bis die Königin den Namen des Zwerges endlich herausgefunden hatte. Auch die erwachsenen Zuschauer, Eltern, Klinikpersonal und unsere Sponsoren konnten sich ein Lächeln nicht verkneifen. Anschließend, wie es sich zu einer Weihnachtsfeier gehört, überbrachte selbstverständlich der Weihnachtsmann Geschenke für die Kinder. Während dieser Stunden bei weihnachtlichen Klängen waren die Kinder etwas von ihren Beschwerden abgelenkt und Lachen ist ja, wie alle wissen, die beste Medizin.



Fotos (3): Hansel





# Bewerberrekord und Schnapszahl

## 9. Schüler-Universität des Klinikums



■ Mit 111 Bewerbern hatten wir in diesem Jahr nicht nur eine Schnapszahl getroffen, sondern auch eine neue Rekordmarke gesetzt. Auch 2012 haben wir die gute Tradition unseres Unternehmens, in den Herbstferien für eine Studienwoche ins Krankenhaus einzuladen, erfolgreich fortgesetzt.

In der Zeit vom 22. bis 26. Oktober 2012 konnten die zukünftigen Studenten oder Auszubildenden Einblicke in die Vielfalt der Tätigkeiten und Berufe in unserem Klinikum nehmen. Auf dem anspruchsvollen Programm standen vor allem Fachvorträge von Chefarzten und Oberärzten des Klinikums zu ihren medizinischen Fachgebieten, aber auch Rundgänge durch alle Standorte, an denen die Teilnehmer von Mitarbeitern der Bereiche vor Ort mit den Tätigkeiten am Arbeitsplatz vertraut gemacht wurden.

Die Fachvorträge Neurochirurgie, Kinderchirurgie, Augenheilkunde, Rechtsmedizin, Kardiologie, Neurologie und Chirurgie, aber auch Themen wie „Legale und illegale Drogen“, Studien- und Berufsberatung, Informationen zu Medizinstudium und Sozialdienst im Krankenhaus fanden in den Schülerinnen und Schülern der 9. bis 12. Klassen ein jederzeit interessiertes und aufmerksames Publikum.

### Zusammenarbeit mit der TU Chemnitz

In den Räumen des Bildungszentrums hatten Mitarbeiter und Studenten der Technischen Universität verschiedene wissenschaftliche Experimente zum Anfassen und Ausprobieren aufgebaut und auf der Straße hinter dem Dr.-Panofsky-Haus konnten die Teilnehmer den *Future Truck* der Universität bestaunen.

### Mediales Interesse wie am roten Teppich

Unter der Überschrift „Operation im Hörsaal“ waren schon am nächsten Tag in regionalen Tageszeitungen Berichte von der



Schüler-Universität im Klinikum Chemnitz zu finden. Am Freitagvormittag konnte man auf *mdr*-Radio Ausschnitte aus einem Interview zur Präsentation der Medizintechnik und der OTA- und ATA- Ausbildung am Klinikum hören. Während der sehr authentischen Improvisation einer Blindarmoperation wurden alle Teilnehmer komplett mit Mundschutz, OP-Handschuhen und Kopfhaube ausgestattet.

Sie erlebten, wie Mitarbeiter des Institutes für Biomedizintechnik und Schüler der Fachrichtungen Operationstechnische und Anästhesietechnische Assistenz unter Anleitung von Prof. Dr. rer. nat. Millner eine zeitweise täuschend echt wirkende Operation demonstrieren. Es wurde dafür eine nahezu komplette OP-Ausstattung im Hörsaal aufgebaut. Die Begeisterung der Teilnehmer an der Schüleruni war deutlich zu spüren. Mehrere Redakteure und Fotografen verfolgten das gesamte Geschehen von Anfang bis Ende, fast wie bei einer Galaveranstaltung auf dem „roten Teppich“.

### Hohe Wertungsnoten von allen Teilnehmern

Die Schüler-Universität 2012 wurde durch die Schülerinnen und Schüler ausschließlich mit guten und sehr guten Noten bewertet.



Führung durch die Abteilung Geburtshilfe.



Ein Experiment im Bildungszentrum.

Viele bestätigten im Resümee, dass ihnen die Veranstaltung bei der schweren Entscheidung für die zukünftige Berufswahl sehr helfen wird. Auch im neuen Jahr werden wir die Tradition fortsetzen und in der ersten Woche der Herbstferien vom 21. bis 25. September dann die 10. Schüleruniversität durchführen. Alle Interessenten sollten sich diesen Termin bereits jetzt vormerken, denn Plätze sind bald „Mangelware“.

**Wolfram Hennig-Ruitz**  
Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung  
Medizinische Berufsfachschule



Wolfram Hennig-Ruitz ist seit einigen Jahren der Organisator der Schüler-Uni des Klinikums.



Wird von der Technischen Universität Chemnitz gestellt: der *Future Truck*, hier ein Blick in das Innere des rollenden Labors.



Zur Demo-OP im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses erhielten alle Teilnehmer auch einen Mundschutz.



Unter Anleitung von Prof. Dr. rer. nat. Millner wurde eine zeitweise täuschend echt wirkende Operation demonstriert. Fotos (13): Merkel / Schreinert / Spitzner / Kreißig



Dipl.-Ing. oec. Rosemarie Schumann eröffnete die Schüler-Universität 2012.



Eine Vorlesung zu *Erkrankungen des Nervensystems* hielt Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer als Chefarzt der Klinik für Neurologie.



Dr. med. Annegret Dörre, Chefarztin der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie / Ästhetische und wiederherstellende Chirurgie, sprach über ihre Disziplin.



Ursula Hämmerer, Stationsärztin der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, referierte im Festsaal Dresdner Straße über die Thematik „Ängste und Depressionen“.



# Unterhaltung zum Mitmachen

## Die Nachtschicht-Reihen im Chemnitzer Schauspielhaus

■ Im Schauspielhaus wird nicht nur Theater gemacht. Mit seinen unterhaltsamen *Nachtschicht*-Reihen laden die Künstler die Chemnitzer zum Ausgehen ein, um Musik zu hören, Filme zu sehen, Autoren kennen zu lernen – und selbst bei den Programmen mitzumachen.

Schauspieler des Chemnitzer Ensembles haben sich in südamerikanische Straßenmusiker verwandelt und singen Loblieder auf die Kartoffel, weil sie ursprünglich aus den Anden stammt. Ihr Kollege Michael Pempelforth humpelt als Alter Fritz herein, der Kartoffeln großflächig in Preußen anbauen ließ und zum deutschen Grundnahrungsmittel machte. Der Küchenchef des Schauspielhaus-Bistros „Exil“, Steven Beukert, steht an einem kleinen Show-Herd und bereitet Ungeöhnliches wie Kartoffel-Mousse zu. Und der Schauspieler Dirk Lange, von dem das Grundkonzept der Kochshow stammt, hält als Moderator alles zusammen und fordert das Publikum zu Wettbewerben wie Kartoffelsack-Hüpfen heraus; dem Sieger winken Theaterkarten. Die Show „der mit dem wolf kocht“, die jedes Mal ein anderes Thema hat – mal die Kartoffel, mal das Ei, mal ein historisches Menü –, startete 2011 als eine der jüngsten Reihen in der „Nachtschicht“ am Schauspielhaus. Ihren Titel verdankt sie dem damaligen „Exil“-Chefkoch Torsten Wolf; klänge er nicht so gut, müsste er geändert werden.

## Zusammenarbeit mit Partnern in der Stadt

Nachtschichten am Haus gibt es bereits, seit Enrico Lübke 2008 sein Amt als Schauspielhausdirektor antrat. Neben den Klassikern der Bühnenliteratur und dem zeitgenössischen Regie- und Autorentheater bilden sie eine vollwertige Säule des Spielplans, die der Dramaturg Matthias Huber betreut. „Das Schauspielhaus soll dadurch Leuten jeglicher Couleur Möglichkeiten zum Ausgehen bieten und sich mit der Stadt verbinden, in sie hinein wirken“, erklärt er das Konzept. Wichtig ist dafür die Kooperation mit Partnern in der Stadt. Huber erlebt „ganz viel Bereitschaft zum Netzwerken und Zusammenarbeiten“.

## Die Filmwerkstatt zu Gast

Zu den Partnern zählt die Chemnitzer Filmwerkstatt, deren Köpfe von Anfang an bei der Nachtschicht „zelluloid“ mitmachen. Sie stellen hochkarätige Filme von überregional bekannten Regisseuren aus ihrem Pool zur Verfügung.

Abschlussarbeiten der Filmhochschule Babelsberg organisieren sie ebenso wie Filme, die zu Festivals eingeladen wurden. Auch die Finalisten des Deutschen Kurzfilmpreises sind jedes Mal bei ihrer Tournee auch im Chemnitzer Schauspielhaus zu Gast. Hubers Dramaturgie-Kollegin Esther Holland-Merten moderiert diese Nachtschichten an und spricht nach dem Film mit seinen Machern. „Zum Austausch mit solchen Partnern gehören Querverweise“, betont Huber: „Dem ‚zelluloid‘-Publikum sagen wir immer: Das Eigentliche seht ihr bei der Filmwerkstatt in Siegmars.“

## Literatur und Rockmusik

Die Literatur, die dem Schauspielhaus natürlich besonders nahe steht, deckt von Anfang an das Leipziger Moderatoren-Duo Christoph Graebel und Claudius Nießen mit der Nachtschicht „turboprop“ ab. Immer gewinnen sie interessante Autoren, in Chemnitz ihr jüngstes Buch vorzustellen, daraus zu lesen und im lockeren Talk Selbstauskunft zu geben. Das Publikum beziehen sie ein, um etwa Titelvorschläge für das nächste Werk des Gastes zu machen und mit besonders originellen Kreationen Bücher zu gewinnen.

Ebenfalls schon zum Anfangs-Repertoire der Nachtschichten gehört der Bandwettbewerb „chemnitz rocken!“, bei dem Musikgruppen jeglicher Stilrichtung gegeneinander antreten – das Publikum ist die Jury. „Diesmal haben sich nur vier neue Bands angemeldet“, bedauert Huber,

„aber mehrere Teilnehmer aus den Vorjahren machen noch einmal mit.“ Am 8. Februar und am 8. März finden die beiden Vorrunden statt, der Termin des Finales steht noch nicht fest.

## Eine Bühne für die Local Heroes

Von Anfang an gibt es auch den *club royal*, der manches mit dem Nachzügler „der mit dem wolf kocht“ gemeinsam hat. Hier ist es der Schauspieler Wenzel Banneyer, der in seinen Club einlädt. Er bietet eine Bühne für „local heroes“, wie sie Huber nennt. Die Talente dürfen zehn Minuten lang präsentieren, was sie besonders gut können und schon immer gern öffentlich tun wollten: singen, Gedichte vortragen oder auch eine Jungfrau zersägen. Dazu gibt es auch hier immer andere Publikumsspiele: Schiffe versenken, Ostereier suchen oder auch Kerzen mit Wasserpistolen ausschießen.

Und das alles sind nur Ausschnitte aus dem unerschöpflichen Repertoire der Nachtschichten. Von der „übungsparty gesellschaftstanz“ über den „nightflight“ mit Jazz bis zum Kneipenquiz in der „vorlesungsfreien zeit“ findet hier jeder kurzweilige Unterhaltung nach seinem Geschmack.

**Henning Franke**  
Städtische Theater Chemnitz

Aktuelles Programm und weitere Informationen:  
[www.theater-chemnitz.de](http://www.theater-chemnitz.de)



Kommt zur Nachtschicht. Grafik: Theater

# Häuser, Straßen, Brücken

## Ausstellung von Peggy Albrecht im Gesundheitszentrum Rosenhof des Klinikums

■ Peggy Albrechts Bilder zeigen oft Häuser, Straßen, Treppen, Brücken. Meist heißen die Bilder auch einfach nur wie das, was sie zeigen – manchmal werden die Bilder ergänzt von Titeln, die das sagen, was eine Stadt ausmacht: Gekreuzte Wege, Kommen und Gehen, Himmelsleiter. Zuhause aber heißt keines der Bilder. Ein Zufall vielleicht – vielleicht auch nicht.



Die Künstlerin Peggy Albrecht mit Laudator Matthias Zwarg. Foto: Merkel

Es sind Bilder einer oft fast etwas unterkühlten Distanz – so, als ob kein Ort je ganz zu fassen wäre – dieses Chemnitz schon gar nicht, in dem Peggy Albrecht lebt, und das zu einem bevorzugten Objekt ihrer Malerei und Grafik geworden ist, und das sich immer müht, ein Zuhause zu werden – obwohl es das längst ist. Und es vielleicht gerade deshalb nicht wird.

## Die Möglichkeit zu malen

Eine andere ist, es zu malen. In Peggy Albrechts Bildern treffen die Orte auf sich selbst, und obwohl es immer ganz konkrete Orte sind, weist doch jedes einzelne Bild auch über diesen einzelnen, konkreten Ort hinaus. „Die Schwärmerei für die Natur kommt von der Unbewohnbarkeit der Städte“, hatte Bertolt Brecht festgestellt. Davon – von der Unbewohnbarkeit der Städte – zeugen auch Peggy Albrechts Bilder – oder besser vielleicht von der Sehnsucht nach der Bewohnbarkeit der Städte.

Wie in alten, verblichenen, solarisierten Fotos erscheinen die Häuser, Straßen, Plätze, die man meist kennt, manchmal noch entdecken muss – doch im Moment ihrer Entdeckung werden sie zerstört, manchmal fast bis zur Unkenntlichkeit. Durch Farben, Pfützen, wilde Pinselstriche – so wie die Zeit, die Leblosigkeit, die Lieblosigkeit und das Vergessen die Dinge zerstören; so wie das, was wir nicht mehr nutzen, schätzen, schützen wertlos wird und unkenntlich – bis es jemand neu entdeckt. Oder so, wie wir etwas

unkenntlich machen, an dem uns allzu viel liegt – auch wie ein Geheimnis, das wir nicht mit jedem teilen wollen.

## Eine merkwürdige Unrast

Es ist eine merkwürdige Unrast in diesen Bildern – die sich dem Beharrungsvermögen der Städte entgegenstemmt, sofern es nicht von Kriegen bombardiert wird. Ein Phänomen, das man in Chemnitz ganz gut kennenlernen kann. Diese Bilder setzen dem manchmal fast schon pathologischen Stolz auf die Vergangenheit die Vergänglichkeit entgegen und einen ebenso merkwürdigen Zweifel, ob mit dem, was war, und dem, was kommt, tatsächlich zusammenwachsen wird, was zusammengehört.

## Bilder aus unserem Leben

Obwohl in Peggy Albrechts Bildern nicht oft Menschen im Vordergrund stehen, sind es dennoch Bilder aus eben diesem, unserem Leben – oder aus dem, was es umgibt, worin es sich abspielt, was davon zurückbleibt. Denn die Dinge sehen anders aus, wenn sie angeschaut und wenn sie gemalt werden – das ist der Sinn der Kunst. Dann sind sie nicht mehr einfach nur alt oder neu, stehen nicht nur als Staffage herum. Sie bekommen einen Wert – einen Wert, den sie früher vielleicht nie hatten, einen Wert, der ihnen

verloren gegangen ist, einen Wert, den wir ihnen genommen haben.

Diese Bilder entgehen dem Kitsch und der Sentimentalität durch technische Perfektion, genau abgewogene Schärfen und Unschärfen, sorgfältig gewählte Ausschnitte, die oft nur andeuten, statt allzu deutlich und allzu geschwätzig zu erzählen, durch eine gebrochene Art Sachlichkeit, die dem Betrachter immer noch Interpretationsmöglichkeiten lässt. Denn auch Bilder erzählen nie die ganze Geschichte.

**Matthias Zwarg**

*Die Ausstellung im Gesundheitszentrum Rosenhof des Klinikums läuft bis Ende Februar 2012 und ist während der Öffnungszeiten zu besichtigen.*



Peggy Albrecht: Vergessene Straße



Peggy Albrecht: Stahlgelüst



Peggy Albrecht: Villa Zimmermann Repros (3): PR



## Ein AugenBlick

### Fotografien von Karla Mohr in der Abteilung für Gynäkologische Radiologie

■ Die Abteilung für Gynäkologische Radiologie des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie geht neue Wege in der Gestaltung ihrer Warte- und Behandlungsräume. Ein bisher einmaliges Projekt in Zusammenarbeit mit der Fotografin Karla Mohr wurde am 25. Oktober dieses Jahres als Ausstellung in den Räumen der Radiologie eröffnet. *Ein AugenBlick* ist entstanden, ein feinfühliges Werk von etwa 20 Porträtaufnahmen Chemnitzer Frauen, die sich entkleidet, jedoch nicht nackt ablichten ließen. Karla Mohrs Anliegen ist es, stolze Weiblichkeit und Lebensfreude, Optimismus und Mut zu vermitteln, selbst oder gerade weil in jenen Räumen auch Diagnosen gestellt werden, die viel Kraft von den Patientinnen erfordern.

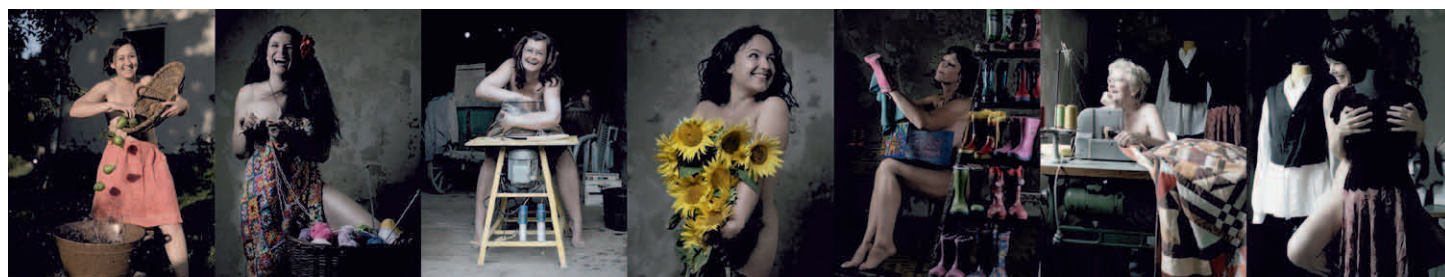
### Mal etwas ganz anderes

Die ersten Reaktionen reichten von „mal etwas ganz anderes“ bis „ausgesprochen schön und bewegend“. Die überwiegende Mehrheit der Besucher ist sehr angetan und äußerst positiv überrascht von den neuen Bildern in den renovierten Räumen, deren historisches Antlitz hier und da durchscheint.

Die Protagonistinnen der Werke sind zwischen 28 und 77 Jahre alt und durchweg Freundinnen und Bekannte der Künstlerin. Darunter auch eine Betroffene, die sich noch gut an ihre Situation erinnert und im Gespräch mit der Fotografin im Vorfeld der Produktion den Fokus vor allem auf die Individualität der Porträtierten lenkte, woraufhin warmherzige und persönliche Aufnahmen entstanden.

### Natürlich Porträtfotografie

Karla Mohr lebt und arbeitet in Chemnitz. Die Mutter dreier erwachsener Töchter hat sich 2003 beruflich dem Fotografieren verschrieben und eröffnete 2005 ihr erstes Fotostudio.



Eine Auswahl von Arbeiten der Ausstellung. Fotos (7): Mohr

Ihren Lieblingsschwerpunkt nennt sie ganz spontan: „Natürlich Porträtfotografie“ und ergänzt: „Ich liebe meine Arbeit und denke, dass dieser Umstand ein großes Lebensglück ist.“

Einführende Worte zur Ausstellung hielt Dr. med. Walter Volkmar, Ltd. Arzt der Abteilung für Gynäkologische Radiologie. Musik kam von dem Duo *pure and simple*, das sich den sanften jazzigen Tönen verschrieben hat. Die Pianistin Silke Kratzsch und die Sängerin Silke Friedmann verschmolzen verschiedene Stile zu einem eleganten Zusammenspiel aus Klängen der Leichtigkeit und Lebensfreude.

**Enrico Merkel**  
Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit



Ausgelassene Stimmung zur Ausstellungseröffnung am 25. Oktober 2012.



Gäste der Eröffnung im Gespräch.



Dr. med. Walter Volkmar (l.), Ltd. Arzt der Abteilung für Gynäkologische Radiologie, übernahm die Einführung in die Ausstellung von Karla Mohr (r.). Fotos (4): eme



Katrin Philippczyk (Leiterin Cafeterien; h.) und Stefanie Palmer (Mitarbeiterin Administration Restaurant Fleming) waren für das Klinik Catering bei der Vernissage vor Ort.

### Ausstellung

Klinikum Chemnitz gGmbH  
Abteilung für Gynäkologische Radiologie des  
Instituts für Diagnostische und Interventionelle  
Radiologie und Neuroradiologie  
Flemmingstraße 4  
09116 Chemnitz  
Tel. 0371/333-22132

Karla Mohr im Internet:  
[www.mohr-feeling.com](http://www.mohr-feeling.com)

## Wichtige Nachricht

■ Stellen Sie sich vor: Es ist Weihnachten. Sie hören Nachrichten. Der Sprecher sagt: „Ich grüße Sie zu dieser Sendung und freue mich, dass Sie eingeschaltet haben. Heute gibt es nur eine Nachricht. Es wird Frieden sein! Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen und friedvollen Abend.“

Fühlen Sie sich nach diesen Kurznachrichten ausreichend informiert? – Keine Katastrophe, keine Traumhochzeit, keine DAX Werte, keine Werbung – Die einzige und wichtige Information lautet: Es wird Frieden sein! Frieden ist für die meisten so selbstverständlich, dass sich darüber weder zu sprechen noch zu denken lohnt.

Nur noch die über 70jährigen haben den Krieg miterlebt. Niemals gab es eine so lange Friedenszeit in der deutschen Geschichte. Trotz des langen Friedens spüre ich wenig Zufriedenheit. Der Eine kommt mit dem Chef nicht klar oder neidet der Kollegin die höhere Vergütung. Eine Andere beklagt die Arbeitsbedingungen oder das Missmanagement in der Personalplanung. Eine Dritte durchleidet gerade eine Krise mit ihrem Partner oder ist aus gesundheitlichen Gründen nicht voll einsatzfähig. All das trägt zum Unfrieden unter den Kollegen oder zwischen der Leitung und den Mitarbeitenden bei.

Ein unfriedliches Lebens- und Arbeitsumfeld belastet. Frust, Ärger, Enttäuschung werden durch Schweigen oder Aussitzen nicht geringer. Vielmehr suchen sie sich ein Ventil zur Entlastung. Auch wenn es äußerlich friedlich bleibt, brodelt es unter der Decke. Ein Frieden, der diesen Namen auch verdient, ist auf Ausgleich angelegt. Dazu ist es hilfreich, wenn sich die Parteien gegenseitig die unterschiedlichen Interessen, Ansichten und Herangehensweisen mitteilen. In der Suche nach einem Kompromiss nähert man sich an. Jede Seite gibt dabei Teilstandpunkte auf und bewahrt gleichzeitig die eigene Grundposition. Aus einem gefundenen Ausgleich erwächst ein friedvoller Umgang. Wie sagte der Nachrichtensprecher? Es wird Frieden sein!

Gemeint ist der äußere und der innere Frieden, der schon da ist und immer wieder angestrebt werden wird. Mit dieser wichtigen Information grüße ich Sie und wünsche Ihnen eine friedvolle Weihnacht – auch im Namen meiner Kollegin Regina Mahler und meines Kollegen Christoph Wohlgemuth.

**Holger Herrmann**  
Krankenhausseelsorger

## Ehrenamtliche Familienbegleiter gesucht

■ Um die Begleitung lebensverkürzend erkrankter Kinder, Jugendlicher und deren Familien in Chemnitz, der Region Glauchau und den Altkreisen Mittweida sowie Chemnitzer Land weiter zu verbessern, bildet unser ambulanter Kinderhospizdienst *Schmetterling* des Elternvereins krebskranker Kinder e. V. Chemnitz ehrenamtliche Familienbegleiter aus. Diese werden befähigt, die Betroffenen, deren Geschwister und Eltern zu unterstützen und zu entlasten. Ziel ist es, die zu betreuenden Familien zu stärken, damit sie ihre spezielle Lebenssituation etwas leichter bewältigen können. Ein neuer Kurs startet Ende Februar 2013. (red)

**Weitere Informationen:**  
Ambulanter Kinderhospizdienst *Schmetterling*  
des Elternvereins krebskranker Kinder e. V.  
Chemnitz, Rudolf-Krahl-Straße 61 a  
09116 Chemnitz  
Tel.: 0371/420988  
Mail: [kinderhospiz@ekk-chemnitz.de](mailto:kinderhospiz@ekk-chemnitz.de)  
Kontakt: Koordinatorin Jana Hering

## Sport gegen Entwicklungsverzögerungen Bewegungsworkshop für Familien mit frühgeborenen Kindern

■ Am 17. November 2012 war es soweit: Zehn einstige Frühgeborene, begleitet von Eltern und Großeltern, trafen sich im *Paramount-Fitness* in der *ERMAFA-Passage* Chemnitz, um sich gemeinsam sportlich zu bewegen und rhythmisch zu trommeln. Gemeinsam mit der Abteilung Sportmedizin der Technischen Universität Chemnitz und dem Elternverein Chemnitzer Frühstarter e. V. wurde dieses Projekt für Familien mit frühgeborenen Kindern organisiert. Projektpartner ist der Allianz Kinderhilfsfond Berlin / Leipzig e. V., der die Veranstaltung unterstützte. Friederike Klages, als Projektverantwortliche vom Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie Chemnitz brachte alle Kinder und Erwachsenen in Schwung. Die einst frühgeborenen Kinder, jetzt im Alter von zwei bis vier Jahren, waren begeistert und folgten ihren Ideen.

Zielstellung des Projektes ist es, Kinder und Jugendliche mit partiellen Bewegungseinschränkungen oder mit Entwicklungsverzögerungen durch Sport und

bewegungstherapeutische Programme zu fördern. So soll die gesundheitsbezogene Lebensqualität verbessert und eine physische und soziale Grundlage geschaffen werden, um ein

gesundes Aufwachen der Kinder zu ermöglichen. Durch die Etablierung eines dauerhaften und wohnortnahen Sportangebotes handelt es sich bei diesem Projekt auch um eine Weiterführung der ambulanten Therapien.

**Astrid Reuchsel**  
Vorsitzende Elternverein  
Chemnitzer Frühstarter e. V.



Bewegungsworkshop für Familien mit frühgeborenen Kindern Foto: Hansel



## Pressestimmen

### Mitarbeiter des Klinikums und der Konzern Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien

■ Auf Seite 3 der *BILD* vom 24. September 2012 wurde der Vortrag „Akuter Schlaganfall – nichts ist mehr wie vorher“ von Prof. Dr. med. Jürgen Klingelhöfer, Chefarzt unserer Klinik für Neurologie, in der TU Chemnitz angekündigt. Dass im Klinikum Chemnitz Bettenkapazitäten bereit stehen, wenn die auch in Chemnitz grassierende Noro-Virus-Epidemie weitere Kreise zieht, war Kern des Beitrags von Michael Müller in der Freien Presse vom 29. September 2012.

■ Für die *Morgenpost* vom 16. Oktober 2012 verfasste Mandy Schneider einen schönen Beitrag zum 15-jährigen Bestehen unserer Kindertagesstätte *Sonnenkinder*. Prof. Harald Englisch verwies auf das Jubiläum der *Sonnenkinder* über sein renommiertes Portal *www.gesundheit-sachsen.de* am 12. Oktober 2012, im *Wochenspiegel* vom 17. Oktober dieses Jahres fand sich zu dieser Thematik ein umfangreicher Artikel. Stephanie Wesely notierte für die Ratgeber-Redaktion der *Freien Presse* die Patientengeschichte der Brustkrebspatientin Katja Buch, die von Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, erfolgreich operiert und behandelt wurde, der Beitrag erschien am 22. Oktober 2012.

■ Society-Kolumnistin Peggy Fritzsche berichtete am 1. Oktober 2012 in ihrer Rubrik *Stadtgeflüster* in der Tageszeitung *Freie Presse* über den gelungenen Chemnitzer Ärzteball 2012, wobei die Klinikumsärzte Dr. med. Jens-Uwe Straßburger und Dr. med. Patrick Straßburger als Mann und Sohn der Organisatorin Dr. med. Ina Straßburger gemeinsam auf dem Familienfoto zum Text erschienen. Dr. med. Kai Griepentrog, Ltd. Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, war am 14. Oktober 2012 Interviewpartner für den österreichischen Fernsehkanal *ORF* in der Sendung „Salzburg heute“ bei der Vorstellung einer neuen OP-Methode.

■ In der Oktober-Ausgabe der Branchenzeitschrift *KU Gesundheitsmanagement* gehörte zur Rubrik *Personalia* mit Wort und Bild die Berufung von Dirk Balster zum neuen Kaufmännischen Geschäftsführer des Klinikums. In der gleichen Ausgabe wurde auch die neue Zentrale Notaufnahme als „Deutschland modernste ZNA“ den Lesern vorgestellt. Karl Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH, wurde im Beitrag von Jana Peters in der *Freien Presse* vom 18. Oktober 2012 als Experte zum Thema Pflege zitiert.

■ Auf der Lokalseite 1 der *Freien Presse* erschien 26. Oktober 2012 der Bericht über die Schüler-Universität des Klinikums mit einem vierspaltigen Foto von der simulierten Operation im Hörsaal. Die neue Zentrale Notaufnahme war der Redaktion des Magazins *Karacho* eine Doppelseite wert, Rico Hinkel schrieb den Text für die November-Ausgabe der Publikation. Im *Wirtschaftsjournal*, Ausgabe 10/2012, wurde der neue Kaufmännische Geschäftsführer Dirk Balster kurz vorgestellt. Die Redaktion der Branchenzeitschrift *das Krankenhaus* zog in gleicher Sache für ihre November-Ausgabe nach.

■ In *REGIO*, dem Magazin für Wirtschaft und Kultur, das in Leipzig verlegt wird, fand die neue Nahkälteanlage im Standort Flemingstraße des Klinikums in der Ausgabe 3/2012 einen redaktionellen Widerhall. Der Chemnitzer Allergiekardinal Dr. med. Heinrich Schwarz, Oberarzt in unserer Klinik für Innere Medizin IV, äußerte sich in seiner wöchentlichen Kolumne im *Wochenspiegel* am 25. September 2012 zur viel diskutierten Frage „Akupunktur bei Allergien“. Auf *www.sachsen-fernsehen.de* lief ab dem 1. Oktober 2012 ein Online-Film über den Tag der offenen Tür der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Im *TOP-Magazin* Chemnitz,



Presseauflauf am 25. Oktober 2012 zur Schüler-Universität 2012 des Klinikums, als im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses eine OP simuliert wurde. Ursula Wirth für den Wochenspiegel, Heinz Patzig für die Morgenpost und Andreas Seidel für die Freie Presse dokumentierten die Lehrvorführung. Foto: Kreißig



Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, war am 28. September 2012 Interviewpartner von Redakteurin Stephanie Wesely von der Freien Presse. Foto: Hansel

Ausgabe 03/2012, fand das in diesem Jahr in Betrieb genommene PET-CT unserer Klinik für Nuklearmedizin eine doppelseitige Vorstellung.

■ Redakteur Michael Müller berichtete am 6. Oktober 2012 in der *Freien Presse* über die Therapie der kasachischen Patientin Galija Achmedschina in unserer Klinik für Innere Medizin III. Christiane Hamann-Pönisch verfasste eine Story zur Ausstellung von Karla Mohr in der Radiologieabteilung im Haus Flemingstraße 4, der Text zur Fotoporträtshow erschien in der *Morgenpost* am 26. Oktober 2012. Priv.-Doz. Dr. med. Nikos Fersis, Chefarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, konnten wir zum wiederholten Male als Experten für das Telefonforum der *Freien Presse* empfehlen, die umfassende Replik von Redakteurin Stephanie Wesely war in der Ausgabe vom 1. November 2012 zu lesen.

■ Auf *www.wallstreet-online.de* waren im Bericht über das jährliche Branchenranking von A + S der Konzern Klinikum Chemnitz sowie die Pflgetöchter Heim gemeinnütziger GmbH und Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge separat erwähnt. In der November-Ausgabe der führenden Branchenzeitschrift *kma* wurde im Segment *Stellungswechsel* über die Berufung von Dipl.-Oec. Dirk Balster zum Kaufmännischen Geschäftsführer eine Personalie veröffentlicht.

■ Im Magazin *Stadtstreicher* wurde in der Oktober-Ausgabe von Katy Eichholz über Berufspendler berichtet, Beatrice Moths von den Inneren Diensten im Haus Flemingstraße 4 zählte zu den Vorgestellten. Dr. med. Ludwig Schütz, Chefarzt unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, war Interviewpartner für die *Freie Presse* zum Thema Hundebisse, der Text erschien am 19. November 2011. Fünf Tage zuvor war Dr. med. Christian Vogel, 1. Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Gesprächspartner von Petra Wötzel zum Themenkomplex Diabetes Typ I bei Kindern für die Ausgabe Stollberg der *Freien Presse*. In der *Sächsischen Zeitung* erschien am 23. Oktober 2012 ein Interview mit Chefarzt Dr. med. Nikos Fersis über Diagnose und Behandlung von Brustkrebs.

■ Beate Kindt-Matuschek schrieb für die *Freie Presse* vom 23. November 2012 einen Beitrag über die „Schwarzenberger Drillinge“ und ließ nicht unerwähnt, dass das kleine Trio im Klinikum Chemnitz das Licht der Welt erblickt hatte.

**Uwe Kreißig**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

**Hinweis:** In der Rubrik „Das Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien“ kann aus Platzgründen nur ein Ausschnitt der Pressekontakte des Konzerns Klinikum Chemnitz gGmbH und seiner Mitarbeiter abgebildet werden.



Peter Zschage war am 15. Oktober 2012 für die Morgenpost in der Klinikumskindertagesstätte Sonnenkinder, um zum 15-jährigen Bestehen die fotografische Illustration zu produzieren. Und die Biennen-Gruppe machte gern mit. Foto: Schreinert



Fotoreporter Andreas Seidel fotografierte für den Kliniktest der Freien Presse am 26. Oktober 2012 Kolleginnen und Kollegen aus Medizin und Pflege unserer Klinik für Innere Medizin I. Foto: Merkel



Prof. Dr. med. Johannes Schweizer war Interviewpartner für den *mdr* zur Person des ehemaligen Profifußballers Andreas Richter, der nach einem Herzinfarkt in seiner Klinik für Innere Medizin I eine erfolgreiche Therapie erfuhr. Der Beitrag lief auch in der ARD unter *www.ardmediathek.de*.



# Unikat und Klassiker

## Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitarbeiter im Cinestar mit 3000 Gästen

■ Wo gibt es noch für die Kinder der Mitarbeiter in einem Großunternehmen in Deutschland eine jährliche Weihnachtsfeier? Niemand weiß es genau, nur im Klinikum Chemnitz wird diese Tradition bewahrt. Dieses Jahr kamen am 9. Dezember nahezu 3000 Besucher in das Multiplexkino *Cinestar* in der Galerie Roter Turm: Kinder mit ihren Eltern, die im Klinikum und in den Tochterunternehmen arbeiten. Zudem konnten wir auch zahlreiche Zuweiser mit ihrem Nachwuchs an diesem schneeweißen Advent begrüßen.

Man traf sich unkompliziert mit den Kolleginnen und Kollegen und den Kindern am Sonntagnachmittag in der Chemnitzer Innenstadt, schwelgte durch das Foyer, sah sich gemeinsam den Weihnachtsfilm an, um im Anschluss noch eine Runde über den Weihnachtsmarkt zu gehen. Ob Medizin, Pflege, Technik oder Verwaltung, es war egalitär – das ist interne Kommunikation vom Besten.

Zwei Weihnachtsmänner, drei Wichtel, unser Superklini und die Herz-Diskotheek wetteiferten gemeinsam für die schönsten Interaktionen mit den kleinen Besuchern. In sechs Sälen lief der Streifen *Niko – Ein Rentier hebt ab*, ein Trickfilm, dessen Geschichte ideal für die kleineren Besucher war. Nicht wenige der größeren Kinder zeigten sich vom Fantasy-Familienfilm *Wunder einer Winternacht* tief beeindruckt, der in fünf Kinos zu sehen war. Draußen gingen Schneeschauer über der Stadt nieder, in unserer Lokation war davon freilich nichts zu spüren.

Beim zweiten Vorstellungscorso um 17 Uhr wurden wir schließlich doch noch von den Tiefausläufern tangiert. Einige Karteninhaber blieben in Anbetracht nicht geräumter Straßen wohl lieber am heimischen Herd. Unserer wunderbaren Kinderweihnachtsfeier tat das keinen Abbruch. (kr)



Romy, Natalie und Tina (v. l.) waren dieses Jahr unsere Wichtelgirls, um die Strenge der Weihnachtsmänner etwas auszugleichen.



Auch ein Gruppenfoto mit den Akteuren war zur Kinderweihnachtsfeier des Klinikums möglich. Fotos (14): KreiBig



Dieser Thron gehört an sich dem Weihnachtsmann, an diesem Nachmittag gab es eine Ausnahme. Foto: Hansel



Deejay Jens Helbig ließ weihnachtliche Melodien durch das Foyer flirren und sorgte für besten Ton über die drahtlosen Mikrofone für Weihnachtsmänner und Wichtel.



Um den Aufenthalt im Kino noch etwas zu verfeinern, hatten wir dieses Jahr erstmals alle Popcornautomaten des Cinestars anwerfen lassen. Jedes Kind bekam vor Beginn eine Tüte von unseren Wichteln, von Dr. Superklini und den beiden Weihnachtsmännern.





# Es ist doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein

## Ein Bericht über einen Hilfstransport nach Rumänien

■ Wenn wir im Vorfeld eines Hilfstransportes oder im Nachhinein davon erzählen, begegnet uns nicht selten die Meinung, die in der Überschrift benannt ist. Wir können sie nicht einmal entkräften, denn genau so ist es. Doch auch aus einzelnen Tropfen entsteht irgendwann eine kleine Pfütze. Ein Tropfen kann die Welt nicht auf einmal retten, er fängt aber damit an und darauf kommt es an.

So fahren wir und viele andere, zumeist christliche Hilfsorganisationen, schon seit Jahren nach Rumänien. Tatsächlich verändert sich das Land langsam. Es gibt Stellen, an denen man den Fortschritt und die Verbesserung der Lebensbedingungen sofort sehen kann. Das freut uns. So haben wir zum Beispiel im Krankenhaus Faget enorme Fortschritte erlebt. Als wir vor nicht einmal zehn Jahren das erste Mal in den alten verfallenen Gebäuden standen, die hygienischen Zustände betrachteten und das museale medizinische Gerät sahen, waren wir fast ohne Hoffnung für dieses Hospital.

## Es hat sich viel getan

Inzwischen hat sich viel getan. Auch nach Aussagen des Krankenhauspersonals sind wir und unsere Sponsoren daran sehr stark beteiligt. Wir haben in den zurückliegenden Jahren Rollstühle, Verbandsmaterial, Matratzen, eine Großkücheneinrichtung, medizinische Apparate und auch Farben für den Innenanstrich mitgebracht. Das hat Geld gespart, das das Krankenhaus an anderer Stelle ausgeben konnte. So wurde der OP-Bereich deutlich verbessert, auch Patientenzimmer erhielten eine bessere Möblierung. Wir selbst haben schon vor Jahren die graue, nahezu gefängnisähnliche Kinderabteilung mit gerahmten Bildern aufgehübscht. Vor einem Jahr bauten wir einen Spielplatz für die Kinder.

## Die Anhänger kosten Wegezoll

Am 20. Oktober ging es zum zweiten Mal in diesem Jahr mit vier Transportern und großen Anhängern nach Rumänien. Schon die Anfahrt hatte es diesmal in sich. So hielt uns die slowakische Polizei auf der Autobahn an. Wir waren erstaunt und hatten keine Ahnung wieso und weshalb. Wir hatten nichts falsch gemacht. Dann erklärte man uns, dass wir zwar die richtigen Plaketten für die Autos gekauft hätten, dass aber auch Anhänger eine eigene Plakette brauchen würden. Das sollte nun pro Fahrzeug 140

Euro kosten. Mit Ruhe und Gelassenheit haben wir erklärt, was wir vorhaben, wo wir hinwollen. Am Ende haben wir 120 Euro für alle bezahlt, selbstverständlich ohne Quittung.

Am nächsten Tag besuchten wir zwei Gottesdienste. Nicht etwa, weil uns einer zu wenig wäre, sondern um den Leuten zu zeigen: Wir sind wieder da, und wir nehmen euch ernst, so wie ihr seid. Am Nachmittag haben wir zusammen mit rumänischen Jugendlichen Kleider, Schuhe, Spielsachen verteilt. Die 25 ärmsten Familien oder Singles haben dann noch ein Lebensmittelpaket, das wir vor Ort eingekauft, gepackt und verteilt haben, bekommen.

## Ein neuer Spielplatz in Criciova

Die nächsten zwei Tage haben wir dann einen Spielplatz für die Hauptschule in Criciova gebaut. Dreizehn handwerklich geschickte

Männer haben es geschafft, einen schönen, qualitativ hochwertigen Holzspielplatz zu errichten. Es war der 7. seiner Art. Wir haben auch Pläne für das neue Jahr gemacht. Wir wollen weiterhin unterstützen, was wir zuvor unterstützt haben. Dazu gehören die beiden abgelegenen Dörfer Jdioara und Criciova, die Feuerwehr in Lugoj, das Kinderheim in Jdioara und das Krankenhaus in Faget. Eine therapeutische Kindereinrichtung nahm in Rumänien über eine uns bekannte Dolmetscherin Kontakt mit uns auf. Sie möchten keinen Spielplatz, sondern brauchen für ihre Kinder einen sensorischen Pfad mit therapeutischen Geräten. Dieser soll im Freigelände angelegt werden. Wir waren vor Ort und haben uns alles angesehen. Nächstes Jahr im Herbst wollen wir es angehen.

**Ronny Hofmann**  
Klinik für Neurologie

**Roberto Jahn**  
Motorradfahrerseelsorger



Der Bau des Spielplatzes beginnt.

Die Organisatoren danken dem Klinikum Chemnitz, dem Klinikum Mittleres Erzgebirge Zschopau sowie zahlreichen Einzelspendern.

Um unsere Ideen umsetzen zu können, brauchen wir Hilfe. Bitte keine Kleidung, Schuhe und ähnliches für uns sammeln. Dies bekommen wir von unseren Nachbarn zuhauf zur Verfügung gestellt. Was wir wirklich brauchen, ist Geld. Wir wissen, davon trennt man sich schwerer als von einem alten Pullover, aber alle Hilfe kostet Geld. Keine Angst: Sie bezahlen damit

keine Hilfsorganisation, keinen Helfer. Wir nehmen in der Regel Urlaub und jeder der mitfährt, zahlt selbst 100 Euro für Verpflegung, Unterkunft und einen Teil der Fahrtkosten.

Wer helfen will und kann, spende bitte Geld:  
Christliche Motorradfahrer Sachsen e. V.  
Sparkasse Chemnitz  
BLZ.: 870 500 00  
Konto: 3627013025  
Stichwort: Rumänienhilfe. Wir sind berechtigt Spendenquittungen auszustellen.

# Festveranstaltung für die Dienstjubilare des Klinikums

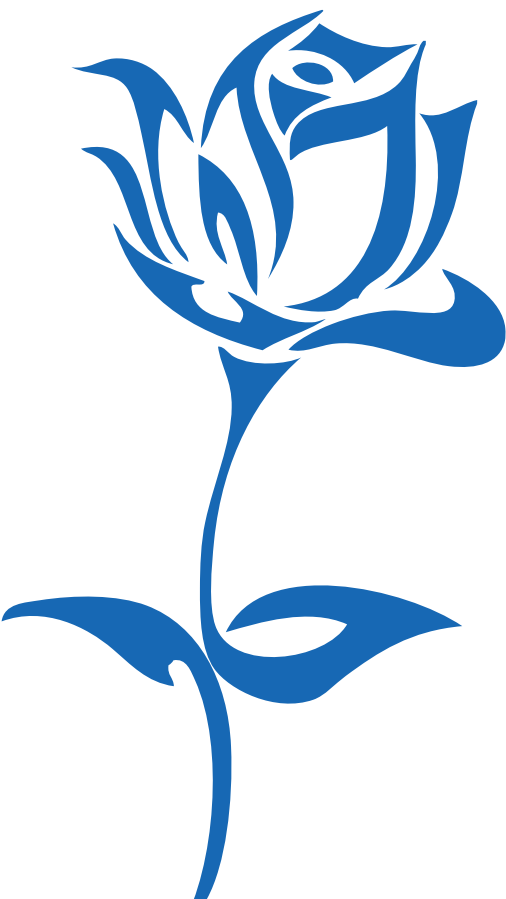


■ Am Vorabend des Buß- und Bettages fand, wie in den vorangegangenen Jahren auch, die Festveranstaltung der Dienstjubilare im festlich gedeckten Restaurant Flemming statt. Eingeladen waren alle Jubilare, die im Jahr 2012 auf eine 15-, 25- und 40-jährige Dienstzeit im Klinikum Chemnitz zurückblicken können.

Die Geschäftsführung nahm diesen Abend zum Anlass, sich bei den Jubilaren für ihr Engagement und ihren persönlichen Einsatz zum Wohle der Patienten zu bedanken. Bei den vielen netten Gesprächen wurden manche Erinnerungen wieder wach und dabei auch festgestellt, dass früher doch nicht alles besser war. (HA)



Fotos (14): Hansel





# Himmlisches Aquarell

## Wasserfarben erfüllen einen Verbindungsgang mit Leben

■ Zwölf kreative Künstlerinnen, die sich unter der Leitung von Renate Schmidt für die Aquarellmalerei begeistern, stellen ihre Werke im Verbindungsgang zwischen den Häusern 1 und 27 des Klinikumsstandortes Küchwald aus. Das Motto der ausgestellten Werke „Himmlisches Aquarell“ spiegelt auf unterschiedliche Weise die Themen wider, die sich den himmlischen Aspekten widmen. Dies geschieht kreativ und ideenreich, vielfach mit einem humoristischen Augenzwinkern, wie es häufig bei den Kursen von Renate Schmidt zu finden ist. Mit dem Malen begonnen

haben die Protagonistinnen vor vielen Jahren in dem Aquarellkurs „Step by Step“ an der Volkshochschule Chemnitz, der inzwischen seine 13. Auflage erlebt. Nach drei weiteren Semestern im TETZ zogen sie zum Malen ins ambientereiche Jugendstilatelier. Aber nicht nur das Besondere der Themenstellungen lassen die Malkurse im Atelier zum Genuss werden. Gute Gespräche, angenehme Atmosphäre, einschließlich kulinarischer Aspekte, tragen zum Gelingen der Bilder bei und lassen die Kursstunden zu einer angenehmen Zäsur der Woche werden. (rs)



Wasserfarben treffen Sonnenstrahlen: Harald Neubert, Verwaltungsleiter Standort Küchwald (hi.) gab Renate Schmidt (2. v. r.) und ihren ELEVinnen einen sonnendurchfluteten Raum, um die Ergebnisse ihres Schaffens zu präsentieren. Foto: eme

# Sehenswerte Abbildungen

■ „Sehenswertes lässt sich in Allem finden. Täglich. Es kommt ausschließlich darauf an, die Dinge entsprechend zu betrachten, um zu erkennen... Mein Antrieb ist das Festhalten dieses Erkenntnis – als Bündelung der Ausstrahlung und Qualitäten, die jedes Motiv besitzt – in seiner Abbildung“, so Tino Beck.



Eine Auswahl von Arbeiten des Künstlers, der auch unter der Marke *Atelieraugenmerk* firmiert, ist bis Ende März 2013 in der Tagesklinik der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe zu sehen. (red)

Weitere Informationen:  
[www.atelieraugenmerk.de](http://www.atelieraugenmerk.de)

Beatrice Moths, Sachgebietsleiterin Innere Dienste im Haus Flemingstraße 4, Arbeiten von Tino Beck.  
Foto: Hansel

# Tarifumstellung für Telefon- und Patienten-Fernsehen

■ Im Klinikum werden in Zusammenarbeit mit Siemens Enterprise Communication seit über 15 Jahren Entertainment-Dienstleistungen für unsere Patienten angeboten. Die flächendeckend installierten Röhren-Fernsehergeräte und Chipkartentelefone wurden ab 2008 im Standort Flemingstraße schrittweise durch moderne Multimediaterminals ersetzt. Seit 2009 können Patienten auch Internet im Krankenzimmer nutzen. (SHM)

Bei Fragen und Wünschen wenden Sie sich an das SIEMENS HiMed-Team unter der Service-Rufnummer 0371/333-37000.

Ab Januar 2013 wird folgende neue Tarifstruktur für Kommunikationsdienste eingeführt:

Tagesgrundgebühr Telefon (inkl. Flatrate Festnetz):	1,50 Euro
Tagesgrundgebühr TV (Mehrbettzimmer):	2 Euro
Tagesgrundgebühr TV (Multimediaterminal)	3 Euro
Tagesgrundgebühr Internet	2 Euro
VIP-Tarif (alle Dienste als Paket)	5 Euro

# Mein Lieblingsbuch

Peter Modler  
*Das Arroganz-Prinzip:  
So haben Frauen mehr Erfolg im Beruf*

■ Hier geht's ja zu wie auf dem Kinderspielplatz“, seufzt manche Mitarbeiterin, wenn ihre männlichen Kollegen wieder einmal wertvolle Zeit mit verbalen Rempelen, Rankämpfen und Revierverteidigungsritualen vergeuden. Peter Modler kann dem nur beipflichten: Im Grunde unterscheidet sich der Anzug tragende Büroarbeiter nicht wesentlich von den Krieg spielenden Jungs auf dem Pausenhof. Die Herren der Schöpfung folgen einfachen, archaischen Verhaltensregeln, und wer nicht mitmacht, bleibt außen vor. Dem kleinen Mädchen auf dem Spielplatz ergeht es da nicht anders als der hoch qualifizierte Mitarbeiterin: Beide werden einfach weggerempelt.

Das ist nicht nur ungerecht, sondern auch schädlich für die betroffenen Unternehmen, glaubt der Autor, und bietet deshalb eine Art kommunikatives Selbstverteidigungstraining

für Frauen an. Seine Methode besteht darin, mithilfe nachgestellter Situationen und mit Sparringpartnern Arroganz zu trainieren. Dabei gilt Arroganz nicht als Grundeinstellung, sondern wird lediglich als Werkzeug angesehen. Das Buch wird allen Frauen empfohlen, die Waffengleichheit auf der Karriereleiter herstellen wollen.

Peter Modler ist gelernter Zimmermann, studierter Jurist und Theologe. Er arbeitete als Prokurist, Unternehmer und Arbeitsrichter. Der Erfinder des „Arroganz-Trainings“ ist heute als Unternehmensberater und Hochschuldozent tätig.

Immerhin - seit der Lektüre dieses Buches renne ich nicht mehr über den Hof.

Barbara Hansel  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Peter Modler  
Das Arroganz-Prinzip: So haben Frauen mehr Erfolg im Beruf  
Fischer Taschenbuch Verlag 2012  
9,99 Euro

# Das Klinikum in der Bild der Frau

■ Ein ganzseitiger Beitrag in der Zeitschrift *Bild der Frau*, Ausgabe 45/2012, war der Thematik RCT-Chemotherapie gewidmet. Autorin Linda Amon stellte die Methode am Beispiel einer erfolgreich behandelten Patientin vor. Im Klinikum Chemnitz wird die Methode unter anderem in der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie (Leitung: Chefarzt Prof. Dr. med. Joachim Boese-Landgraf) angewandt.

Die Publikation *Bild der Frau*, deren Erstausgabe 1983 erschien und im Verlag Axel Springer AG erscheint, verfügt über eine verkaufte Auflage von rund 890.000 Exemplaren. Die Zahl der Leserinnen und Leser des Blattes, das als Europas größte Frauenzeitschrift gilt, beträgt nach der jüngsten Erhebung im Jahr 2011 unglaubliche 6,4 Millionen.

Der Beitrag in der renommierten Publikation zählt zu den zahlreichen Artikeln in überregionalen Publikumszeitschriften und Tageszeitungen, in denen das Klinikum Chemnitz fachlich präsent war. Dazu zählen *FOCUS*, *DIE ZEIT*, *Apotheken-Umschau*, *HÖRZU*, *Eltern*, *Frau von heute*, *SuperIllu* oder die *Süddeutsche Zeitung*.

Uwe Kreißig  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Repro Anstrich: Etlam



# Winterferienzeit ist Ferienlagerzeit

## Das Camp für die Kinder der Mitarbeiter

■ Alle sechs- bis dreizehnjährigen Kinder der Mitarbeiter des Klinikums sowie der Tochtergesellschaften sind auch in dieser Saison wieder eingeladen, in den Camps des Fördervereins für Nachwuchssport Flöha e. V. erlebnisreiche Ferientage zu verbringen. In den Kursen vom 4. bis 8. Februar 2013 sowie vom 11. bis 15. Februar 2013 stehen vielfältige sportliche Aktivitäten an. Dazu zählen Ausflüge zur Eislaufbahn im Küchwald oder zu den Ski- und Rodelhängen in Falkenau und Augustusburg.

Fester Bestandteil der Ferienlager sind die bewährten Wettkämpfe auf der Kegelbahn, Sport und Spiel in der Turnhalle und im Freien sowie die Schwimm- und Tauchwettkämpfe im Lehrschwimmbecken der Grundschule Flöha. Unbestrittener Höhepunkt wird erfahrungsgemäß auch dieses Mal der Tagesausflug nach Freiberg sein, wenn im Johannisbad nach Herzenslust gerutscht und im Strömungskanal getobt wird, das *Happy Meal* verspeist wird und anschließend im *Kinopolis* die angesagtesten Filme geschaut werden.

Auch wer es ruhiger mag, ist bei uns an der richtigen Adresse. In den geschmackvoll

eingerichteten Zimmern unserer Unterkunft im Ferienhof Falkenau finden die Kinder immer einen Platz zum Chillen, Spielen und Lesen. Im Freizeitbereich stehen Tischkicker, Tischtennisplatte und Billard zur Verfügung, ebenso locken die Turnhalle zum Fußball spielen und die Boulderwand zum Klettern.

**Torsten Hofmann**  
Förderverein für Nachwuchssport Flöha e. V.

**Aktuelles unter:**  
[www.nachwuchssport.de](http://www.nachwuchssport.de)

Unsere Betreuer sind alle im Besitz der bundeseinheitlichen Jugendleitercard und verfügen über langjährige Erfahrungen als Betreuer in unseren Feriencamps.

Anmeldungen zu unseren Feriencamps für 159 Euro inklusive Übernachtung, Vollpension, allen Programmpunkten und Eintrittsgeldern, Fahrt vom Klinikum (hin und zurück) sind ab sofort unter der Mailadresse [nachwuchssport@gmx.de](mailto:nachwuchssport@gmx.de) sowie telefonisch unter 0173/ 9831791 oder 03726/724418 möglich.



Der Ausflug ins Johannisbad nach Freiberg ist Kult.  
Fotos (2): FfN



Die Eislaufbahn am Küchwald in Chemnitz zählt zum Standardprogramm des Feriencamps.

# Das Jahresende bei den Sonnenkindern

## Lichterfest, goldener Taler und Besuch auf Station

■ Im Oktober feierten die Sonnenkinder zusammen mit vielen Gästen das 15-jährige Bestehen als Betriebskindergarten. Jeden Tag warteten Aktionen auf alle großen und kleinen Besucher. Der Abschluss war das Elterncafé, dessen Erlöse dem Elternverein krebskranker Kinder in Chemnitz gespendet wurden.

Am 23. November verzauberte sich zum Lichterfest das Konferenzzentrum in eine Märchenbühne. Die Dresdner Theatermanufaktur spielte sich mit dem Stück „Der goldene Taler“ in die Herzen der kleinen Zuschauer. Zum anschließenden Punsch und Würstchen wurde die Kita in ein Lichtermeer verwandelt. Gemeinsam gingen die Kinder mit Laternen in den Tagesausklang.

Auch in diesem Jahr stand am 11. Dezember der Besuch der *Bienchengruppe* in der Onkologie auf dem Plan. Die Sonnenkinder buken Plätzchen und zauberten mit dem Stück „Frau

Holle“ die schönste Weihnachtsstimmung. Zum traditionellen Weihnachtsmarkt verkauften die Kinder selbstgemachte Kleinigkeiten an Eltern und Mitarbeiter, um dann am 13. Dezember den Weihnachtsmann in der Kita zu begrüßen. Ein schönes, ereignisreiches Kindergartenjahr geht zu Ende.

**Katrin Kaiser**  
Leiterin Betriebskindertagesstätte  
*Sonnenkinder*



Spielen im Schnee: Was gibt es besseres im Dezember?  
Foto: SK

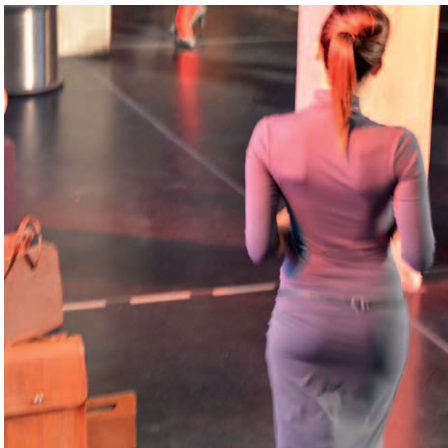
# Chemnitzer Stil

## Die aktuelle Kollektion des Chemnitzer Modelabels mutare

■ Auch wenn der Glamour – dessen Relevanz ohnehin in Zweifel zu ziehen ist – keineswegs in Chemnitz sein Zuhause aufgeschlagen hat, haben sich stetige Inseln der Qualität gehalten. Die Prêt-à-porter-Vorstellungen des Chemnitzer Modelabels *mutare* gehören unzweifelhaft zu diesen Inseln, auf denen weiblichen Individualisten der Touch von elegant-technischer Mode geboten wird, ohne dass man gleich nach Berlin fahren muss. Am 24. September dieses Jahres war im einstigen Industriegebäude an der Erzberger Straße die Präsentation der aktuellen Kollektion zu erleben. Es scheint wieder geglückt, und man verlangt nach genügend einheimischen Städtern, die dem Einheitsbrei der Billigketten und Werbedruck-Großversender die einheimischen Spitzenprodukte vorziehen.

In Sachsen gibt es wohl nichts Vergleichbares mehr. Der Leipziger Modedesigner Andreas Trommler, der immer etwas aufwendiger unterwegs war, scheint sich in eine Nische zurückgezogen zu haben. Das Label *po'm* von Elena Biedermann und Marko Stephan aus Zwickau, die einst auch für *BMW Mini* arbeiteten und in Berlin-Mitte vom Münchner Autokonzern groß präsentiert wurden, ist schon viel länger Geschichte. Auffällig ist freilich, dass die Genannten inklusive der *mutare*-Macherinnen Corinna Busch und Kathi Halama alle an der erzgebirgischen Außenstelle Schneeberg der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH) studierten, auch eine Insel des Geschmacks, wo man sie nicht unbedingt vermutet.

*Glamour ist das Land, in dem man nie landet*, meinte einst Frédéric Beigbeder in seinem Konsumkritikroman *39,90 lapidar*. Aber für einen ganz kurzen Augenblick geht dies vielleicht sogar in Chemnitz. (kr)



Auch die aktuelle Kollektion von *mutare* hält überregionalen Vergleich ohne Probleme stand. Fotos (5): kr



# Unsere Vermietungsangebote

## Gewerbemietereinheit in Top-Einzugsgebiet

### Gewerbemietereinheit in Top-Einzugsgebiet

- **Hauptkriterien:**  
Lage: Faleska-Meinig-Straße 2  
Mietfläche ca.: 225,43 m²  
Etage: EG  
Etagenanzahl: 3  
Bezugsfrei ab: 1.1.13  
Kaltmiete: ab 4,00 Euro

■ **Objektbeschreibung:**  
Vermietet wird eine helle, geräumige Praxisfläche im Erdgeschoss des Ärztehauses Faleska-Meinig-Str. 2 in Chemnitz-Markersdorf. Der individuelle Grundriss dieser Fläche ist vielseitig nutzbar und bietet Räume mit einer Größe ab ca. 3 m² bis 36 m². Die Praxis verfügt über einen eigenen Eingangsbereich, welcher barrierefrei erreichbar ist. Des Weiteren zeichnen dieses Objekt ausreichend Stellflächen und die Nähe zu Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel aus.



Ärztehauses Faleska-Meinig-Str. 2 in Chemnitz-Markersdorf  
Foto: Cc, Abteilung Immobilien- und Grundstücksverwaltung

### Preisgünstige Praxis- oder Büroflächen im Herzen von Chemnitz

- **Hauptkriterien:**  
Lage: Rosenhof 16  
Mietfläche ca.: 160 m²  
Etage: EG  
Etagenanzahl: 2  
Bezugsfrei ab: sofort  
Kaltmiete: ab 5,00 Euro

■ **Objektbeschreibung:**  
In dem 2005 grundlegend sanierten Gebäude ist eine Fläche von 160 m² zu vermieten. Die Mietfläche verteilt sich auf fünf Räume, Wartebereich und WC-Anlagen. Die einzelnen Räume sind teilweise untereinander begehbar. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, Teilflächen aus dieser Fläche zu mieten. Das Gebäude verfügt über einen Fahrstuhl und ist komplett barrierefrei zugänglich. Des Weiteren befinden sich im Untergeschoss



des Gebäudes ein komplett eingerichteter Seminarraum (ca. 45 m²) sowie ein Gymnastikraum (ca. 90 m²) nebst Umkleieräumen, welche jederzeit auch kurzfristig angemietet werden können.

- **Sonstiges:**  
Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben oder haben Sie noch weitere Fragen, dann stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.

■ **Ihre Ansprechpartner:**  
**Dipl.-Kfm. (FH) Falk Hupfeld**  
Tel.: 0371/333-32605  
Mail: f.hupfeld@skc.de

**B. Eng. (FH) Nicole Reichel**  
Tel.: 0371/333-32456  
Mail: n.reichel@skc.de

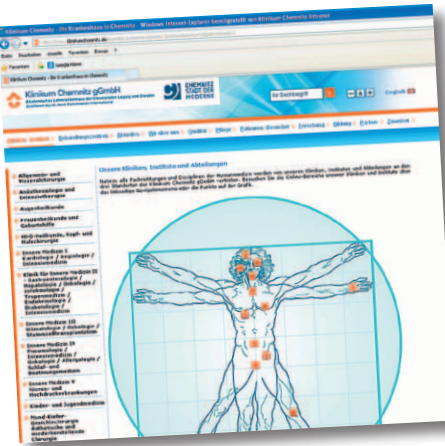
Das Gesundheitszentrum Rosenhof in der Chemnitzer Innenstadt. Foto: kr / Archiv

# Rekord bei Zugriffszahlen

## www.klinikumchemnitz.de steigert die Marktposition in der Region

■ Unsere Internetpräsenz [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) hat im Monat Oktober 2012 die höchsten Zugriffszahlen seit Freischaltung der Domain erhalten. Rund 248.000 echte Seitenaufrufe wurden registriert. Die Daten werden mit einem Reporting-Tool gesammelt und beinhalten keine Downloads. Für die Folgemonate zeichnet sich ein weiterer Anstieg ab.

Die erweiterten Inhalte im Menübereich *Kliniken / Institute*, eine hohe Aktualität auf der Newsstartseite, verbesserte Direktlinks und neue Untermenüpunkte sind sicher die Kraftquelle für den Anstieg. Stärkster Bereich ist



Der *vitruvianische Mensch* in der legendären Fassung von Leonardo ist seit diesem Jahr im Menübereich *Kliniken / Institute* für grafische Direktlinks in unsere Kliniken online. Screenshot: kr

*Kliniken / Institute* mit rund 92.000 Zugriffen, schwächster Hauptmenübereich war *Pflege* mit rund 1.800 Seitenzugriffen. Klar ist auch, dass in Teilbereichen ein deutlicher Nachholbedarf existiert, die Inhalte freilich müssen von den Verantwortlichen erstellt werden.

Bedarf nach der Zusendung von Papierexemplaren, deren Druckauflage aus Gründen der Kostenbegrenzung und des Umweltschutzes aber nicht gesteigert werden kann.

**Uwe Kreibitz**  
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

In Vorbereitung ist die Möglichkeit, sich über [www.klinikumchemnitz.de](http://www.klinikumchemnitz.de) unsere Firmenzeitschrift *Klinoskop* künftig per Mail zusenden zu lassen. Damit reagieren wir auf den hohen



Das Medium Internet wird für die Segmente Patienteninformation, Personalgewinnung und perspektivisch sicher auch für die Lenkung von Patientenströmen weiter an Bedeutung gewinnen. Foto: kr

# Spende für das Hospiz Chemnitz

■ Eine Spende von 800 Euro übergab Dipl.-Ing. Michael Krämer, Geschäftsführer des Zwickauer Ingenieurbüros Krämer & Partner Planungsgesellschaft mbH, an Angelika Schmieder zur Unterstützung der Hospizarbeit in Chemnitz. Die Spende von Krämer & Partner wird in voller Höhe der Hospizarbeit zu Gute kommen. Hospizarbeit lebt vom Einsatz ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter, vom Engagement vieler Menschen, denen eine gute Versorgung Sterbender und deren Angehöriger am Herzen liegt. Hospizarbeit ist und bleibt eine wichtige Aufgabe für die Menschlichkeit unserer Gesellschaft. Doch Hospizarbeit muss in Deutschland zu 10 % über Spenden finanziert werden. Dies bedeutet für den Verein Hospiz- und Palliativdienst

Chemnitz e. V., jährlich Spenden in Höhe von rund 120.000 Euro einwerben zu müssen. (kr)

Wenn Sie die Arbeit des Vereins Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz finanziell unterstützen möchten:  
**Ambulantes Hospiz**  
Konto-Nummer: 74 56 000  
Bankleitzahl: 870 200 86  
Kreditinstitut: Hypovereinsbank Chemnitz  
**Stationäres Hospiz**  
Konto-Nummer: 35 81 98 171  
Bankleitzahl: 870 200 86  
Kreditinstitut: Hypovereinsbank Chemnitz  
**Weitere Informationen:**  
[www.hospiz-chemnitz.de](http://www.hospiz-chemnitz.de)



Michael Krämer, Geschäftsführer des Zwickauer Ingenieurbüros Krämer & Partner Planungsgesellschaft mbH, überreichte am 7. Dezember dieses Jahres in den Räumen von Marketing / Öffentlichkeitsarbeit einen 800-Euro-Spendenscheck an Angelika Schmieder zur Unterstützung der Hospizarbeit in Chemnitz. Foto: Merkel

■ Zum Weltfrühgeborenentag fand am 17. November dieses Jahres in unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ein Kaffeetrinken für die Eltern unserer frühgeborenen Patienten statt. Die Begegnung sollte den Eltern eine ungezwungene Möglichkeit geben, sich mit anderen betroffenen Eltern, dem Pflegepersonal, den Ärzten sowie Mitstreitern vom Verein Chemnitzer Frühstarter auszutauschen und ins Gespräch zu kommen. Zu Gast war auch Astrid Reuchsel vom Elternverein Chemnitzer Frühstarter, die zu diesem Anlass Bodys für Frühgeborene überreichte. **KaS**

# Weltfrühgeborenentag 2012



Gespräche und Erfahrungsaustausch zum ungezwungenen Kaffeetrinken in der Neonatologie unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin. Fotos (2): PDL



# Mehr als ein Geheimtipp

## Veranstaltungsvorschau für das Restaurant *Flemming*

■ Das Restaurant *Flemming* im Anbau des Klinikums in der Flemingstraße ist inzwischen mehr als ein Geheimtipp für den erlebnissuchenden Chemnitzer geworden. Besonders für Firmenveranstaltungen, Familienfeiern oder einen der vielfältigen kulturellen Höhepunkte kommen die Chemnitzer und ihre Gäste in das lichtdurchflutete, modern eingerichtete Restaurant mit dem unvergleichlichen Ausblick. Dank der riesigen Glasfassade bietet sich den Gästen von allen Plätzen aus ein fantastischer Panoramablick über Chemnitz und das Erzgebirge. Etabliert haben sich auch einige Veranstaltungsreihen, die regelmäßig kulinarischen Genuss mit verschiedenen kulturellen Erlebnissen verschmelzen lassen.

### Flemming-Weltreise

#### Französischer Abend mit der Moon-Band

18. Januar 2013

Die Moon-Band führt durch den Abend mit kleinen Erzählungen zu Frankreich, Geschichten, Anekdoten und singt Chansons.

40 Euro pro Person einschließlich einem Aperitif und 3-Gänge-Menü

Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)



Die Moon-Band spielt zum Französischen Abend.  
Fotos (2): PR

### Valentinsmenü

14. Februar 2013

32,50 Euro pro Person einschließlich einem Aperitif, 4-Gänge-Menü und Live-Musik

### Dialog & Dinner Säggsche Deligadessen

21. Februar 2013

Begonnen bei „Säggsche(n) Balladen“, über „Säggsche Glassiger“ bis hin zu einem Exkurs „Erzgebirgisch“ werden Sie an diesem Abend lernen, was es heißt, auf sächsisch zu genießen. Gemeinsam mit der Buchhandlung Max Müller und Brigitte Walther gehen wir mit Ihnen auf die Reise zu manch sächsischer, kulinarischer und sprachlicher Kuriosität.

40 Euro pro Person einschließlich einem Aperitif und 4-Gänge-Menü

Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)



Jörg Kokott präsentiert sein Heine-Programm.

### Dialog & Dinner mit Jörg Kokott „Mein Deutschland trank sich einen Zopf“ - Ein Heinrich-Heine-Programm

4. März 2013

Nach erfolgreichen Programmen 1983 und 1992 widmet sich Jörg Kokott nun noch einmal dem Werk seines „Lieblingsdichters“ Heinrich Heine. Ausgestattet mit verschiedenen Gitarren und Mandoloncello sowie diversen Requisiten wagt er einen Blick auf das Deutschland in der Mitte des 19. Jahrhunderts und auf das heutige „Land der Dichter und Denker“. Heines Texte werden kommentierend ergänzt und durch Texte zu Heine von Zeitgenossen Kokotts wie Wader, Krawczyk, Wenzel oder Rühmkorf. Und dann

klingen die „Schlesischen Weber“ vertraut und zugleich neu. In „Die Wahlesel“ gibt es sachdienliche Hinweise zum Wahlverhalten. „Die Lorelei“ in zwei verschiedenen, völlig unterschiedlichen Varianten. Neben „Verheißungen“ und „Nachtgedanken“, neben Worten „An einen politischen Dichter“ auch solche über „Einen alten König“. Und schließlich zahlreiche Texte zum Thema Liebe, die in der Erkenntnis münden: „Das Glück ist eine leichte Dirne“.

40 Euro pro Person einschließlich einem Aperitif und 3-Gänge-Menü

Beginn: 18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)



Irish Folk aus Sachsen - „The Cluricaune“  
Foto: Böttcher

### Erleben Sie ein kleines Stück Irland

Zum Irish-Pub-Abend am 15. März 2013 mit Live-Musik der Band *Cluricaune* und kleiner Whiskey-Verkostung für 12,50 Euro pro Person. Anlässlich des St. Patricks-Day am 17. März 2013 mit einem irischen Brunchbuffet für 19,50 Euro pro Person.

### Sandra Strobel

Assistentin der Geschäftsführung  
Klinik Catering Chemnitz

Um Reservierung wird gebeten:  
Telefon: 0371 / 333-33272

### Weitere Informationen:

[www.flemming-chemnitz.de](http://www.flemming-chemnitz.de)

# Schwerbehindertenversammlung 2012

■ Am 14. November 2012 fand die jährliche Versammlung der schwerbehinderten und gleichgestellten Mitarbeiter statt. Den Auftakt der Veranstaltung bildete die Vorstellung von Katja Fickentscher, die die Stelle der Beauftragten des Arbeitgebers für Schwerbehinderte seit August dieses Jahres inne hat und die Vertretung von Jana Eberle antrat. Sie erläuterte ihr Aufgabenfeld und umriss die aktuellen Arbeitsschwerpunkte.

Dirk Balster, neuer Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums, nutzte die Gelegenheit, sich persönlich vorzustellen und einige Worte an die Beschäftigten zu richten. Er skizzierte kurz seine bisherigen Berührungspunkte mit dem Thema Schwerbehinderung /

Gleichstellung und informierte über die wirtschaftliche Situation des Klinikums.

Als weiteren Gast konnten wir Ingrid Wollschläger vom Integrationsamt in Chemnitz begrüßen. Sie referierte über Mehrarbeit. Diese Thematik war immer wieder Inhalt von Fragen der Mitarbeiter an die Schwerbehindertenvertretung oder die Arbeitgeberbeauftragte. Sie stellte den Unterschied zwischen Überstunden und Mehrarbeit heraus und brachte insgesamt etwas Licht in das Dunkel dieses Sachverhaltes. Die sich anschließende Diskussion der Mitarbeiter warf noch manche Frage auf. Von den Mitarbeitern wurde die Möglichkeit genutzt, ihre eigenen Erfahrungen im Arbeitsalltag einzubringen. (KF)

## Die richtige Entscheidung

### Kodier- und Abrechnungszentrum im Haus 23 im Küchwald

■ Die Mitarbeiter des Kodier- und Abrechnungszentrums der Klinikumstochter Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft Chemnitz mbH sind im November 2012 von der Außenstelle Zschopauer Straße 66 in das Haus 23 im Standort Küchwald umgezogen. Insgesamt haben dort 32 Mitarbeiter der Cc ihr neues Büro.



Das Haus 23 steht wie alle Altbauten aus der Gründungszeit des Küchwald-Krankenhaus unter Denkmalschutz.  
Foto: Schreinert

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude, bis 2004 für Arztwohnungen genutzt und seit 2005 im Leerstand verharrend, fand innerhalb eines Jahres eine grundlegende Sanierung. Alle Auflagen des Denkmalschutzes sowie die finanziellen und zeitlichen Vorgaben wurden eingehalten. An der Sanierung des Gebäudes beginnend von der 1. Planungsberatung am 15. September 2011 bis zur Nutzerübergabe am 23. Oktober 2012 waren insgesamt 35 Firmen beteiligt.

Trotz der kompletten Sanierung der Außenfassade, der Umgestaltung der ehemaligen Wohnräume in Büros sowie der völligen Neuinstallation von Heizung und Elektroverkabelung galt es, den Charakter des Gebäudes zu erhalten. Dem wurde teilweise sehr aufwendige Rekonstruktionsmaßnahmen Rechnung getragen. Insbesondere die Aufarbeitung der Holzterasse und der Innentüren haben der damit beauftragten Tischlerfirma Höchstleistungen abverlangt. Auch zahlreiche, in keinen Bauplänen verzeichnete Gas-, Wasser- und Elektroleitungen ließen manche Bauberatung zum Erlebnis werden. Auch diese Probleme konnten dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten gelöst werden.

Nach Abschluss der Sanierung musste der gleichzeitige Umzug von 32 Computerarbeitsplätzen inklusive rund 400 größerer Möbelstücken organisiert und durchgeführt werden. Trotz teilweise widriger Umstände wie Dauerregen ist es gelungen, diese Aufgabe innerhalb von zwei Tagen zu bewältigen.

Das schöne Gebäude als ein besonderer Blickfang an der Einfahrt zum Standort Küchwald, bessere Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter des Kodier- und Abrechnungszentrums und ökonomische Vorteile lassen nur ein Resümee zu: Die Sanierung des Hauses 23 und die Nutzung durch die Mitarbeiter des Kodier- und Abrechnungszentrums war die richtige Entscheidung.

**Dipl.-Volksw. Uwe Meyer**  
Betriebsorganisator

Wir freuen uns jederzeit über Anregungen und Informationen zum Thema Schwerbehinderung und Gleichstellung.

### Kontakt:

Beauftragte des Arbeitgebers für Schwerbehinderte  
**Dipl.-Kfr. Katja Fickentscher**  
Tel. 0371/333-34120  
Mail: [k.fickentscher@skc.de](mailto:k.fickentscher@skc.de)

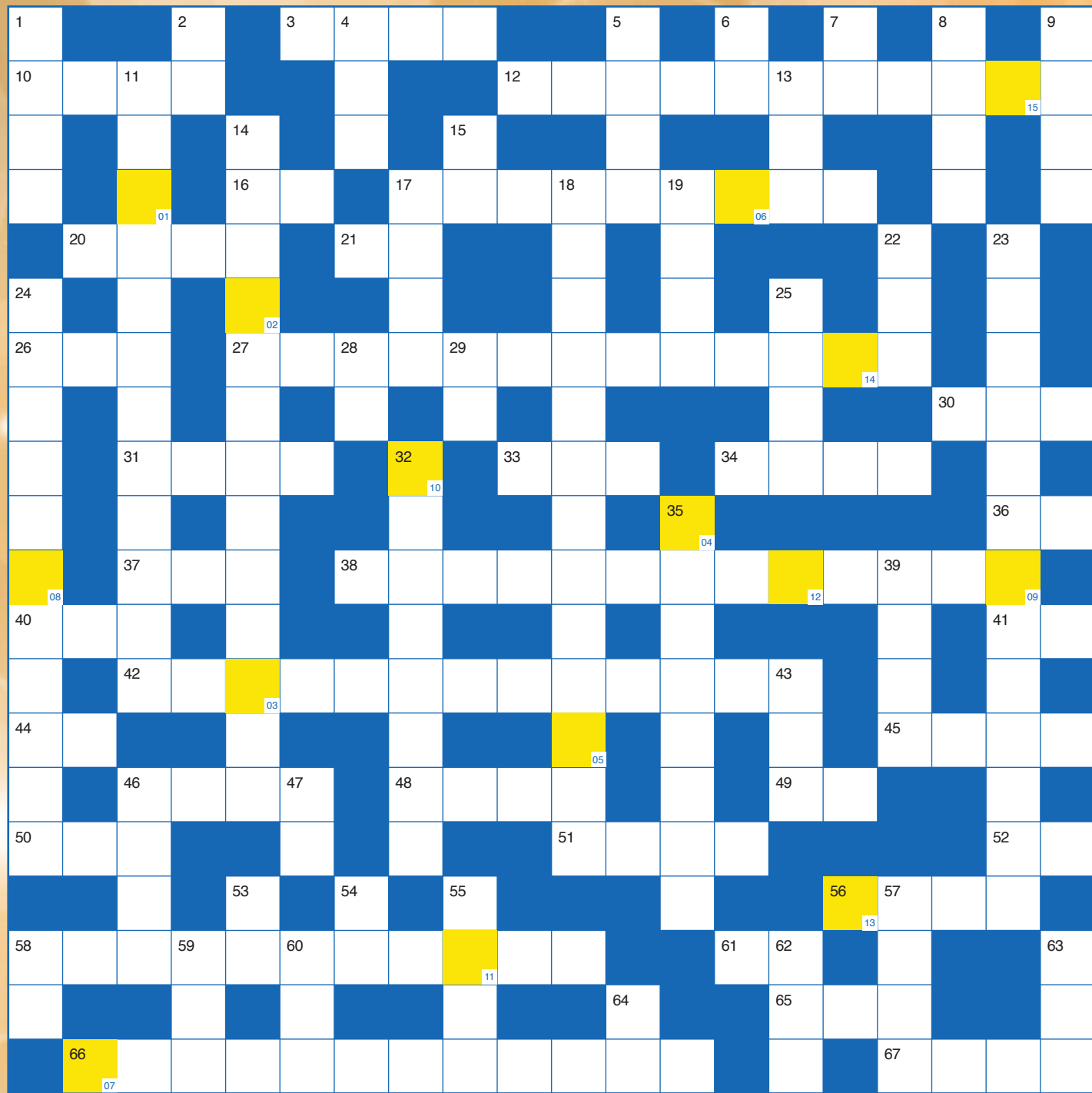
**Vertrauensperson** Jürgen Stelzer  
Tel.: 0371/333-10344  
Mail: [j.stelzer@skc.de](mailto:j.stelzer@skc.de)

**Betriebsrätin** Eva-Maria Hacker  
Tel.: 0371/333-33137  
Mail: [e.hacker@skc.de](mailto:e.hacker@skc.de)

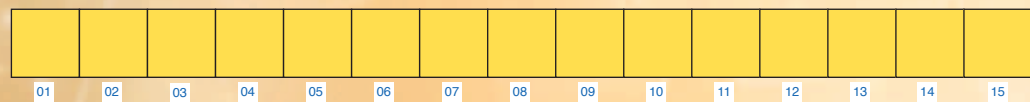


Claudia Rogall, die den Umbau von Haus 23 als Architektin betreute, freut sich mit Dipl.-Kfm. Rolf Krebühl über die angemessene Sanierung, wie auch im Inneren ersichtlich ist.  
Foto: Spitzner





Lösungswort



Das Klinoskop  
Weihnachtsrätsel



# Das große Weihnachtsrätsel

Das Weihnachtsrätsel im *Klinoskop* ist längst Kult, und diesen Kult möchten wir für unsere Leser gern fortsetzen. Sie finden das Lösungswort und können vielleicht gewinnen. Es handelt sich um ein nur unter bestimmten physikalischen Bedingungen stattfindendes Ereignis. (ba / kr)

Erstmals konnten wir bei einem Partner exquisite Tickets für das Konzertjahr 2013 für Sie generieren.

- 2 Tickets Roland Kaiser in der Stadthalle Chemnitz
- 2 Tickets Helene Fischer auf der Waldbühne Schwarzenberg
- 2 Tickets David Garrett auf dem Platz der Völkerfreundschaft Zwickau
- 2 Tickets Joe Cocker in der Stadthalle Zwickau
- 2 Tickets Peter Maffay auf dem Platz der Völkerfreundschaft Zwickau
- 2 Tickets Roger Whitaker in der Stadthalle Chemnitz

### Gutscheine

- Restaurants *Flemming*
- Hotel Chemnitzer Hof
- AMBER HOTEL Chemnitz Park
- Physiotherapeutisches Zentrum der Poliklinik GmbH

Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 8. Februar 2013 an:  
Redaktion *Klinoskop* · c/o Marketing / Öffentlichkeitsarbeit  
Flemmingstraße 2 · 09116 Chemnitz

**Hinweis:** Die Gewinner werden im *Klinoskop* 1/2013 bekanntgegeben. Mehrfacheinsendungen sind zwecklos und wandern in den Papierkorb. Die Übermittlung per E-Mail ist nicht möglich.

### Waagrecht :

- 3 alte deutsche Spielkarte
- 10 Eigenname Irlands
- 12 Lufthülle der Erde
- 16 Stadt in Finnland
- 17 größte Stadt Hessens
- 20 Schornstein
- 21 Bindewort
- 26 Abkürzung für Absender
- 27 präzise Zeitmesser
- 30 Gegenteil von Druck
- 31 Körperglieder
- 33 Papageienart
- 34 Obergewand der Römer
- 36 Vorsilbe
- 37 aromatisches Getränk
- 38 weihnachtliches Gebäck
- 40 altgriechische Sagenfigur
- 41 Kfz-Zeichen von Gießen
- 42 Wiederherstellung
- 44 italienische Tonsilbe
- 45 Baumwolle
- 46 niedere Wasserpflanze
- 48 Wohlergehen
- 49 Stadt im Irak
- 50 Hauptstadt von Italien
- 51 tierische Produkte
- 52 Währung bis 1948
- 56 Chef, Anführer
- 58 präziser Zeitmesser
- 61 Zeichen für Gallium
- 65 engl. Sonne
- 66 leichtathletische Disziplin
- 67 Armknochen

### Senkrecht

- 1 Popsänger
- 2 chem. Bezeichnung für Eisen
- 4 sprechender Vogel
- 5 Mordwut
- 6 Abk.: Drucksache
- 7 Ausruf des Erstaunens
- 8 Zweig des Weinstocks
- 9 was übrig bleibt
- 11 medizinischer Begriff (Blut)
- 13 rein, unverfälscht
- 14 einheitlich
- 15 Kfz-Kennzeichen von Arnberg
- 17 Bild (Kurz.)
- 18 Wassersturz in Nordamerika
- 19 internationaler Fußballverband
- 22 Erbfaktor
- 23 Lehrgang
- 24 Heilkraut
- 25 Bundesstaat der USA
- 28 Antwort auf contra
- 29 Zeichen für Nickel
- 32 Unterschlupf
- 35 Produktionsstätte für Bier
- 39 Kopfschutz
- 43 Gebiet
- 46 fernöstlicher Fluß
- 47 tierisches Produkt
- 53 Kfz-Kennzeichen von Bonn
- 54 Feuerwaffe (Abk.)
- 55 Walddpflanze
- 57 abzüglich
- 58 Speichermedium
- 59 Hörorgan
- 60 häufig
- 62 altgermanische Gottheit
- 63 feierlicher Gesang
- 64 Schmerzensschrei

## Freie Presse Tickets

## Gemeinsam schöne Momente erleben!

Verschenken Sie Veranstaltungstickets -  
Klassik | Schlager | Rock | Sport | u.v.m.

**Ticketkalender  
immer donnerstags  
im Freizeitmagazin  
WOHIN**

### Ausgewählte Veranstaltungs-Highlights

**Holiday on Ice „Speed“**  
Do, 14.2. bis So, 17.2.2013  
Zwickau, Stadthalle  
Normalpreis ab 20,90 €  
Mit Pressekarte ab 16,92 €  
Ermäßigungen möglich

**Das Frühlingsfest präsentiert  
von Florian Silbereisen**  
Sa, 2.3.2013, 19.30 Uhr  
Zwickau, Stadthalle ab 56,10 €  
Mi, 6.3.2013, 19.30 Uhr  
Chemnitz, Stadthalle ab 44,60 €

**Apassionata „Freunde für immer“**  
Fr, 15.3.2013, 20 Uhr  
Sa, 16.3.2013, 15+20 Uhr  
So, 17.3.2013, 15 Uhr  
Chemnitz Arena  
Mit Pressekarte nur am 15.3. ab 34,95 €  
Normalpreis ab 39,95 € - Ermäßigungen möglich

**SEED  
Berliner Formation auf Tour!**  
Sa, 2.3.2013  
20 Uhr  
Chemnitz Arena  
ab 43,35 €

**R.SA-Oldie-Nacht 2013  
mit Böttcher & Fischer**  
Sa, 1.6.2013  
19 Uhr  
Schwarzenberg, Waldbühne  
34,90 €

**Helene Fischer  
Das Sommerevent 2013**  
Fr, 7.6.2013  
20 Uhr  
Schwarzenberg, Waldbühne  
58,50 €

**Peter Maffay  
& Band**  
Do, 27.6.2013  
20 Uhr  
Zwickau, Platz der  
Völkerfreundschaft  
ab 40,50 €

**Otto  
„Geboren um zu blödeln“**  
Fr, 6.9.2013, 20.07 Uhr  
Sa, 7.9.2013, 20.07 Uhr  
So, 8.9.2013, 18.07 Uhr  
Chemnitz, Stadthalle  
ab 34,30 €

Verfügbarkeiten, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Für Terminverlegungen und Veranstaltungsabsagen ist der Veranstalter verantwortlich.

In allen Freie Presse-Shops · Kostenlose Ticket-Hotline 0800 80 80 123 · [www.freiepresse.de/tickets](http://www.freiepresse.de/tickets)





Cartoon: Ralf Alex Fichtner (Schwarzenberg)

## Sentenzen zum Jahreswechsel

**Die Unternehmen verwenden erheblich mehr Energie auf den Wunsch, verstanden zu werden, als darauf, ihre Kunden zu verstehen.**  
Erich Joachimsthaler

**Wenn du wirklich gut bist, dann schauspielerst du nicht. Du bist im Kontakt mit Emotionen, die du früher einmal in deinem Leben hattest, mit Angst, Freude, Hass. Du denkst nicht mehr. Dein Körper macht alles alleine.**  
Arnold Schwarzenegger

**Die halbe Wahrheit ist die beste Lüge.**  
Dan Ariely

**Wie der Kundendienst auf Anrufe reagiert, spielt keine Rolle. In dem Augenblick, in dem man Kundendienst leisten muss, ist es schon zu spät. Der beste Kundendienst ist der, bei dem der Kunde nicht anrufen muss, einem nichts zu sagen hat. Es läuft einfach.**  
Jeff Bezos (Amazon)

**Jeder hat ein Gehirn. Aber jeder hat auch ein Bankkonto.**  
Jörg Jaksche

**Totale Unbestechlichkeit ist ein Privileg der Jugend, der Reichen und der Einsamen.**  
Constantin Seibt

**Auch Erfahrung schützt nicht vor Dummheit.**  
Laurent Fignon

**Das Pärchentum bringt immer die schlechtesten Eigenschaften des Einzelnen nach oben und produziert deshalb am laufenden Band unglückliche Paare, die wie geprügelte Hunde nebeneinander durchs Leben schleichen.**  
Christiane Rösinger

**Gerecht wird oft nur der eigene Vorteil genannt.**  
Christoph Waltz

**Der Andersdenkende ist kein Idiot, er hat sich eben eine andere Wirklichkeit konstruiert.**  
Paul Watzlawick

**Vielen Menschen ist ja egal, was sie denken – mir nicht.**  
Olaf Schubert

**Es gibt keine Gelder, die irgendwo herumliegen.**  
Johannes Hahn

**Jeder Mensch erfindet sich früher oder später eine Geschichte, die er für sein Leben hält.**  
Max Frisch

**Es gibt drei Stadien des Alters: Im ersten merkt man es selber. Im zweiten merken es auch die anderen. Im dritten merken es nur die anderen.**

Gustav Heinemann

**Aber wenn du falsch liegst, dann ist es das Vernünftigste zu sagen, dass man sich geirrt hat.**  
Allan Meltzer

**Entgegen allen Behauptungen stand der Patient bisher nicht im Zentrum des Behandlungsprozesses. Er war wegen der weitgehenden Intransparenz des Systems eher Objekt als Subjekt.**

Heinz Lohmann (2012)

**Mit schlechten Nachrichten wartet man besser, bis man auch ein paar gute hat.**  
Andy Warhol

**Die meisten Frauen wollen einen Rennfahrer zum Partner, aber zu den Lebensbedingungen eines Busfahrers.**  
Gabriele Baring

**Ja, es gab Zensoren, aber sie hatten nichts zu tun. Denn jeder überlegte sich schon beim Schreiben, was durchgeht und was nicht.**  
Nikolaj Koschanow  
(ehem. *Prawda*-Redakteur, 2012)

**Ich bin auch nur ein Arbeitsloser. Weil mein Geld für mich arbeitet.**  
Mitt Romney (2012)

**Ich kann die Bewegung eines Körpers messen, aber nicht die menschliche Dummheit.**  
Newton

**Das Thema der unbewussten Wünsche hat mich fasziniert. Damals stellte ich fest, dass es um mich herum viele Menschen gab, die in Beziehungen veröden und verenden, aus denen sie nicht herausfinden.**  
Thomas Glavinic

**Familie ist dort, wo die Probleme wohnen.**  
Woody Allen

**Der Kunde entscheidet darüber, was ein Unternehmen ist.**  
Peter Drucker (1954)

**Ich misstraue Leuten, die lässig an eine problematische Aufgabe herangegangen sind.**  
Bruno Reichart (Herzchirurg)

**Weil ich ängstlich bin, muss ich mutiger handeln. Wenn man nicht handelt, wird die Gefahr nur größer.**  
Ai Weiwei

Auswahl: Uwe Kreißig